

Rückkehr des Bürgermeisters. Bürgermeister Dr. Weiskirchner ist heute früh von der Dolomitenfront gesund und wohlbehalten zurückgekehrt.

Das Jubiläum des Sängerbundes. Der Beginn der Vorträge für die heute stattfindende Stiftungsfeier des Wiener Sängerbundes anlässlich seines 60 jährigen Bestandes im Strauß-Lanner-Saale des Wiener Konzerthauses ist für 8 Uhr abends festgesetzt. Der Eintritt ist auf geladene Gäste beschränkt.

Die Gesundheitsverhältnisse Wiens im Jahre 1915. Das Jahr 1915 war im Gegensatz zum Jahre 1914 ein volles Kriegsjahr; es mußte daher der Einfluß des Krieges auf die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung zum erstenmal im vollen Maße zum Ausdruck kommen. Die Gesamtzahl der verstorbenen Zivilpersonen betrug 33.052 gegen 31.480 im Vorjahr, die der Militärpersonen 3966 gegen 1768 im Vorjahr. Auf 1000 Einwohner starben 16,6 gegen 15,5, mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekanntem Wohnorts 14,4 gegen 13,98 im Vorjahr und 14,47, 14,66, 15,66, 15,81 in den Jahren 1913 bis 1910. Es war somit die Sterblichkeit der Wiener Zivilbevölkerung mit Ausschluß der Militär-Personen im ersten Kriegsjahre nicht größer als in den Vorjahren. Was die einzelnen Todesursachen betrifft, so stand die Lungentuberkulose mit 5549 zivilen Todesfällen (gegen 4891 im Vorjahr) an erster Stelle. An Lungenentzündung starben 2876 Zivilpersonen (gegen 2604 im Vorjahr) und an organischen Krankheiten des Herzens 3458 (gegen 3490 im Vorjahr). Bei den Kriegseusehen hat sich herausgestellt, daß die Stadt gegen die Ausbreitung der so gefürchteten asiatischen Cholera und gegen den Flecktyphus besser geschützt war, als gegen die Blattern, welche unter der Zivilbevölkerung in epidemischer Form auftraten; die Epidemie begann im November 1914 und konnte im September 1915 als erloschen betrachtet werden, flammte jedoch im Oktober mit vereinzelt Fällen wieder auf und ist derzeit noch im Anstieg begriffen. Wenn man bedenkt, daß die Konsektion der Ungeimpften und das Wiederimpfungsbedürfnis im Sommer 1915 die Ziffer von 76.000 Ungeimpften ergab, so ist es schwer, eine günstige Prognose für die folgenden Monate zu stellen. Die Zahl der gemeldeten Variola-Zivilfälle betrug 1499 gegen 101 im Vorjahr, die der Militärfälle 67 gegen 8. Die asiatische Cholera war mit 3 ortsfremden Fällen gegen 25 im Vorjahr vertreten, beim Militär kamen 82 Fälle gegen 383 im Vorjahr vor. Unter 41 Erkrankungen an Flecktyphus gab es nur vereinzelte Sekundär-Infektionen; beim Militär kamen 97 Erkrankungen (gegen 1 im Vorjahr) zur Anzeige und zwar ohne nachweisliche Nacherkrankungen. An Ruhr erkrankten 106 Zivilpersonen gegen 324 im Vorjahr, beim Militär 2075 gegen 1297. Der Bauchtyphus war in den Sommermonaten auch bei der Zivilbevölkerung etwas stärker verbreitet und erreichte schließlich die Zahl von 518 Fällen gegen 371 im Vorjahr; dagegen hatte das Militär 2351 Erkrankungen gegen 773 im Vorjahr zu verzeichnen. Relativ stark verbreitet war im Berichtsjahre der Scharlach und die Diphtherie. Von der ersteren Krankheit wurden aus dem Zivil 5093 Fälle gegen 4613, von den letzteren 3911 Fälle von 3281 im Vorjahre gemeldet. Die Ziffern liegen jedoch innerhalb der normalen Schwankungen und können durchaus nicht als ungewöhnlich hohe bezeichnet werden.

Überleitung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Entschlusse des StR. Tomola ernannt: die provisorischen Lehrer Josef Tomochik und Johann Scheidl zu Volksschullehrern 2. Klasse, die Kindergärtnerin 2. Kategorie Marie Mayerhofer zur Kindergärtnerin 1. Kategorie, die provisorische Kindergärtnerin Helene Hermann zur definitiven Kindergärtnerin 2. Kategorie.

Kommunalsparkasse Döbling. Im Jänner wurden bei der Kommunalsparkasse Döbling von 1699 Parteien 494.626 K eingelegt und von 801 Parteien 256.057 K behoben. Ende des Monats betrug der Stand des Einlagskapitales 10.870.084 K, der Stand der Hypothekendarlehen 8.816.805 K.

Der Schubertbund im Park-Hotel. Das erste Auftreten des Schubertbundes im Parkhotel Schönbrunn als Gast der Eisatz Landwehr übte große Zugkraft aus und ist bis zum 5. Februar, dem Tage des Auftretens, in Anbetracht des edlen Zweckes ein ausverkauftes Haus zu gewärtigen. Den bereitgenannten Mitwirkenden hat sich noch der Klaviervirtuose Professor Rodrich Baß hinzugesellt. Frau Kittel singt unter anderem von Schubert „Die Stadt“ und von Ferdinand Maxer Rebay, Dirigenten des Schubertbund „Mein Bub“ und „Wiegenlied“. Kammerlieferant Ehrbar hat für den patriotischen Zweck einen Konzertflügel beigelegt. Anfang punkt 7 Uhr. Die restlichen Karten zu 4, 3 und 1 Krone gelangen ander Abendkasse zum Verkauf.

Erste österreichische Sparkasse. Im Jänner d. J. wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse von 38.601 Parteien K 24.460.149 eingelegt, und von 24.057 Parteien K 10.881.030 gekündigt. Ende des Monats belief sich der Einlagenstand auf K 554.288.148. Hypothekendarlehen wurden (und zwar ausschließlich für Kriegsanleihe-Zielnehmungen) K 874.100 zugezählt und K 474.973 zurückgezahlt. Am 31. Jänner waren Hypothekendarlehen im Betrage von 322.093.369 Kronen ausständig. Die Pfandbriefdarlehen beliefen sich am Ende des Monats auf K 18.853.577 und an 60 jährigen Pfandbriefen waren 19.066.000 K im Umlaufe. Wechsel wurden K 11.025.780 eskontiert und K 10.858.500 einkassiert. Am 31. Jänner betrug der Stand des Wechsel- und Salinen-Portefeuilles K 46.916.170.

Subventionen. Vom Stadtrate wurden nachstehende Subventionen bewilligt: über Antrag des Vizebürgermeisters Hof dem Verein „Kinderschutzstationen“ K 110.000, für die Propeller-Überfahr Raasdorf-Jedlesee K 700 pro 1915 und über Antrag des StR. Tomola dem Taubstummen-Frauenverein K 100.

Beerdigung der Mitglieder der Frauenhilfsaktion.

Infolge der langen Kriegsdauer ist natürlicherweise auch unter den Leiterinnen und deren Stellvertreterinnen der Frauenhilfskomitees in den einzelnen Bezirken, der Näh- und Strickstuben, der Ausspeisestellen, ein Wechsel, bzw. eine Vermehrung eingetreten. Die neuen Mitarbeiterinnen wurden heute vormittags vom Bürgermeister in seinem Empfangssalon beieidet. Der Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt hierbei folgende Ansprache:

Es war im August des Jahres 1914 als unmittelbar nach der Kriegserklärung der Statthalter von Niederösterreich, der Landmarschall und ich als Bürgermeister daran gingen, die Zentralstelle im Rathaus zu schaffen, welcher als Aufgabe die Kriegsfürsorge für die Angehörigen der Einberufenen überwiesen wurde. Dieser Wirkungskreis mußte stets erweitert werden und bezieht sich nunmehr auf alle, die durch den Krieg in Not geraten sind. In dankenswerter Weise haben sich Tausende von Männern und Frauen gefunden, welche sich in selbstloser und uneigennütziger Weise in den Dienst dieser schönen Sache stellten und unter meiner Führung fanden sich die verschiedenen Frauenorganisationen auf dem zentralen Boden der Betätigung wahrer und echter Nächstenliebe zusammen. Diese Organisation ist beispielgebend und mustergiltig für alle anderen Städte geworden und der Zentraldamenbeirat ist der Mittelpunkt der Kriegsfürsorgeaktionen auf sämtlichen Gebieten geworden. Ich will nur einige Zahlen anführen, um Ihre eigene Wirksamkeit in richtige Licht zu stellen. 4000 Personen erhalten in Ergänzung des staatlichen Unterhaltsbeitrages die gleichen hohen Beträge. Ich erwähne dies, weil diese Ziffer dem gewöhnlichen Anlaß gibt, allen Damen, welche an Nachschendienstleistungen vorzügliches leisteten, den besten Dank auszusprechen. Es waren Tausende von Recherchen notwendig, welche in eifrigster und umsichtiger Weise gepflogen wurden. Für die öffentliche Ausspeisung wurden bisher 4 1/2 Millionen Kronen ausgegeben. Diese Ziffer hat genügt, um 47.000 Personen täglich in letzter Zeit (früher waren es etwas weniger) mindestens ein warmes Mittagmahl zu bieten. Für die umfassende Aktion der Näh- und Strickstuben wurden bisher 370.000 K. ^{netto} ausgegeben und damit für Tausende arbeitsbedürftige Frauen und Mädchen Arbeit geschaffen. Auch diese Aktion hat die Haltung der Bevölkerung in günstigster Weise beeinflußt. Die Größe aller dieser Leistungen läßt sich jedoch in Ziffern überhaupt nicht ausdrücken; die Ziffern geben nicht das richtige Bild von der umfangreichen Tätigkeit der Damen, welche sich im Interesse der Öffentlichkeit und der Allgemeinheit außerordentlich verdient machen. Es gebührt ihnen daher der beste Dank des Bürgermeisters und der Gemeindeverwaltung. Es sei mir gestattet die Bitte daran zu knüpfen: Halten Sie noch weiter aus. Ich bin mir wohl bewußt,

welches Opfer ich von Ihnen fordere. Ich komme eben von der Isonzo-front und sah dort, daß unsere Soldaten, welche einen Uebermenschlichen an Heldenmut leisten und wir wären nicht wert dieser Helden, wenn nicht jeder von uns auch im Hinterlande Kriegsoffer bringen würde. Diese eisernen schwere Zeit müssen wir glücklich überleben. Der Eid, den ich Ihnen heute abnehmen werde ist die feierliche Form der Uebernahme einer Verpflichtung, der Sie übrigens bis jetzt nach besten Kräften geseht worden sind. Der Eid möge Sie daher hauptsächlich in Ihrer Stellung stärken, möge Sie legitimieren und mit Ihnen dieser feierliche Akt möge mit dazu beitragen, daß wir uns bewußt sind, daß wir durchhalten müssen bis zu einem glücklichen Ende.

Präsidentialvorstand Magistratsrat Formanek verlas sodann die Eidesformel, worauf zuerst die Damen christlicher Konfession vor dem Kreuzifix und die Damen mosaischer Konfession auf die Thora den Eid ablegten.

Im Gemeinderats-Sitzungssaale leisteten sodann die anderen Damen, welche ehrenamtlich der Frauen-Hilfsaktion im Kriege ihre wertvollen Dienste leisten (Sektionsleiterinnen, Recherchentinnen, Damen, die beim Ausspeisedienst, bei der Mutterberatung und beim Säuglingsschutz sich betätigen) die Angelobung.

In seiner Ansprache sagte der Bürgermeister unter anderem: Dieser Krieg, der aus Haß und Weid entstanden ist, hat auch eine unendliche Fülle von Liebe gezeitigt. Bewundernd und mit herzlichem Dank können wir auf die Wiener Frauen blicken, welche in den verschiedensten Belangen der Kriegsfürsorge durch so viele Monate sich betätigt haben. Es sind gewaltige Ziffern, die sich vor unseren geistigen Auge erheben wenn wir die Tätigkeit überblicken, welche von Ihnen geleistet wurde und ich kann an meinen besten Dank nur die herzlichste Bitte knüpfen, daß den Damen jene Kraft gewahrt bleibe, welche sie befähigt auszuharren bis zu einem glücklichen und glorreichen Ende. Die Bevölkerung hat ohne Unterschied mit Heroismus die mittelbaren Folgen des Krieges getragen und die Damen haben in erster Linie dazu beigetragen, daß die Wirkungen des Krieges gelindert werden. Ich muß betonen, daß das Schwerkere für uns noch nicht vorüber ist. Es werden noch schwierige Zeiten kommen und wir werden fest und treu zusammenhalten müssen, damit die Stadt Wien durchhalte, damit wir die Zukunft vorbereiten, was zu den wichtigsten Aufgaben zählt, die wir zu bewältigen haben. Ueber 230.000 Familien stehen im Bezuge staatlichen Unterhaltsbeitrages. Rechne ich die Familie nur mit 3 Personen, so ~~ganz~~ ^{ist dies} fast ein Drittel der gesamten Bevölkerung. Nach Kriegsschluß kommen all die Männer zurück, die im Felde standen. Werden Sie alle wieder einen Posten finden und was geschieht mit den Familien, wenn ihnen der Unterhaltsbeitrag eingestellt wird? Probleme von größter sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung sind es, die sich uns ~~da~~ ^{aufdrängen und}

Sie dürfen mir nicht verübeln, wenn ich schon heute mit der leisen Andeutung komme, daß Ihre Tätigkeit mit Kriegeschluß kaum beendet sein wird. Die ungemein schätzenswerten Kräfte, die sich in der Frauenorganisation zusammengefunden und mir zur Verfügung gestellt haben, alle diese Kräfte müssen auch fernhin fest zusammengehalten werden und ich bitte Sie auch weiter auszuharren.

Der Bürgermeister lud sodann die Damen ein die Angelobung zu leisten, dankte ihnen nochmals für ihre hervorragende Mitarbeit und schloß mit dem Wunsche des Durchhaltens, damit das Friedenswerk zum Nutzen und zur Ehre der Stadt und zum Wohle der gesamten Bevölkerung seine Früchte trage.

Hinweis der Damen dankte die Vorsitzende der katholischen Frauenorganisation Gräfin Walterakirchner dem Bürgermeister dafür, daß er sämtliche Frauen Wiens in der „Frauenhilfsaktion im Kriege“ vereinigt und zusammengeschlossen habe. Wenn es den Frauen Wiens vergönnt war in den Zeiten der schweren Not und Sorge ihrer vielgeliebten Vaterstadt und damit dem Vaterlande zu dienen, so verdankt sie dies dem bedeutsamen Weitblick Eurer Exzellenz, der Sie vom ersten Tage an erkannt haben, wie sehr der Dienst der Frauen Wiens zur unabwieslichen Notwendigkeit werden würde. Ihrer Exzellenz Frau Berta Weiskirchner danken wir, daß das Zusammenarbeiten immer in harmonischer Weise vor sich ging. Ich darf wohl im Namen aller Frauen versprechen, daß wir unentwegt aushalten werden bis zum kommenden glorreichen Frieden und wenn es nützlich auch darüber hinaus. (Lebhafte Zustimmung).

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte, daß mit der Frauenhilfsaktion der Beweis erbracht wurde, daß es gelungen ist, einen neutralen Boden für alle Organisationen zu schaffen. Ich hoffe, daß die Einigkeit, welche in dem Zentral-Damenbeirat verkörpert ist, auch weiter bestehen bleibt und daß auch ~~ich~~ hier wieder die Stadt Wien ein Beispiel gegeben hat, daß es höhere Ziele gibt als die einzelnen Parteirichtungen und daß das eine Ziel: Die Wohlfahrt, das Glück und Gedeihen unserer Stadt uns alle erfüllt.

Besichtigung. Frau Bürgermeister Weiskirchner besuchte gestern in Begleitung mehrerer Damen der Frauenhilfsaktion im Kriege unangemeldet die Speisestellen 10. Bezirk Quellengasse 52, Quellengasse 31 und die Suppen- und Tecanstalt 10. Bezirk Eugengasse 33, ließ sich den Küchenbetrieb erläutern, besichtigte die Vorratsräume und verkostete die verabreichten Speisen. Sie äußerte sich in der anerkennenswertesten Weise über die Leistungen dieser Speisestellen und besonders darüber, daß die Personen mit dem Gebotenen anscheinend sehr zufrieden waren und daß die Speisenverteilung kluglos und rasch vor sich ging.

Der Dank des Sultans. Der türkische Botschafter richtete an den Bürgermeister nachstehendes Schreiben: „Seine Majestät der Sultan mein Allerghädigster Herrscher haben mich zu beauftragen geruht, Eurer Exzellenz folgendes zur Kenntnis zu bringen: Seine Majestät haben die anlässlich der endgültigen Vertreibung unserer gemeinsamen Feinde von den Dardanellen, durch Eure Exzellenz im Namen der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche, mit ganz besonderer Befriedigung entgegengenommen und laßt der Haupt- und Residenzstadt Wien hierfür seinen kaiserlichen Dank aussprechen.“

Ehrengrab für Chiavacci. Der Stadtrat beschloß in seiner heutigen Sitzung nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer für die sterblichen Ueberreste des Schriftstellers Vinzenz Chiavacci ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof zu widmen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner wurde heute bei seinem Erscheinen in der Sitzung des Stadtrates herzlichst beglückwünscht und zu seiner glücklichen Rückkehr beglückwünscht.

Vom Zentralfriedhof. Im Jahre 1915 wurden auf dem Zentralfriedhof 24.135 (um 3412 mehr als im Vorjahre) Personen beerdigt und zwar: 20.742 auf dem allgemeinen Teil und 3393 auf der israelitischen Abteilung. In Ehrengräbern, das ist in den Anlagen mit den Ruhestätten geschichtlich berühmter und geschichtlich-denkwürdiger Persönlichkeit wurden im Jahre 1915 bestattet: Julius Ritter von Payer, Nordpolarforscher; Dr. Eugen Böhm Ritter von Bawerk, Präsident der Akademie der Wissenschaften und Finanzminister a. D.; Anton Friedrich Kaiser, Volksdichter; Franz Mienzl, Bezirksvorsitzer von der Wieden; Baurat Rudolf Berni, Architekt und Maler; Johann und Anna Fillgrader (Wohltäter); Andreas Keller, Leiblakai weiland Sr. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, nachmaligen Kaisers Ferdinand. In der von der Gemeinde Wien gewidmeten Kriegergräbstätte für die in Wien ihren Wunden und Krankheiten erlegenen Krieger der verbündeten Heere Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wurden im Jahre 1915 beerdigt: in Offiziergräbern 122 Gagisten, in Mannschaftsgräbern 2544 Personen des Mannschafstandes, zusammen 2666 Krieger; insgesamt seit 11. September 1914: 124 Gagisten und 3681 Personen des Mannschafstandes, zusammen 3845 Krieger. In der Gräbstätte für Krieger der feindlichen Mächte wurden im Jahre 1915 367 Leichen und insgesamt seit 11. September 1914 440 Leichen beerdigt.

WIENER HAUSKORBESONDENE.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michen.
28. Jahrg. Wien, Freitag, 4. Februar 1916. Nr. 43.

Wiener Stadtrat.

Sitzung vom 3. Februar.

Vorsitzende: Egm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

Nach einem Antrage des StR. Dr. Haas wird die Errichtung einer Desinfektionsanlage im städtischen Barackenspitale im 21. Bezirk mit den Kosten von 10.500 K genehmigt.

StR. Poyer beantragt die unentgeltliche Ueberlassung eines Gasofens für die Ausspeisestelle 12. Bezirk Lainzerstraße 203 an das Kuratorium zur Speisung hungernder Kinder. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Heindl wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Griechengasse im 1. Bezirk beschlossen.

Nach einem Berichte des StR. Haas wird zur Verfügung des Bürgermeisters auf Anschaffung von 1300 Stück Matratzen und Keilpolster und 1300 Stück Garapolster für die Barackenspitale sowie Anschaffung von 180 Kinderbetten für Baracken und Epidemiespitale mit den Kosten von 47.000 K die nachträgliche Genehmigung erteilt.

Nach einem Antrage des StR. Dr. Haas wird die Herstellung einer Telephonanlage in den Barackenspitälern des 10. und 21. Bezirkes mit den Kosten von 5536 K genehmigt. Ferner wird die Herstellung einer telephonischen Anlage zwischen dem städtischen Barackenspitale im 12. Bezirk Wienerbergstraße und dem städtischen Epidemiespitale im 12. Bezirk Eibesbrunnnergasse 14 beschlossen.

Dr. Weiskirchner - Ehrenmitglied des Gremiums der Hoteliers. Das Gremium der Hoteliers und Pensionsinhaber in Wien hat in der am 28. d.M. abgehaltenen Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Gremialvorstehers Ferdinand Hoß einhellig beschlossen, den Bürgermeister Dr. Weiskirchner zum Ehrenmitglied des Gremiums zu ernennen. In dem Schreiben, in welchem dies dem Bürgermeister mitgeteilt wurde, heißt es: „Die vielseitige, umsichtige Tätigkeit, welche Euer Exzellenz seit Kriegsbeginn in sorgenschwerer Zeit auf allen Gebieten sozialer Fürsorge unermüdet entfalten, sichert Euer Exzellenz die dankbare Anerkennung und Würdigung nicht nur der gegenwärtigen, sondern auch kommender Generationen. Ganz besonders das Gremium der Hoteliers und Pensionsinhaber ist Euer Exzellenz für das hochgeneigte Wohlwollen, welches Sie den Interessen der österreichischen Hotelindustrie alle Zeit entgegengebracht haben, zu immerwährendem Danke verpflichtet. Die bisher vollzogene Regelung der Lebensmittelversorgung durch welche die gesamte Wiener Bevölkerung, insbesondere die

auch die Hoteliers und Pensionsinhaber vor einer schweren Katastrophe bewahrt wurden, ist eine vorbildliche Leistung unserer Gemeindeverwaltung. Die Chronik der Reichshauptstadt Wien kann rühmend verzeichnen, daß in den Sturmwehen der jetzigen Zeit unter Euer Exzellenz stadtväterlicher Leitung Männer an der Spitze der Gemeinde gestanden sind, die ferne von jeder Parteilichkeit nur das Gesamtwohl der Bevölkerung Wiens im Auge behaltend, getrachtet haben, Not und Unheil abzuwehren.“

Ehrung der Fürstin Pauline Metternich. Am 26. d.M. vollendet Fürstin Pauline Metternich ihr 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wurde angeregt, die greise Fürstin, deren namhafte Verdienste um das gesellschaftliche Leben Wiens allgemein bekannt sind, durch Ueberreichung eines Geschenkes im Namen der Stadt Wien zu ehren. Es ist in Aussicht genommen, ein Bild darstellend eine musikalische Soiree im Hause des Malers Professor Heinrich von Angeli mit der Couplet-singenden Fürstin Pauline Metternich, Professor Billroth, Girardi und sonstigen namhaften Teilnehmern dieser Soiree zu überreichen. Mit der Ausführung der colorierten Zeichnung wurde Maler Professor Seligmann betraut. Der Stadtrat hat einen bezüglichen Antrag des Vizebürgermeisters Hierhammer zugestimmt.

Vinzenz Chiavacci. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an Frau Malwine Chiavacci nachstehendes Beileidschreiben gerichtet:

„Es wird wohl kaum einen Wiener geben, den die Kunde von dem Hinscheiden Ihres allverehrten Gatten nicht mit Wehmut und aufrichtiger Anteilnahme erfüllte. In dem Verbliebenen betrauern wir nicht nur einen der liebenswürdigsten, bodenständigen, von sanften kernigen Wiener Humor erfüllten Schriftsteller, wir betrauern in ihm auch einen seelenguten, braven Menschen. Namens der Gemeinde Wien sowie im eigenen Namen spreche ich Ihnen, verehrte gnädige Frau, das tiefgefühlte Beileid aus. Möge Ihnen in diesen harten Stunden bitterer Schmerz der Gedanke Eröstung bringen, daß die Wiener Ihrem heimgegangenen Gatten für alle Zeiten ein liebevolles, ehrendes Andenken bewahren werden.“

Dienertjubiläum. Der Veterinärkranke-Vize-Direktor Hierarst Ludwig Bausenwein beging am 31. Jänner d.J. sein 25 jähriges Dienertjubiläum. Der sowohl bei seinen Vorgesetzten und Kollegen als auch bei den Parteien sehr beliebte Beamte war aus diesem Anlasse Gegenstand besonderer Ovationen. Im Büro des Veterinärkranke-Pr. Marx hielt

der Veterinärkranke-Direktor Dr. Albin Wenzonsek an den Jubilar in Gegenwart zahlreicher städtischer Tierärzte eine herzliche Ansprache und überreichte ihm ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt. Namens der Veterinärbehörden des Staates gratulierte der auf dem Zentralviehmarkte amtierende Staatsveterinär-Inspektor Führer und der kgl. ung. Veterinär-Delegierte kgl. Rat Raina, namens des Marktambtes Oberinspektor Entenfellner.

Enthebungen vom Militärdienste. Von den politischen Bezirksbehörden wurden wiederholt an die bei der Armee im Felde befindlichen Truppenkörper Zuschriften über Enthebungsverfügungen der Militärbehörden, zur Beurlaubung dort eingestellter Personen gerichtet. Das Ministerium für Landesverteidigung hat mit Erlaß vom 18. v.M. eröffnet, daß zuerkannte Enthebungen grundsätzlich wieder außer Kraft gesetzt werden wenn durch Meldung der Ersatzkörper bekannt wird, daß die enthobenen Personen inzwischen ins Feld abgegangen sind. Ueber Enthebung von Personen, die bei der Armee im Felde stehen, entscheidet ausschließlich nur das Armeekommando (Generalquartiermeister-Abteilung) über Antrag der militärischen Zentralstellen.

Die Lehrstellenausschreibung während der Kriegedauer. Der Stadtrat hat bekanntlich am 9. Dezember v.J. beschlossen, an den n.-ö. Landesschulrat heranzutreten, um die Ermächtigung, einen Konkurs zur Wiederbesetzung der erledigten Lehrstellen auszuschreiben. Der Landesschulrat hat diese Ermächtigung erteilt und der Stadtrat beschloß daher in der letzten Sitzung nach einem Antrage des StR. Tomola, den Vorschlägen des n.-ö. Landesschulrates betreffend die Ausschreibung der im Wiener Schulbezirke erledigten Lehrstellen im Februar d.J. die Zustimmung zu erteilen. Der Stadtrat hat sich weiter dafür ausgesprochen, daß auch die Besetzung der Schulleiterstellen zur Ausschreibung zu gelangen habe.

Verleihung des Direktor-Titels. Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Oberlehrer an der Volksschule 7. Bezirk Zollergasse 41 Alois Hefner in Anerkennung seiner vieljährigen sehr ersprießlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete des Schulwesens den Titel „Direktor“ verliehen.

Die Bezirksvertretung Neubau hält Donnerstag, den 10. d.M. 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner in Audienz beim Kaiser.

Der Kaiser hat heute Bürgermeister Dr. Weiskirchner in längerer besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser reichete dem Bürgermeister die Hand und empfing ihn mit den Worten: Es freut mich, Sie nach der Reise bei mir zu sehen, Sie haben sich ja sehr tapfer gehalten. Der Kaiser lud sodann den Bürgermeister ein, Platz zu nehmen, worauf Dr. Weiskirchner in längerer Ausführung seine Erlebnisse und Wahrnehmungen an der Südwestfront zu berichten die Lage kam. Der Monarch bekundete großes Interesse und richtete wiederholt Fragen an den Bürgermeister, aus denen die eingehendste und genaueste Kenntnis der Verhältnisse an der Front entnommen werden konnte. Der Bürgermeister schilderte die außerordentlich gehobene Stimmung der Truppen, die glänzende Verpflegung, das bestgeordnete Sanitätswesen und die Errichtung einer Reihe monumentaler Werke, welche auch im Frieden für die Gebietsteile, in denen sie errichtet worden sind, dauernden und nutzbringenden Wert haben werden. Der Kaiser anerkannte mit gütigen Worten die außerordentlichen Leistungen der Wiener und niederösterreichischen Truppen und freute sich sehr zu hören, daß zwischen Deutschmeistern und Dalmatinern ein geradezu brüderliches Verhältnis herrsche. Der Kaiser betonte auch die hervorragenden Leistungen der Technik in diesem Kriege, anerkannte die außerordentliche Mächtigkeit der Aerzte und die hervorragende Entwicklung, welche das Sanitätswesen im Kriege genommen habe.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner nahm sodann Gelegenheit über die Verhältnisse in Wien zu berichten und hob insbesondere die Tätigkeit der Frauenhilfskomitees hervor, welche in der öffentlichen Ausspeisung, in den Näh- und Strickstuben und im Besenrohdienste hervorragendes leisten. Der Monarch nahm zu wiederholten Malen Gelegenheit, der hingebungsvollen patriotischen und durchaus korrekten Haltung der Wiener Bevölkerung zu gedenken und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wiener Bevölkerung durchhalten werde bis zu einem glücklichen Ende.

Nach dreiviertelstündiger Dauer der Audienz verabschiedete der Monarch den Bürgermeister mit den Worten: Ich danke Ihnen für den überaus interessanten und sehr erfreulichen Bericht.

Der Kaiser sieht sehr gut aus und erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Besuch des Bürgermeisters an der Südwestfront. Ueber den Besuch des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner bei den Wiener Truppen an der Südwestfront wird weiter berichtet: Zum Zwecke des Besuchs eines niederösterreichischen Landwehr-Infanterie-Regiments, in welchem sich auch viele Wiener befinden, begab sich Bürgermeister Dr. Weiskirchner am 28. Jänner in das obere Isarco-

tal. Dort wurde er von einem General empfangen und wurde zu den Truppen geführt. Der General hielt eine herzliche Ansprache, welche in ein dreifaches Hurrah auf die schöne Stadt Wien und ihren Bürgermeister ausklang. Hier hatte der Bürgermeister auch Gelegenheit, die aus den Schützengraben entsendeten Abordnungen von verschiedenen Truppenteilen herzlich zu begrüßen und mit großer Freude wahrzunehmen, daß viele Mannschaften mit goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaillen geschmückt waren. Der Bürgermeister ging auch in die Feldlazarette, welche sich dort befinden. Stürmische Ovationen der Truppen und Arbeiterabteilungen begleiteten die Rückkehr des Bürgermeisters. Den Abend verbrachte er in einer Stadt Kärntens. Am nächsten Tage, den 29. Jänner begab sich Bürgermeister Dr. Weiskirchner nach Innsbruck. An der Landesgrenze wurde er von Offizieren dort operierender Korps erwartet und geleitet. In Innsbruck wurde der Bürgermeister von höheren Offizieren herzlich begrüßt und ihm in einer Abteilung formierte Mannschaften aus Wien vorgestellt. Der Bürgermeister hielt an dieselben eine herzliche Ansprache, in welcher er ihnen die Größe der Wiener sowie den Dank für ihre Tapferkeit ausdrückte. Auch die Gemeindevertretung von Innsbruck hatte sich eingefunden. Unter stürmischen Ovationen der Truppen verließ der Bürgermeister Innsbruck, um sich in das Sextenthal zu begeben. Hier wurde das zerstörte Sexten sowie die Stellungen unserer Truppen sowie das Feindes besichtigt. Die Fahrt ging sodann nach Toblach, wo der Bürgermeister den Erbsen- und Karl Abrecht begrüßen konnte. Hier waren die aus Wien sich rekrutierenden Mannschaften mit Musik gestellt und der Bürgermeister wurde stürmisch begrüßt. Nach einer herzlichen Ansprache an die Truppen und Vorstellung von mehreren bei den städtischen Straßenbahnen in Diensten stehenden Mannschaften ging die Fahrt ins Ampezzotal, wo die feindlichen Stellungen am Monte piano beobachtet werden konnten. Auch hier wurden dem Bürgermeister viele Mannschaften aus Wien vorgestellt. Überall fand der Bürgermeister herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für die tapferen Braven, welche ihrer Freunde über den Besuch des Bürgermeisters durch ein dreifaches Hurra zum Ausdruck brachten. Die Fahrt wurde sodann bis Bruneck fortgesetzt, wo der Bürgermeister abermals eine größere Abzweig-Abteilung von Wiener Truppen begrüßen konnte. Hier schlug der Bürgermeister einen Nagel in den auf dem Stadtplatze aufgestellten Wehrmann in Eisen ein und verbrachte den Abend in Gesellschaft der Offiziere. Am Samstag, den 30. Jänner begab sich der Bürgermeister zum Kaiser See. Auf dem Wege dahin wurden an vier verschiedenen Orten Mannschaften aus Wien vorgestellt, welche er herzlich begrüßte und ihnen eine glückliche und siegreiche frohe Heimkehr wünschte. Der Bürgermeister konnte hier sowie bei allen den früheren Gelegenheiten wahrnehmen, daß das Aussehen der Truppen ein vorzügliches ist, daß ihre Verpflegung trotz der Schwierigkeiten des Terrains überall eine vorzügliche ist. Von allen Kommandanten werden die Wiener als brave, tapfere Truppen geschildert, welche auch in den ernstesten

Momenten ihrer Humo. nicht verlieren. An verschiedenen Punkten wurden die feindlichen sowie auch unsere Stellungen in Augenschein genommen, darunter die am Col de Lana. Das herrliche Wetter machte diese Fahrt zu einer der genüßreichsten und interessantesten. Im Karasse-Hotel wurde das Mittagessen eingenommen und sodann die Fahrt durch das Eggental nach Bozen fortgesetzt. Am 1. Februar wurde die Stadt sowie ihre Umgebung besichtigt, mittags speiste der Bürgermeister in der Offiziersmesse und verließ gegen 2 Uhr Bozen, um sich über Innsbruck nach Wien zu begeben.

Sehr geehrter Herr Kollega! Der vorliegende weite Teil des Berichtes ist erst heute verapötet erschienen, da er vorerst zur Zensur ins Hauptquartier der Südwestfront und hier wieder zur Kriegensensur gehen mußte.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab. Am Donnerstag, den 10. d.M. wird der Bürgermeister eine Reihe von Auszeichnungen überreichen u. zw.: dem Oberlehrer Karl Hofegger, dem Hausmaler bei der Stadtgartendirektion Karl Svoboda und dem Skontisten Josef Jenke die Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste, dem Marktinspektor Johann Berger, die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegesdekoration, dem Exerziermeister der städtischen Feuerwehr Leopold Kuchar und dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr Josef Becker die Ehrenmedaille für Feuerwehr und Rettungswesen und den Arsenräten Theodor Heider und Franz Krautberger (12. Bezirk), Kooperator Leopold Nepustil (15. Bezirk), Oberlehrer Josef Kanler (16. Bezirk) Ehrensilber.

Zur Einführung der neuen Brotharte. Der Magistrat erläßt folgende Kundmachung: Auf Grund des § 3 der Verordnung des Ministers des Innern vom 15. Jänner 1916 sind jene Personen, welche sich in der Regel nicht in ihrer eigenen oder einem fremden Haushalte, sondern in Betrieben, rücksichtlich welcher von der Behörde über den Bezug von Mahlprodukten oder Brot besondere Bestimmungen getroffen wurden, das ist in Gast- und Schankbetrieben, Volkshäusern und dergleichen verköstigen und nicht zu den körperlich schwer arbeitenden Personen gehören, lediglich zum Bezuge von Brot berechtigt. Es ergeht daher an alle diese Personen die Aufforderung, sich an einem der nächsten Wochentage, längstens aber bis 12. Februar 1916 bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission während der Amtsstunden derselben entweder persönlich unter Vorweisung des polizeilichen Meldeszettels anzumelden oder durch einen Vertreter (Haushaltungsvorstand, Hausbesorger u. dgl.) anmelden zu lassen. Der Vertreter hat den polizeilichen Meldesettel des Anzumeldenden vorzuweisen, wodurch er legitimiert erscheint. Wer diese Anmeldung unterläßt oder nicht rechtzeitig erstattet, wird im Sinne des § 3 der Verordnung des Ministers des

Innern vom 15. Jänner 1916 mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu 3 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Frau Eugenia Nüchtern. Die Mutter des Magistratsdirektors der Stadt Wien Dr. August Nüchtern, Bauratwitwe Frau Eugenia Nüchtern, geborene Edle von Nadwornik-Nordwalden ist Freitag früh nach langem Leiden verschieden. An der Bahre trauern: eine Schwester der Verbliebenen sowie drei Kinder u. zw. Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Marianna Nüchtern und Georgine Tangl, Gattin des Universitätsprofessors Geheimrates Dr. Michael Tangl in Berlin. - Das Leichenbegängnis findet Montag 2 Uhr nachmittags von Trauerhause 4. Bezirk Allee-gasse Nr. 43 aus statt, die Einsegnung erfolgt in der Pfarrkirche zu St. Elisabeth, die Beisetzung auf dem Hietzinger Friedhofe. Ueber Wunsch der Verbliebenen werden Kranzspenden dankend abgelehnt.

Silberne Hochzeit. Der Direktor der Hauptkasse der Stadt Wien Rudolf Scherer feiert morgen (Montag) mit seiner Gemahlin Leopoldine den 25. Jahrestag seiner Hochzeit. Der Wunsch des allgemein beliebten und geehrten Paares, das Fest in aller Stille zu begehen, konnte die Beamten und den Klub der städtischen Hauptkasse nicht abhalten, den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft Ausdruck zu geben.

Nachsterbungen. Am 8., 15., 22. und 29. Februar finden in Wien 3. Bezirk Landstraße Hauptstraße 97 (Drehere Bierhalle) Nachsterbungen statt. Es werden daher alle jene Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1905, welche bereits auf Grund der früheren Hinberufungskundmachungen zur Musterung verpflichtet waren, jedoch aus irgend einer Ursache vor der Musterungskommission nicht erschienen sind, aufgefordert, wegen Erfüllung ihrer Musterungspflicht an einem der oberwähnten Tage sich in der Kanzlei am Musterungsplatze bei Vermeidung der gesetzlichen Straffolgen einzufinden.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche werden die städtischen Kartoffeln am Montag, Dienstag und Mittwoch in der neu eröffneten Verkaufsstelle 19. Bezirk Heiligenstädterstraße 50 in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 20 kg und darüber abgegeben. Am Donnerstag, den 10. Februar findet die Abgabe der Kartoffeln in Mengen von 50 bis 1000 kg an die einzelnen Käufer in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags statt. Am Freitag und Samstag (11. und 12. Februar 1916) werden in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags Kartoffeln im Straßenbahnhofe Simmering 11. Bezirk (Zugang nur durch die Fickeysstraße und Lorystraße) in Mengen von 20 kg und darüber abgegeben. Die Käufer haben an sämtlichen Abgabestellen Säcke oder

sonstige Behältnisse mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelagerichtlich protokollierten Handelsleute und Fragner, sowie die Mitglieder der Handelsgremien Sechshaus und Hernale erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskanzleien 5. Bezirk Margaretenstraße 93, 14. Bezirk Ullmannstraße 29 und 17. Bezirk Kalvarienberggasse 5 die städtischen Kartoffeln in der kommenden Woche auf folgenden Plätzen:

Montag: gegen 9 Uhr vormittags: 5. Bezirk Margaretenplatz;
gegen 3 Uhr nachmittags 21. Bezirk Am Spitz;

Dienstag: gegen 9 Uhr vormittags 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte), gegen 3 Uhr nachmittags: 12. Bezirk Niederhofstraße (beim Marktplatz);

Mittwoch: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz, 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte), gegen 3 Uhr nachmittags: 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße);

Donnerstag, 10. Februar: gegen 9 Uhr vormittags: 21. Bezirk Am Spitz; gegen . Uhr nachmittags 16. Bezirk verlängerte Herbststraße bei der Panikengasse;

Freitag: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz, und 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte); gegen . Uhr nachmittags 9. Bezirk Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie);

Samstag: gegen 9 Uhr vormittags 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte); gegen 3 Uhr nachmittags: 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße).

Kriegsgefangene in Tetjuschi. Eine Mutter, deren Sohn in Tetjuschi, Gouvernement Kasan in Rußland kriegsgefangen ist und die schon lange Zeit ohne Nachricht ist und Sendungen an ihn von ihm nicht bestätigt erhält, bittet um Adressen von Schicksalsgenossinnen in Wien zwecks gegenseitiger Aussprache und wegen etwaiger gemeinsamer Schritte. Zuschriften erbeten an Frau A.B. Wien IX/4. Angasse 3 a, Tür 4.

NB. Marktaatsdirektor Bauer, um dessen Sohn es sich handelt, bittet höflichst um Aufnahme obiger Notiz.

Die Bezirksvertretung Leopoldstadt hält Freitag, den 11. d.M. 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Erledigte Faktorstelle. Auf dem täglichen Fleischmarkte in der Großmarkthalle im 3. Bezirke gelangt die Stelle eines Faktors zur Besetzung. Die Bestellung erfolgt auf Grund der vom Gemeinderate festgesetzten genehmigten Marktordnung. Der Faktor hat den Verkauf der ohne bestimmte Adresse an den täglichen Fleischmarkt oder an die Großmarkthalle eingelangten und ihm vom Marktkommissariate zugewiesenen, sowie der an ihn direkt adressierten Marktartikel im eigenen Namen für Rechnung der die Marktartikel einbringenden Parteien zu besorgen und sind seine Rechte und Obliegenheiten durch die Marktordnung geregelt. Als Faktor kann nur derjenige bestellt werden, welcher mindestens 24 Jahre alt und eigenberechtigt, von unbescholtenem Lebenswandel und vertrauenswürdig ist, die erforderlichen fachmännischen und kommerziellen Kenntnisse besitzt und eine Kautions im Betrage von 2000 K leistet. Gesuche bis 20. d.M. an die Magistrats-Abteilung IX.

Allerhöchster Dank. Das Oberstkämmereramt hat dem im Feld eingerückten Schriftsteller Leutnant Karl Wache, welcher anlässlich des Geburtstages des Kaisers einen Prolog verfaßte und bei der Kaiserfeier in Wolhynien vortrug, mitgeteilt, daß ihm für die Widmung der Allerhöchsten Dank ausgesprochen wurde.

Zum Umbau des Westbahnhofes. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung zu dem von der Staatsbahndirektion vorgelegten Projekt für den Umbau der Personendienstanlage des Westbahnhofes Stellung genommen. Die Unzulänglichkeit des derzeitigen Westbahnhofes ist allgemein bekannt. Die Gemeinde hat wiederholt in Eingaben an das Eisenbahnministerium den Umbau verlangt, im Reichsrate wurden Anträge gestellt und der Bürgermeister hat auch im Staatseisenbahnrats auf die Notwendigkeit des Umbaus hingewiesen. Nach dem Projekte kommt an Stelle des heutigen Bahnhofes ein neues Gebäude, welches zwei Geschoße erhält. Die heute an der Front gegen den Gürtel gelegene Gartenanlage fällt weg, da ihr Bereich in das neue Gebäude einbezogen wird. Auch die gegenüberliegende Gartenanlage längs der Stadtbahnhaltestelle wird aus Verkehrsrücksichten beseitigt. Die abreisenden Fahrgäste gelangen in den Bahnhof an der gegen das Administrationsgebäude zu gelegenen Ecke. An der Südseite (gegen die Mariahilferstraße) ist der Eingang für Fußgänger, die dahin über einen durch die Parkanlage des Administrationsgebäudes führenden Fußweg kommen. Der Eingang für die mit Wagen kommenden Fahrgäste befindet sich auf der Seite gegen den Gürtel. Die ankommenden Reisenden verlassen das Gebäude ungefähr

an der Stelle, wo heute die Abfahrt erfolgt, also auf der Längsseite gegen die Mariahilferstraße. Durch Einlösung des Häuserblocks zwischen Fuchs- und Kohlenhofgasse und durch die Beseitigung der Gartenanlage gegenüber der heutigen Abfahrtsseite wird ein Raum zur Aufstellung von 200 Wagen geschaffen. Durch ^{die} zwei Eingänge gelangend abfahrenden Fahrgäste in die große Abfahrts Halle, wo sich zwölf Kassenschalter, ein Schalter, in dem Geld gewechselt wird, ein Zeitungsladen, eine Entnahmestelle für Handgepäck, Waschräume und Abortebefinden. Anschließend an ~~die~~ ^{die} Vorderfront ist der Raum für Gepäckaufgabe. Ueber eine Freitreppe gelangt man in das Obergeschoß und zwar über einen Ast dieser Treppe auf den Kopfbahnsteig, an den sich fünf Zungenperrons anschließen, die den Zugang zu den neuen acht Geleisen vermitteln (heute bestehen bloß vier Geleise). Vom Kopfperron aus gelangt man auch in die Wartesaale 1. und 2. Klasse, in den Damensalon, in den Hofwartesalon und in den Wartesaal dritter Klasse. Ueber den anderen Ast der Freitreppe kommt man in die Restaurationsräume. Die Bahnhofhalle ist 195 m lang, hat eine Mittelhalle von ungefähr 51 m Spannweite, und 19 1/2 m Höhe im Scheitel sowie zwei kleine Seitenschiffe. Die ankommenden Reisenden gelangen von den Zungenperrons über Stiegenabgänge in den unter den Geleisen gelegenen Personentunnel und durch ihn in die Ankunftshalle, von hier direkt ohne Stiege auf die Straße, wo entlang des Gebäudes eine 77 m lange gedeckte Veranda hergestellt wird, damit die Reisenden das Vorfahren der Wagen geschützt abwarten können. Neben der Ankunftshalle befindet sich ein Wartesaal, Wasch- und Baderäume, Arzt, Friseur und Abort, dann weiter die Aufbewahrung des Handgepäcks und nächst der Abfahrts Halle ein Postamt. Das Gebäude enthält ferner verschiedene Wirtschaftsräume und Diensträume und ist mit Zentralheizung und Lüftung, Trinkwasser etc. ausgestattet. Für die schönheitliche Ausgestaltung der Schaufseiten ist ein Wettbewerb in Aussicht genommen.

Stadtrat Schreiner, welcher im Stadtrats über diese Angelegenheit berichtete, beantragte dem Projekte unter gewissen Bedingungen zuzustimmen. Darunter sind hervorzuheben die eventuelle Herstellung eines unterirdischen Ganges zur Verbindung des Aufnahmegebäudes mit der Haltestelle Westbahnhof der Stadtbahn bzw. mit der anschließenden Haltestelle der geplanten Untergrund-Schnellbahnen; Schaffung eines Uebergangssteges im Zuge der Tannen- oder Belegasse, bzw. eines Personentunnels im Zuge der Hackengasse; Einlösung der hindernd im Wege stehenden Häuser behufs genügender Verbreiterung des Bahnhofes. Die Heizungsanlage ist unbedingt derart einzurichten, daß eine Belästigung der Nachbarschaft von vornherein ausgeschlossen ist. Sämtliche Maschinen dürfen nur in den Heizhäusern angeheizt werden. In der Debatte befaßte sich Stadtrat Schneider eingehend mit dem Projekte, welches er als für eine Weltstadt wie Wien unzulänglich bezeichnet. Stadtrat Braunfels besprach die Rauchplage. Es wurde beschlossen,

im Sinne der von Berichterstatter gestellten Anträge eine Erklärung bei der morgen Dienstag stattfindenden Stationskommission abzugeben.

Auszeichnungen. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien ausgezeichnet: die Bürgerschullehrer Josef Risak (Hauptmann-Rechnungsführer im Landsturm-Inf.-Reg. Nr 1) und Josef Slach (Oberleutnant-Rechnungsführer im Landw.-Inf.-Reg. Nr 3) durch das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeits-Medaille; Rechnungsbeamter der Zentralsparkasse Hans Heß (Militär-Verpflegsakzessist bei der Inf.-Bruppen-Div. Nr 25), die Tierärzte Dr. Alois Hiekl (Militär-Untertierarzt beim Div.-Mun. Park Nr 13) und Dr. Ferdinand Moser (Cheftierarzt bei der Landesschützen-Brig. Nr 88) durch das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeits-Medaille; die Volksschullehrer Josef Körner (Korporal im Inf.-Reg. Nr 4) und Franz Zaeh (Währlich im Landw.-Inf.-Reg. Nr 2), Rechnungsbeamter der Zentralsparkasse Anton Puzyr (Leutnant im Inf.-Reg. Nr 90), Schaffner der Straßenbahnen Franz Kadlec (Zugführer im Landw.-Inf.-Reg. Nr 1), Feuerwehrmann Franz Huemer (Zugführer im Inf.-Reg. Nr 14), Fahrer der Feuerwehr Anton Hof (Feldwebel im Inf.-Reg. Nr 84) und Feuerwehrkutscher Franz Hrebatschka (Infanterist im Inf.-Reg. Nr 4) durch die Silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse.

Bienenzucht in den Kriegerheimstätten. Der Österreichische Reichsverein für Bienenzucht hat dem Gemeinderatspräsidium die Mitwirkung des Vereines bei der Einführung der Bienenzucht in den Kriegerheimstätten angeboten. Das für die Kriegerheimstätten in Aspern in Aussicht genommene Gelände ist nach Ansicht der Fachleute für die Bienenzucht hervorragend geeignet. Der Reichsverein für Bienenzucht hat auch schon in seiner Schule verschiedene Invalide unterrichtet und es sind auch Versuche gemacht worden, alle bei der Bienenzucht nötigen Arbeiten mit einer Hand zu verrichten, welche Versuche vollständig befriedigende Resultate ergaben. Der Zentralverein hat sich auch bereit erklärt, eine Anzahl Bienenstöcke zu spenden. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des Stadtrates Regierungsrates Schmid, das Anerbieten des Reichsvereines, durch Rat und Tat bei der Einführung der Bienenzucht in den Kriegerheimstätten der Gemeinde Wien mitzuwirken und im Bedarfsfalle eine Anzahl Bienenstöcke zu spenden, mit bestem Danke anzunehmen und den Magistrat zu ermächtigen, die weiteren Verhandlungen mit dem Reichsverein vorbehaltlich der Genehmigung des Kuratoriums des Wiener Kriegerheimstätten-Fondes zu pflegen.

WIENER RATHHAUS KORBESPONDENZ.
Wien, Montag, 7. Jänner 1916. Abends. Nr 46.

Eugenia Nüchtern. Heute fand das Leichenbegängnis der Mutter des Magistratsdirektors der Stadt Wien Frau Eugenia Nüchtern statt. Der Leichenfeier wohnten/bei: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain, Polizeipräsident-Stellvertreter Hofrat Gayer, Hofrat Giannelia, Staatsanwalt Dr. Schrodt, GR. Lux, Direktor-Stellvertreter der Südbahn Domenego mit Oberinspektor Fohmann, Kammer-Juwelier Köchert, ^{Malerin} ~~Frau~~ Isa Jechl, Bildhauer Tautenhayn, Pfarrer Pfob von der Karlskirche, Chormeister Helderfer, die Obermagistratsräte Dr. Mayr, Dr. Dont und Pawelka, Präsidialvorstand Formanek, die Magistratsräte Dr. Glatz, Gmeiner mit den Beamten der Magistratsdirektion, Dr. Held, Dr. Krzisch, Dr. Loderer, Dr. Madjera, Dr. Jos. Müller, Dr. v. Nagel, Pfeiffer, Dr. Schenk und Dr. Winkler, Buchhaltungsdirektor Hillinger, die Oberbauräte Dr. Kinzer und Trnka, Kanzleidirektor kais. Rat Mayer, Marktdirektor Bauer, Branddirektor Jenisch, der Direktor der städtischen Leichenbestattung Dr. Rauscher, Direktionsrat Dr. Reuß von den Straßenbahnen, Lagerhausdirektor Lehner, Vorstand Prochazka des Arbeitsvermittlungsamtes, Hauptkassenvizedirektor Groh, Kassenvorstand Helmreich der Zentralsparkasse u. a. Die feierliche Einsegnung nahm Ehrendomherr Pfarrer Kundi in der Kirche zur hl. Elisabeth auf der Wieden vor.

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ.
Herangezogen und verantwortl. Redakteur Franz Mischen.
20. Jahrg. Wien, Dienstag, 8. Februar 1916. Nr. 47.

Obmännerkonferenz. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Bain fand heute eine Sitzung der Obmänner der Gemeinderatsparteien statt. In derselben erstattete der Bürgermeister vorerst den Bericht über den Stand der Zentralstelle im Rathaus, wonach bis zum 7. Februar an fortlaufenden Unterstützungen 1.831.799 K., an einmaligen Unterstützungen 516.918 K., an Kosten für die Ausspeisung 4.477.922 K. und für Näh- und Strickstuben 855.869 K. bezahlt wurden. An laufenden Unterstützungen sind bisher für 4.007 Personen pro Monat 112.050 K. bewilligt worden. Der Stand der Anmeldungen für den staatlichen Unterhaltsbeitrag beträgt per 7. Februar 235.609. Der Bericht des Oberstadtpfysikus Dr. Böhm über die Gesundheitsverhältnisse der Wiener Zivilbevölkerung vom 26. Jänner bis 7. Februar besagt, daß der Krankenstand und die Sterblichkeit in der Berichtszeit ziemlich stark gesunken sind. Erkrankungen an Kriegseuchen sind nur vereinzelt vorgekommen.

Der Bürgermeister bringt zwei Statthalter-Erlässe zur Kenntnis, in denen mitgeteilt wird, daß in Fällen, in denen die Ausschließung erst während der durch die Mobilisierung bedingten militärischen Dienstleistung des Mannes erfolgt ist, den Ehefrauen von Tage der Eheschließung an ein Anspruch auf den staatlichen Unterhaltsbeitrag zusteht, ebenso auch den Wahlkindern und Wahlältern der zur aktiven Dienstleistung Herangezogenen, vorausgesetzt, daß die Annahme an Kindesstatt bereits vor Anordnung der allgemeinen Mobilisierung erfolgt ist.

Der Bürgermeister hat beantragt ein Schreiben an den Minister für Landesverteidigung zu richten mit der Bitte, daß auch in jenen Fällen, in denen die Adaption nicht formell vorgenommen wurde, also auch den Pflegekindern und Pflegeältern der Anspruch auf den Bezug des Unterhaltsbeitrages zuerkannt wird.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner berichtete dann, daß am 3. Jänner d.J. die Gemeinderäte Neumann, Skaret und Emswiler bei ihm erschienen seien, um sich wegen Ausschreibung der im Jahre 1916 fälligen Gemeinderatswahlen zu erkundigen. Der Bürgermeister las damals auf die Stellung der Regierung hin und betonte, daß das Ministerium des Innern im Hinblick auf die stark gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse, durch die ein großer Teil der wahlberechtigten Bevölkerung an der Ausübung des Wahlrechtes behindert ist, bereits vor einiger Zeit die politischen Landesstellen allgemein angewiesen habe, in ihren Verwaltungsgebieten in nächster Zeit allenfalls vorzunehmende Gemeindevertretungswahlen bis auf weiteres zu verschieben. Die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß die bisherigen Gemeinderäte solange fort zu funktionieren hätten, bis durch Neuwahlen die neuen Gemeindefunktionäre sich durch die

Annahme ihrer Mandate zum Antritt bereit erklären. Die Vertreter der Sozialdemokratie hätten sich sodann bereit erklärt, auf „Burgfriedenswahlen“ einzugehen, bei welchen der bisherige Besitzstand jeder Partei gewahrt bleibe. Diese Mitteilung der Sozialdemokraten habe der Bürgermeister dem Obmann Dr. Hein der liberalen Partei und später dem Obmann des Bürgerklub Oberkurator Steiner nach dessen Rückkehr von einer Reise zur weiteren Behandlung in ihren Klubs überreicht. Er ersuche nun die Vertreter der Klubs, sich zu diesem Gegenstande zu äußern.

Gemeinderat Neumann erklärt neuerdings, daß seine Partei unbedingt auf dem Standpunkte legaler Wahlen beharre, da nur durch solche die Autonomie der Gemeinde geschützt werden könne.

Oberkurator Steiner bringt den gestrigen einstimmig gefaßten Beschluß des Bürgerklub zur Kenntnis, welcher lautet: Der Bürgerklub fordert die Vornahme der auf Grund des Gemeindefestgesetzes der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien fälligen Ergänzungsgemeinderatswahlen und zwar unter der Bedingung, daß der Burgfriede und der Besitzstand der im Gemeinderate vertretenen politischen Parteien parteimäßig und bezirkweise aufrecht erhalten bleibt.

Gemeinderat Dr. Hein bringt sodann den Beschluß seines Klubs zur Kenntnis. Derselbe lautet: Der Verband spricht sich für eine gesetzliche Verlängerung der abgelaufenen Gemeinderatsmandate auf Kriegsdauer aus, weil durch die Vornahme von Wahlen im gegenwärtigen Zeitpunkt nach § 9 der Gemeindevahlordnung die aktiv dienenden Militärpersonen vom Wahlrecht ausgeschlossen wären und es von der Bevölkerung als ein großes Unrecht angesehen werden müßte, daß diejenigen, welche dem Vaterlande das schwersten Opfer bringen, gerade wegen ihrer Kriegsdienstleistung in ihren staatsbürgerlichen Rechten geschädigt werden würden.

An diese Erklärungen der Parteien knüpft sich eine sehr lebhaft eingeleitete Debatte, bei welcher sowohl Gemeinderat Steiner wie auch Gemeinderat Neumann nachdrücklich betont wird, daß durch die Abhaltung von Burgfriedenswahlen in keinerlei Weise das Recht der im Felde stehenden Wähler beeinträchtigt wird, da ja bei Burgfriedenswahlen der bisher bekannte Wille der Mehrheit der Wählerschaft zum Ausdruck kommt und kein Mensch behaupten könne, daß sich in zwei Jahren die Anschauungen der Wählerschaft so verändert hätten, daß eine andere Willensmeinung sich ergeben würde. Vor allem aber hätten die Wähler im Felde das größte Interesse, daß im Hinterlande geordnete, dem Gesetz und Statut entsprechende Verhältnisse bestehen und daß die Verhältnisse der Gemeindeverwaltung unter allen Umständen aufrecht bleiben. Beide Redner bezeichnen die Argumente der liberalen Partei als hinfällig. GR. Dr. Hein gab die Erklärung ab,

er werde neuerlich über die Vorkommnisse der heutigen Obmännerkonferenz seinen Klub berichten und behalte sich vor, dem Bürgermeister sodann die Entscheidung der liberalen Fraktion bekannt zu

geben.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner behält sich vor, an die Regierung zu berichten und von seinem Standpunkte der Regierung die Absicht bekannt zu geben, daß die fälligen Wahlen statutengemäß zur Ausschreibung zu bringen.

Weiters berichtete der Bürgermeister über die Frage der Wiedereinberufung des Gemeinderates und schlägt vor in der letzten Februarwoche eine Gemeinderatsitzung abzuhalten und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verfügungen des Bürgermeisters; und der in die Kompetenz des Gemeinderates fallenden Stadtratsbeschlüsse, die seit 22. September 1914 gefaßt wurden. 2. Nachträgliche Genehmigung der beiden vom Bürgermeister verfügt Budgetprovisionen. 3. Genehmigung eines Budgetprovisoriums für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1916. 4. Hauptrechnungsabschluss der Gemeinde Wien für die Periode 1914/15 und Hauptvoranschlag für die Periode 1915/16.

Die Obmännerkonferenz erklärt einstimmig, diesen Anträge des Bürgermeisters zuzustimmen und mit Rücksicht auf die außerordentlichen Zeit der Erledigung dieser Tagesordnung keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Sodann erstattet Magistratsrat Dr. Janžek einen eingehenden Bericht über die gegenwärtigen Milchverhältnisse und kommt zum Antrage, die Einführung der Milchkarte bis auf weiteres zu verschieben, dagegen den Magistrat zu beauftragen, die Ungleichheit, welche sich in einzelnen Bezirken zwischen Milchquantum und Bevölkerungsziffer ergibt, mit allem Nachdrucke auszugleichen. Auch diesem Antrage wird zugestimmt.

Oberkurator Steiner macht sodann den Bürgermeister aufmerksam, daß nach seinen Informationen die Gewährung einer Kriegszulage an die Staatsbeamten und Staatsangestellten seitens der Regierung in aller nächster Zeit zu gewärtigen sei und fragt, was der Bürgermeister hinsichtlich der kommunalen Angestellten zu tun gedenke. Der Bürgermeister erwidert, daß allerdings die Gemeinde Wien schon seit 1. Juni 1915 einen großen Kreis ihrer Angestellten Kriegszulagen ausbeteile, daß er jedoch den Magistrat bereits beauftragt habe, mit dem Finanzministerium Fühlung zu nehmen, und insofern, sich die staatlichen Zulagen von den kommunalen unterscheiden sollten, sofort unter Erstattung konkreter Vorschläge Bericht zu erstatten.

Kartoffelabgabe durch die Gemeinde Wien. In der Zeit vom 22. Jänner bis 3. Februar wurden von den Vorräten der Gemeinde Wien insgesamt 1.212.667 kg Kartoffeln an die Bevölkerung abgegeben. Davon entfallen 648.393 kg auf die einzelnen Märkte, 414.294 kg auf Parteien und 160.000 kg auf Genossenschaften.

Zum Empfange der dalmatinischen Huldigungsexpedition. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat folgendes Telegramm erhalten: „Bei der Rückkehr von der Huldigungsexpedition habe ich die besondere Ehre, noch einmal den wärmsten Dank für den glänzenden und gastfreundlichen Empfang seitens des dortigen Magistrates auszusprechen und zu versichern, daß die in Ihrer großen Residenzstadt Wien zugebrachten Tage in unserem Gedächtnisse unauflöslich bleiben werden.“

Für die Gemeinde Spalato: Dr. Franz Madiraza.“

Städtische Anskunfte für Sommerwohnungen. In der städtischen Anskunfte für die Vermietung von Sommerwohnungen in Niederösterreich wurden im Jänner d.J. insgesamt 703 Wohnungen angemeldet und 14 Wohnungen vermietet. Die Anskunfte an Wohnungsuchende werden unentgeltlich erteilt, ebenso werden die Wohnungsanmeldungen unentgeltlich entgegengenommen.

Gefallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Heldentod gefunden: Volksschullehrer Anton Miller (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Aufseher des 5. städtischen Waisenhauses Hermann Wiesner (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 4), die Schaffner der Straßenbahnen Laurenz Panoph (Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 4), Ludwig Scheuch (Vormeister im Feldkanonen-Reg. Nr. 5), die Hilfsarbeiter der Straßenbahnen Leopold Sayko (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Franz Schantl (Korporal im Husaren-Reg. Nr. 16), Martin Strack (Kampfnis-Tambour im Inf.-Reg. Nr. 49), Schmied der Straßenbahnen Johann Schrom (Infanterist im Terr.-Landst.-Bat. Nr. 9), Lackierer der Straßenbahnen Josef Stifter (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 99), Professionsist der Elektrizitätswerke Leopold Matska (Artillerist im Festungs-Art. Reg. Nr. 4), Hilfsarbeiter der Elektrizitätswerke Wilhelm Salmayer (Trainsoldat bei der Kriegsbrückenequipage Nr. 81), Ritzer der städt. Steinbrüche in Oberbezirk Johann Schatz (Infanterist im Landst.-Inf.-Reg. Nr. 2), städtischer Nachtstraßenarbeiter Josef Fridal (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 54).

Belobung von Lehrpersonen. Der n.ö. Landeseschulrat hat der Arbeitslehrerin an der Bürgerschule für Mädchen 3. Bezirk Distingergasse 36, Marie Kraft, der Arbeitslehrerin an der Volksschule für Mädchen 10. Bezirk Randhartingergasse 17, Sofia Schwarz (in aushilfweiser Verwendung an der Volksschule 3. Bezirk Petrusgasse 10) und der Arbeitslehrerin an der Volksschule für Mädchen 3. Bezirk Löwengasse 12 b, Anna Wisgrill, für ihr eifriges Wirken im Dienste der Kriegsfürsorge die belobende Anerkennung ausgesprochen.

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur F. Micheu.

Wien, 8. Februar 1916.

Interimsausgabe.

Löbliche Redaktion!

Der Bericht über die heutige Obmänner-
konferenz liegt noch bei der Zensur. Da ich laut
Auskunft des Staatsanwaltes nicht weisse, ob ich ihn
noch heute frei bekomme, geht Ihnen einstweilen fol-
gende Interimsausgabe zu.

Hochachtungsvoll

F. Micheu.

Ablieferung von Metallgeräten.

Der Magistrat wird auf Grund der Ministerialverordnung in den nächsten Tagen eine Kundmachung erlassen, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß als Zeitpunkt der Ablieferung der Metallgeräte der 25. Februar d.J. festgesetzt wurde. Ablieferungspflichtig sind die Erzeuger und Händler, die Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien und Zuckerbäckereien, ferner die Vereine, welche Speisen oder Getränke verabfolgen, ausgenommen solche mit ausgesprochenem charitativem Charakter. Behufs Durchführung dieser staatlichen Anordnung sind 91 Uebernahmskommissionen in Bildung begriffen, deren jede aus einem Vertrauensmann, einem Gemeindeglied und einem Sachverständigen besteht, denen ein Wagenmeister beigegeben ist. Der Sachverständige wird, wenn er nicht gerichtlich bewidert ist, vereidigt, die anderen Mitglieder der Kommission werden vom magistratischen Bezirksamte als politische Behörde 1. Instanz angelobt. Als Sammelstellen sind 91 Turnsäle in den verschiedenen Bezirken in Aussicht genommen. Die Kommissionen werden vom 25. Februar angefangen bei den Abgabepflichtigen erscheinen und dort diejenigen Gegenstände bezeichnen, welche zur Abgabe gebracht werden müssen. Gleichzeitig wird der Tag der Ablieferung bekannt gegeben werden. Die abgelieferten Gegenstände werden in den Turnsälen abgewogen und geschätzt und den Abliefernden wird ein Zertifikat ausgestellt, welches auch den zu gewärtigenden Geldbetrag enthält. Dieser Betrag wird seinerzeit im Wege des Postsparkassenamtes durch die Intendanz des zuständigen Militärkommandos zur Auszahlung gebracht werden. Nachdem die Metallzentrale und ihre Einkaufsstellen günstigere Preise zahlen als dies bei der zwangweisen Ablieferung der Fall ist, so liegt es im Interesse der zur Ablieferung Verpflichteten, sich vorher schon der entsprechenden Gegenstände zu entäußern, da sie hierbei nicht nur einen größeren Erlös, sondern auch die sofortige Barzahlung erzielen. In diesem Falle ist der Kommission der Ablieferungsschein vorzuweisen, welcher nach einer Prüfung der gegenwärtigen Vorräte zu erkennen haben wird, ob durch diese freiwillige Veräußerung der Anordnung zur Gänze Genüge geleistet wurde oder nicht, in welchem letzteren Falle der betreffende Gewerbetreibende verpflichtet werden wird, noch weiter bestimmte Gegenstände zur Ablieferung zu bringen. Gleichzeitig wird die Requisition in allen anderen Städten und in den Ländern durchgeführt werden, wo sich ähnliche Abgabestellen befinden, auch in Ungarn. - Für die Ablieferung von bestimmten Metallen der Privathaushaltungen, welche ebenfalls in der Ministerialverordnung angeordnet wurde, wird der Termin in einer besonderen Kundmachung verlautbart werden. Für

die freiwillige Veräußerung dieser Metalle gilt dasselbe wie bezüglich der Metalle der Betriebe.

Ausstellung der Wiener Armenlotterie. Ein Teil der für die Wiener Armenlotterie bestimmten, von der Gemeinde Wien angekauften Gegenstände des heimischen Kunstgewerbes befindet sich zu einer Ausstellung vereinigt, in den Räumen des Wiener Kunstgewerbevereines 1. Bez. Bräunerstraße 11. Dasselbst gelangen auch Lose der Armenlotterie zum Verkaufe.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Im Konzept: Josef Czasta, Heinrich Bock, Dr. Karl Büsch, Rudolf Hanreich, Dr. Rudolf Hintermayer, Dr. Josef Suttner, Dr. Johann Dietl, Dr. Moritz Schlessinger und Karl Pollak zu Sekretären, Dr. Georg Weiler zum Konzipisten; in der Stadtbuchhaltung: Karl Helleport zum Ober-Rechnungsrat, Franz Nagl zum Rechnungsrat, Emmerich Schneider zum Oberrevidenten, Karl Pollatzek, Leopold Adam, Alois Schlusche, Viktor Mayerhofer zu Rechnungsrevidenten, Richard Mayr zum Rechnungsoffizial, Oskar Krowent zum Rechnungsassistenten; im Stadtphysikat: Dr. Emil von Iwonski und Dr. Gustav Gabriel zu Ober-Bezirksärzten; im Konskriptionsamt: Johann Mender zum Oberkontrollor; im Exekutionsamt: Eduard Bernhard zum Direktionsadjunkten, Raimund Förlinger, Karl Stark zu Oberoffizialen, Karl Böndl zum Akzessisten; im Zentral-Wahl- und Steuerkataster: ~~Akzessist~~ Hans Lohner, Viktor Stuna und Leopold Zehetmayer zu Offizialen, Ferdinand Geng zum Akzessist, ferner Josef Unger zum Kanzlei-Oberoffizial, Anton Neuwirth zum Kanzleiakzessisten; bei den städtischen Gaswerken wurden befördert: Kassebeamter Alexander Kendl in die 2. Gehaltsklasse, 3. Stufe; die Rechnungsbeamten Josef Fuchs, Alois Amon, Karl Wagner, Georg Stangelmayer, Josef Schischga und die Verwaltungsbeamten Josef Witasek und Rudolf Schigart in die 2. Gehaltsklasse, 3. Stufe; die Rechnungsbeamten Anton Ptaonik und Johann Olegnig in die 3. Gehaltsklasse, 3. Stufe; technischer Beamter ~~Max~~ Franz Gruber, Rechnungsbeamte Georg Hmlzl, Oskar Fiedler und Josef Bittmann sowie Verwaltungsbeamter Rupert Kienreich in die 3. Gehaltsklasse; Praktikant Eduard Kugler zum Kanzleibeamten. Ferner wurden ernannt: bei der städtischen Leichenbestattung Karl Vondrak und Oskar Bejzek zu Beamten; weiters Franz Augustin zu städtischem Amtsdienner 2. Klasse, Anton Danzinger, Willibald Ennoch, Karl Zeller und Franz Laschka zu Schuttdiennern 2. Klasse.

Pensionierung. Der Stadtrat hat dem Ansuchen des Rechnungsrates Otto Klenner zum Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben und ihm den Titel eines Oberrechnungsrates zuerkannt.

Eine große Spende für die Ausspeisaktion. Durch Vermittlung der Frau-Bürgermeister Berta Weiskirchner als Vorsitzende der Frauenhilfsaktion wurden vom Konsortium der Wiener Banken 1 1/2 Millionen Kronen der Zentralstelle der Fürsorge im Rathause für allgemeine und Ausspeisungszwecke gewidmet. Bürgermeister Dr. Weiskirchner machte hievon in der letzten Stadtratssitzung Mitteilung.

Der 70. Geburtstag des Prinzen Leopold von Bayern. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den bayrischen Gesandten nachstehendes Schreiben gerichtet: „Die k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien gedenkt am Feste des 70. Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern in tiefer Verehrung des erhabenen Jubilars, welcher mit unserem Kaiserhause in so nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht und fleht Gottes Schutz und Segen auf sein Haupt herab. Möge Prinz Leopold an dem im Weltkriege ~~maxim~~ neuerdings bewiesenen Heldenmute und dem erfolgverheißenden Siegeswillen seines herrlichen Bayernvolkes jene Seelenfreude finden, die ihm noch recht viele Jahre Kraft und Gesundheit besichern wird. Ich bitte Euer Exzellenz, die tiefstgegebenen Glückwünsche der Stadt Wien Sr. königlichen Hoheit gütigst unterbreiten zu wollen.“

Lübliche Redaktion! Der Bericht über die gestrige Obmänner-Konferenz wurde bisher noch nicht freigegeben.

Überrreichung von Auszeichnungen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner
Überrreichte heute in seinem Empfangsalon wieder eine Reihe von
kaiserlichen und kommunalen Auszeichnungen. Hiesu hatten sich
eingefunden: Vizebürgermeister Hoß, die Stadträte Brauneis, Fraß,
Gräf und Knoll, die Gemeinderäte Baxa, Hilscher, Rudolf Müller,
Schelz, Schimek und August Schmidt, die Bezirksvorsteher Dirnbacher,
Adlerflügel und Anderer, Landeschulinspektor Becker, Bezirksschul-
inspektor Holzner, Magistratsdirektor Dr. Hüchtern, Obermagistrats-
rat Artzt, Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek, die Magistrats-
räte Dr. Winkler, Dr. Loderer, Dr. Madjara und Dr. Ehrenberg,
Kanzleidirektor kaiserlicher Rat Mayer, Marktdirektor Kommerzialrat
Fauer, Branddirektor Jenisch, Redakteur des Anzeigensblattes Schünsteiner
etc.

Vorerst nahm Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Besichtigung neuer
ernannter Armenräte vor, wobei er folgende Ansprache hielt: Groß,
wichtig und verantwortungsvoll sind die Aufgaben, welche der Gemein-
deverwaltung obliegen und eines der wichtigsten und schwersten
Gebiete ist das Armenwesen. Umso mehr muß der Bürgermeister Wert
darauf legen, daß tüchtige Bürger der Stadt das Amt eines Armen-
rates übernehmen, um auf diese Weise nicht nur ihrer Bürgerpflicht
gegenüber der Öffentlichkeit zu entsprechen, sondern sich auch als
tüchtige Mitarbeiter im Rahmen des großen Apparates der Gemeindegewalt
betätigen. Es ist nicht immer ein dankbares Amt, das Sie über-
nehmen, aber auf Dankbarkeit darf derjenige, der im
öffentlichen Leben wirkt nicht immer Anspruch erheben. Es folgt
reichlicher Dank denen nach, die als Mandatäre der Bevölkerung
sich redlich mühen und plagen über die innere Beruhigung, auch sein
Boherflein beigetragen zu haben, muß jedem darüber hinweghelfen.
So groß die Auslagen der Gemeinde auch sonst sind, in dieser Kriegs-
zeit sind sie noch viel erheblicher und es wird der ganzen Kunst
der Gemeindeverwaltung bedürfen, um in diesen schweren Zeiten durchzu-
halten. Der Bürgermeister nahm sodann die Besichtigung der Armenräte
vor, wobei Magistratsrat Formanek die Fidesformel verlas.

In Anwesenheit der neuen Armenräte überreichte sodann der Bür-
germeister den Armenräten Theodor Haider (12. Bezirk), Kooperator
Leopold Nepustil (13. Bezirk) und Oberlehrer Josef Kandler (10. Bez.)
das Diplom für eine mehr als 10 jährige Tätigkeit als Armenrat,
wobei er betonte, daß das bereits erprobte Wirken der Ausgezeich-
neten auf die neuernannten Armenräte vorbildlich wirken und daß
sie diesen mit ihren reichen Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite
stehen mögen.

Sodann überreichte der Bürgermeister dem Oberlehrer Karl
Hofegger, dem Hausbesitzer bei der Stadtgärtendirektion Karl
Swoboda und dem Skontisten Josef Jenke die Ehrenmedaille für

40 jährige treue Dienste, wobei er ausführte: Die Medaille ist eine
der schönsten, der höchsten und seltensten Auszeichnungen, denn aus
ihr klingt das hohe Lied von der Arbeit und ihrer sittlichen Kraft,
ohne Unterschied, in welchen Berufe sie geleistet wurde. Es wurde
mir einmal aus Lehrerkreisen verbleibt, daß ich diese Auszeichnungen
gleichzeitig überreichte; ich kann aber keine Beleidigung des Lehrers-
standes finden, wenn neben dem Lehrer ein Skontist und ein
Arbeits-
ter steht, denn es ist ein einziger Verdienst, das dieser Auszeich-
nung ihren Wert verleiht, die Wertschätzung der Arbeit. -Oberlehrer
Hofegger wurde sodann von dem Landeschulinspektor Becker, dem
Bezirksschulinspektor Holzner, dem Obmann des Ortschaftsrates
Zeithammel und Bezirksvorsteher Dirnbacher beglückwünscht, während
an den Hausbesitzer Swoboda Magistratsrat Dr. Ehrenberg eine aus-
zeichnende Ansprache hielt.

Weitere Überreichungen der Bürgermeister an den Exerziermeister
1. Klasse der städtischen Feuerwehr Leopold Kuchar die Feuerwehr-
medaille und ein Ehrengeschenk von 300 K und dem Mitgliede einer
freiwilligen Fabrikfeuerwehr Josef Becker die Feuerwehrmedaille,
wobei Branddirektor Jenisch die Versicherung abgab, daß die
Wiener Feuerwehr in ihrer Gesamtheit auch weiterhin ihre Pflicht
immer und unter den schwierigsten Verhältnissen getreulich erfüllen
werde.

Dem Marktinspektor Johann Berger überreichte der Bürgermei-
ster sodann die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der
Kriegesdekoration, wobei der Bürgermeister hervorhob, daß der Ausge-
zeichnete Gelegenheit gefunden habe, durch Monate neben seinen
Berufspflichten sich auch noch dem Dienste humanitärer Institutionen
und des Roten Kreuzes zu widmen. Bezirksvorsteher Anderer beglück-
wünschte den Ausgezeichneten als Präsident des Zweigvereines Florids-
dorf vom Roten Kreuz und würdigte dessen Verdienste um das
Militär-Rekonvaleszentenheim in Floridsdorf. Auch Stadtrat Knoll
beglückwünschte den Ausgezeichneten. Bürgermeister Dr. Weiskirchner
betonte, daß er diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wolle,
ohne der Tätigkeit des Bezirksvorstehers und der Damen des Bezirkes
insbesondere der Frau Vizebürgermeister Hoß und der Frau
Schöpfunghner im Dienste der verwundeten und kranken Soldaten rühmend
zu gedenken.

Schließlich überreichte der Bürgermeister den Straßenarbeitern
Leopold Sattfänger und Josef Weid Ehrengeschenke der Gemeinde.

Die Stadt Wien übernimmt die Kriegspatenschaft einer
ostpreussischen Gemeinde.

In der heutigen Sitzung des Stadtrates berichtete Bürgermeister
Dr. Weiskirchner über die Förderung der Hilfsmaßnahmen für den
Wiederaufbau der durch den Krieg teilweise zerstörten Stadt
Ortelsburg in Ostpreußen und führte aus: In unserer an werktätiger

Nächstenliebe so reichen Zeit hat ein Gelanke feste Bestaltung an-
genommen, der die weitestgehende Verbreitung und Förderung verdient;
es sollen in Wege privater Fürsorge die staatlichen Hilfsmaßnahmen
für den Wiederaufbau von Ortschaften, die durch den Krieg zerstört
worden sind, ergänzt und die gedeihliche Neuentwicklung der solcher
Art in Schutz genommenen Städte in einer dem örtlichen Bedürfnisse
entsprechenden Weise gefördert werden. Mit dieser aus edlen vater-
ländischen Empfinden entsprungener Absicht hat sich sofort ein
anderer Gedanke, ebenso hochsinnig und großzügig, verbunden: die
Blutgenossenschaft der verbündeten Völker des deutschen Reiches
und unseres Vaterlandes soll auch bei diesen Unternehmen und zwar
dadurch bereiten Ausdruck finden, daß die Hilfsaktion gegenseitig
über die politischen Grenzen der beiden Länder hinaus reicht und
Deutschland die Kriegspatenschaft über eine österreichische und
eine ungarische Stadt, Wien und Budapest dagegen die Kriegspaten-
schaft über je eine reichsdeutsche Stadt übernimmt.

In Deutschland wird eine gemeinsame über das ganze Reich aus-
gedehnte Hilfsaktion in die Wege geleitet und die aufgetragenen
Fürsorgemittel werden an Oesterreich und Ungarn zu gleichen Teilen
und zwar für die am schwersten durch den Krieg beschädigten Landes-
teile, für die Stadt Götz und eine von Budapest aus noch anzugebende
ungarische Stadt überwiesen. Auf österreichisch-ungarischer Seite
werden die die gleichen Bestrebungen verfolgenden Unternehmungen
getrennt in beiden Reichshälften ins Leben gerufen, wobei von
österreichischer Seite die ostpreussische Stadt Ortelsburg, von
Ungarn die Stadt Gerdauen ins Auge zu fassen ist.

Die Aktion ist am besten in der Weise durchzuführen, daß zu
diesem Zweck ein Verein ins Leben gerufen wird. Die Statuten eines
solchen „Kriegshilfsvereines Wien“ wurden von mir der Statthalterei
vorgelegt und bereits genehmigt. Nach diesen Statuten werden von dem
aus 9 Mitgliedern bestehenden Vorstand mindestens fünf Mandate den
durch die Stadt Wien entsandten Mitgliedern einzuräumen sein.
Ehrenvorsitzender ist der Bürgermeister der Stadt Wien. Der Vereins-
beitrag für jedes Mitglied beträgt 20 K jährlich, Stifter werden
Personen oder Körperschaften, die einen einmaligen Mindestbeitrag
von 1000 K erlegen. Mit Rücksicht auf den patriotischen und wohlthä-
tigen Zweck des Unternehmens wäre dem Vereine ein namhafter Beitrag
seitens der Gemeinde zu leisten.

Der Bürgermeister kommt schließlich zu folgenden Anträgen:

1. Der Gründung eines Kriegshilfsvereines Wien für Ortelsburg
(Ostpreußen), welcher sich die Aufgabe stellt, die staatlichen
Hilfsmaßnahmen für den Wiederaufbau der durch den Krieg teilweise
zerstörten Stadt in Wege privater Fürsorge zu ergänzen und die
gedeihliche Neuentwicklung derselben in einer dem örtlichen Bedürf-
nisse entsprechenden Weise zu fördern, wird nach Maßgabe der vor-
gelegten Satzungen zugestimmt.

Es ist zur Erzielung eines einheitlichen, zweckentsprechenden

Vorganges dafür Sorge zu tragen, daß das Arbeitsgebiet der dem
Kriegshilfsvereine Wien überlassenen Fürsorgemittel von gleich-
artigen Fürsorgeaktionen in derselben Stadt möglichst abgegrenzt
werde.

2. Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien beteiligt
an dem Vereinszwecke mit einem Stifter-Beitrage von 50.000 K.

3. Die in den Vereinsvorstand durch die Stadt Wien zu ents-
sendenden 5 Mitglieder werden durch den Bürgermeister bestimmt.

Die Anträge wurden vom Stadtrate einhellig genehmigt.

Abgabe städtischer Kartoffel. Samstag, den 12. d.M. 9 Uhr vormittags
findet die Abgabe von Kartoffeln an Kleinhandlaren 21. Bezirk Am
Spitz statt und nicht wie ursprünglich festgesetzt war in der
Linzerstraße im 15. Bezirk.

WIENER STADTRAT

Sitzung vom 10. Februar.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

Nach einem Antrage des StR. Grünbeck wird für die Häuser 17. Bezirk Dornbacherstraße 62 - 70 eine Vorgartenbreite von 8 m vorgeschrieben.

StR. Zatzka beantragt die Umschaltung der Beleuchtungsanlage im Schlachthaus St. Marx auf das Kabelnetz der städtischen Elektrizitätswerke mit den Kosten von 1000 K und einen jährlichen Betriebskostenbetrage von 450 K. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Poyer wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Raasdorfgasse im 13. Bezirk genehmigt.

StR. Knoll beantragt die Errichtung einer Koks-Kleinverkaufsstelle im 21. Bezirk Franklinstraße gegenüber dem Staatsrealgymnasium. (Ang.)

Der Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Magdeburgerstraße im 21. Bezirk wird zugestimmt.

Das von StR. Schmid vorgelegte Projekt für die anlässlich der Aufstellung eines Drehstrom-Gleichstromtransformers von 1000 Kilowatt Leistung in der Unterstation Rudolfsheim vorzunehmenden baulichen Herstellungen wird mit den Kosten von 21.313 K genehmigt.

Erweiterung der Krieger-Grabstätten im Zentralfriedhofe. Nach einem Antrage des Stadtrates Braun beschloß der Stadtrat zur weiteren Ausgestaltung der gemeinsamen Krieger-Begräbnisstätte im Wiener Zentralfriedhofe 125.000 K zu bewilligen.

Die Versorgung der Stadt Wien mit Kartoffeln. Bürgermeister Dr. Weiskirchner legte in der letzten Sitzung der Obmannerkonferenz einen Bericht über den Verkehr mit Kartoffeln in Wien in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Jänner 1916 vor. Insgesamt kamen nach Wien 27.018.179 kg Kartoffeln und zwar durch die Produktion und den Handel 5.232.625 kg, durch die Gemeinde Wien 21.785.554 kg. Die Gemeinde Wien war also mit 81 % an der Versorgung der Stadt Wien mit Kartoffeln beteiligt. Jene Kartoffelzufuhren, welche auf den Wiener Bahnhöfen eingingen und direkt an Handel oder Verbrauch ohne Berührung der Märkte oder Markthallen abgehen sind hierbei nicht berücksichtigt. Man kann aber bestimmt annehmen, daß in dem angegebenen Zeitraum eine ausreichende Versorgung durch Produktion und Handel gegenüber normalen Jahren nicht stattgefunden hat.

Pferdeklassifikation. Die Anzeige und Klassifikation der Pferde und die Anzeige der Fuhrwerke sowie die Ausgabe der Evidenzblätter findet in der Zeit vom 15. Februar bis einschließlich 11. April statt. Die Pferde aus dem Standorte im 1., 3., 7., 13., 14. und

15. Bezirk sind in der Zeit vom 15. bis 21. Februar auf dem Zentralmarktplatze im 14. Bezirk, aus dem Standort im 2., 9., 19. und 20. Bezirk in der Zeit vom 2. bis 16. März auf dem Sechsenplatz im 20. Bezirk, aus dem Standorte im 3. und 11. Bezirk in der Zeit vom 17. bis 24. März, in der Aspangstraße im 3. Bezirk, aus dem Standort im 4., 5., 10. und 12. Bezirk in der Zeit vom 25. März bis 6. April auf dem Marktplatze nächst dem Siebenbrunnenfeld im 5. Bezirk, aus dem Standorte im 8., 16., 17. und 18. Bezirk vom 22. Februar bis 1. März auf der Alseile im 17. Bezirk, in Aspern Hirschatetten und Stadlau am 10. April in der Wimpffengasse in Aspern bzw. in der Gemeindegasse in Stadlau, in Kagran und Leopoldau am 10. April im Gemeindegasthof und in Florisdorf, Groß-Jedlersdorf und Strebersdorf in der Zeit vom 7. bis 9. April auf dem Straßengrunde „in der oberen alten Donau“ vorzuführen. Die Amtshandlung beginnt täglich um halb 8 Uhr früh. Die Besitzer von Pferden, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Vorführung der Tiere vor die Klassifikationskommission und zur Vorweisung der Tragtierausrüstungen nicht nachkommen werden mit Geldstrafen bis zu 200 K bzw. Arreststrafen bis zu einem Monat belegt.

Erhebung bei Berufungen. Das Ministerium für Landesverteidigung hat unter Bezugnahme auf seinen Erlaß betreffend Anwendung der Bestimmungen der Landsturmmorganisationsvorschrift auf die zur Erhebung beantragten Personen ergänzend angeordnet, daß diese Begünstigung auch in jenen Fällen Anwendung zu finden hat, wenn von den antragstellenden (begutachtenden) Behörden im Falle abweislicher Bescheide der Militärkommandos Berufungen erhoben werden. Ebenso kann diese Begünstigung auch von den antragstellenden (begutachtenden) Behörden jenen befristet enthobenen Personen zuerkannt werden, wenn gleichzeitig behördlicherseits ein Antrag zur Bewilligung einer Erhebungsverlängerung gestellt wird. Sowohl bei Berufungen als auch bei Ansuchen um Verlängerung befristeter Erhebungen muß für die Erteilung der Bewilligung die Entscheidung über das Erhebungsansuchen im Aufenthalts- (Dienst-)ort abwarten zu können, grundsätzlich die Bedingung zutreffen, daß die - in den beiden genannten Fällen - neuerlich in Antrag gebrachten Personen bereits früher für eine Erhebung (Erhebungsverlängerung) behördlicherseits beantragt waren. Die Zuerkennung der vorstehenden Begünstigung erscheint nur dann gerechtfertigt, wenn es sich darum handelt, Betriebsstörungen bedeutender und für das öffentliche Interesse wichtiger Unternehmungen vorzubeugen. Alle kurz vor Ablauf eines Erhebungstermines eingebrachten derlei Ansuchen um Erhebungsverlängerung sind von den politischen Bezirksbehörden unbedingt abzuweisen.

Petition wegen Einführung des Impfwanges. Die Gemeindevertretung hat anfangs Jänner d.J. folgendes Schreiben an den Minister des Innern gerichtet: „Die erfolgreiche Bekämpfung der in den Jahren

1914/15 in Wien aufgetretenen Blatternerkrankungen war zweifellos in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen, daß es durch Aufklärung der Bevölkerung über die Schutzwirkung der Impfung im Wege wiederholter Kundmachungen und persönlicher Einflußnahme durch behördliche Organe gelungen war, einen verhältnismäßig großen Teil der Bevölkerung der Impfung zuzuführen. Wenn trotzdem neuerdings Blatternerkrankungen aufgetreten sind, ist die Ursache hierfür nur darin zu finden, daß es mangels eines gesetzlichen Impfwanges einestheils in der Großstadt nicht möglich war, den Widerstand und das Mißtrauen gewisser Kreise gegen die Vornahme der Impfung zu brechen und andererseits die Impfung in manchen Kronländern offenbar überhaupt nicht oder mit so geringem Erfolg durchgeführt worden ist, daß der größte Teil der Bewohner als nicht im Impfschutz stehend betrachtet werden muß. Vor allem gilt dies von den versuchten Gebieten in Galizien. Die in letzter Zeit aufgetretenen Blatternerfälle sind daher durchwegs auf Einschleppungen aus Galizien zurückzuführen. Mit Rücksicht auf die unter solchen Verhältnissen bestehende ernste Gefahr einer neuerlichen Ausbreitung dieser Krankheit in Wien hat die Obmannerkonferenz in der Sitzung vom 22. Dezember 1915 den Beschluß gefaßt, an die k.k. Regierung das dringende Ersuchen um Einführung des Impfwanges im Verordnungswege zu richten. Hievon beschreibe ich mich Euer Durchlaucht mit dem Beifügen in Kenntnis zu setzen, daß zu wiederholten Malen von Vertretern der Gemeinde Wien auf die unabweißeiche Notwendigkeit der Regelung dieser Frage hingewiesen und dieser Wunsch der Gemeinde unter eingehender Begründung der Sachlage auch Seiner Exzellenz dem Ehren Statthalter für Niederösterreich persönlich vorgetragen wurde. Ohne auf die Einzelbestimmungen einer solchen Verordnung eingehen zu wollen, deren Entwurf dem Vernehmen nach bereits ausgearbeitet sein soll, erlaube ich mir nur darauf hinzuweisen, daß die Sanitätsbehörden einer im Verordnungswege zu erteilenden Ermächtigung, für besonders gefährdete Gebiete den Impfwang anzuordnen, auf die Dauer nicht mehr entraten können.“ Im Stadtrate legte gestern Stadtrat Dr. Haas den Antrag auf nachträgliche Zustimmung zu dieser Verfügung des Bürgermeisters vor. In der Debatte besprochen die Stadträte Fraß und Knoll verschiedene bei der letzten Impfung vorgekommene Uebelstände und ersuchten Vorsorge zu treffen, daß sich derartige Vorkommnisse, insbesondere bei der Einführung des Impfwanges nicht mehr wiederholen können. Die nachträgliche Zustimmung zur Verfügung des Bürgermeisters wurde erteilt.

LENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.
20. Jahrg. Wien, Samstag, 12. Februar 1910. Nr. 51.

Kunft des Königs der Bulgaren in Wien. Der König der Bulgaren wird Montag früh zum Besuche unseres Monarchen in Wien eintreffen. Aus diesem Anlasse werden die städtischen Gebäude und Anstalten beflaggt werden und Bürgermeister Dr. Weiskirchner richtet hiermit an die Bevölkerung Wiens die Bitte, auch ihrerseits Häuser und Geschäftlokale zum Zeichen des Willkommens für den Herrscher unserer treuen Verbündeten und als Ausdruck der herzlichsten Sympathien für unsere tapferen Mitkämpfer festlich zu beflaggen.

Das Rathhaus. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittags und Freitag vormittags Sitzungen ab.

Besichtigung der Freudenauer Getreidespeicher. Ueber Einladung der Minister für Öffentliche Arbeiten namens der Donau-Regulierungskommission begaben sich heute die Mitglieder des Gemeinderates mit einer Anzahl Persönlichkeit in den Winterhafen der Donau, um die neu errichteten Freudenauer Getreidespeicher zu besichtigen.

Die außerordentlich umfangreichen Einlagerungen von Gütern und Waren mannigfacher Art in den Lagerhäusern der Stadt Wien, die in den ersten Kriegesmonaten für die Approvisionnement Wiens vorgenommen werden mußten, machten die Errichtung neuer Lagerhäuser zur Unterbringung von Getreidevorräten dringend notwendig. Es handelte sich hierbei nicht allein um die Lagerung von Frucht für den ausschließlichen Bedarf der Stadt, sondern es mußte Vorseorge getroffen werden, Lagerräume zu schaffen, die zur Getreidelagerung weit über Wien hinaus dienen konnten. Die Gemeinde Wien hatte die Frage bereits studiert und einen fertigen Entwurf für 5 Speicher vorgearbeitet, der auch durch einen Erlaß des Eisenbahnministeriums die Anregung zu solchen Speicherbauten erfolgte. In einer Besprechung, die der Bürgermeister einleitete, wurde der technische Entwurf der Bahnanlage und die Lage der Speicher zur Bahnanlage bzw. zum Wasser geklärt und das Einvernehmen mit der Donauregulierungskommission wegen der Errichtung gepflogen. Die Donauregulierungskommission hat sich entschlossen, die ursprünglich von der Gemeinde Wien selbst beabsichtigte Bauführung unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß die Gemeinde Wien die Speicher in ständige Pacht nimmt. Das Eisenbahnministerium hat die Herstellung der Geleiseanlage übernommen, wozu ein Beitrag der Kriegesgetreideverkehrsanstalt gegeben wurde. Mit dem Bau von vier dieser Speicher nach einem von Wiener Stadtbaumeister verfaßten Entwurf mit einem Fassungsvermögen von je 240 Waggon wurde Ende September des Vorjahres begonnen und konnten dieselben trotz der vielseitigen Schwierigkeiten hinsichtlich der Arbeiterbeschaffung und der Materialzufuhr nach kaum dreieinhalbmonatlicher Bauzeit der Benutzung übergeben werden. Jeder dieser Speicher, die aus feuer-

sicherem Mauerwerk und Sterndach mit beiderseitigen Verladerrampen hergestellt sind, hat eine Länge von 127,20 m und eine Breite von 15,0 m samt den hierzu gehörigen Anbauten für die Unterbringung der erforderlichen Kanzleiräume für die Organe der Gemeinde und der Finanz sowie entsprechende Aufenthaltsräume für die Arbeiterschaft, Kleiderablagen, Waschoffenen, usw. Die im Winterhafen bereits bestandene Geleiseanlage für einen Stückgutkran wurde einem durchgreifenden Ausbau unterzogen und seitens der Staatsbahnverwaltung eine von der Donauuferbahn abzweigende, fünfgleisige Bahnanlage geschaffen. Die Wahl des Bauplatzes für die Gesamtanlage erwies sich insofern als eine äußerst günstige, als daselbst ein Umschlag der Frucht vom Wasser zur Bahnbeförderung und umgekehrt in einfacher Weise möglich ist. Es ist ferner gelangt, diesen Umschlag durch Einrichtung mechanischer Förderungsanlagen in moderner Weise auszugestalten. Die Gesamtkosten der von der Donauregulierungskommission bisher zur Ausführung gebrachten Anlagen betragen rund 800.000 K außer den Bauanlagen, die einen Kostenaufwand von 150.000 K erfordert haben.

Die Fahrt nach dem Winterhafen wurde von der Weisgärber-Lände aus mit einem Separatdampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unternommen. Sehr interessant gestaltete sich die Fahrt durch den Donaukanal und in dem Winterhafen, welcher bereits wieder mit einer Eisschicht bedeckt war, durch welche das Schiff - es war der kleine Donaudampfer „Leda“ - sich seinen Weg bahnte. An der Fahrt nahmen teil: Der Minister für Öffentliche Arbeiten Trnka, der Statthalter Freiherr von Bleyleben, Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hoß und Rain, Oberkurator Steiner, Landesauschuß Kunschak, Polizeipräsident Freih. v. Gorup mit seinem Stellvertreter Hofrat Gayer, ferner vom Arbeitsministerium die Sektionschefs Lauda und Franz, die Ministerialräte Fischer, Haberkalt, und Pelt sowie der Baudirektor der Donau-Regulierungskommission Ministerialrat Reich, vom Handelsministerium die Hofräte Herbst und Schromm und Binnenschiffahrtsinspektor Regierungsrat Ebner, vom Eisenbahnministerium Hofrat Karasek, Ministerialrat Dr. Deschka, Oberstaatsbahnrat Freiherr von Rinaldini, von der Staatsbahndirektion Wien Oberstaatsbahnrat Sukup und Inspektor kais. Bat. Pupovac, der Vorstand des Hauptzollamtes Hofrat Sustereic, Baudirektor Oberst Junk, Oberintendant Weisner vom Kriegeministerium, Oberverpflegungsverwalter Langer vom Militärkommando und die Oberleutnants Adler und Aichberger, Statthaltersekretär Dr. Fenz, von der D.D.S.G. die Direktoren Suppan u. Wertheimer, Generalinspektor Föld und Generalsekretär Dr. Neumann, die Gemeinderäte Baxa, Braunweiß, Bretschneider, Daberkow, Dechant, Dr. v. Dorn, Alois Eder, Effenberger, Eigner, Ellend, Emmerling, Gehout, Goldeband, Graf, Josef Grünbeck, Sebastian Grünbeck, Dr. Haas, Handerek, Hedorfer, Dr. Hein, Hermann, Hilscher, Huber, Huschauer, Jung, Dr. Klotzberg, Knoll, Koppensteiner, Kroneck, Leitner, Dr. Loewenstein, Andreas Mayer, Melcher, Josef Müller, Nagler, Nemetz, Dr. Neumayer, Neustadt, Partik, Payer, Fenz, Philp, Ploner, Porach, Reininger, Roth, Rotter, Rykl, Schimek, August Schmidt Leopold Schmidt, Dr. Schwarz-Hiller, Solterer

Spalowsky, Stahlich, Steir, Tomola, Ullreich, Wagner, Wettengel, Wimberger, Wippel und Zimmermann, Bezi. kevorsteher Dr. Blassl, Vom Magistrate waren erschienen: Magistratsdirektor Dr. Wüthern, Obermagistratsrat Dr. Dont, Stadtbaudirektor Goldemund, Magistratsrat Dr. Josef Müller, Präsidialsekretär Böttger, Marktdirektor Kommerzialrat Bauer, vom Lagerhaus Magistratssekretär Dr. Mübel und Direktor Lehner, Hofbau-Oberinspektor Fallenböck von der Praterinspektion, von der Kriegesgetreideverkehrsanstalt die Vizepräsidenten Dr. Viskovsky und Reif, etc.

Die Gesellschaft besichtigte die neuen Speicher und in einem derselben begrüßte Minister Trnka als Vorsitzender der Donau-Regulierungskommission die Herren aufs herzlichste, insbesondere den Statthalter Freiherr von Bleyleben und den Bürgermeister. Er anerkannte die nie erlassende Fürsorge des letzteren für die Reichshauptstadt Wien und bemerkte, daß die heutige zahlreiche Beteiligung des Gemeinderates den Beweis liefere, welche hohes Interesse die Gemeindeverwaltung dem neuen Bau entgegenbringe. Er fuhr fort:

Der gewaltige Kampf, welcher unser geliebtes Vaterland seit mehr als 1 1/2 Jahren umtobt, und in welchem es seine Großmachtstellung neuerlich ruhmvoll erwiesen hat, hat auch unser wirtschaftliches Leben tief beeinflusst, ja stellenweise völlig umgestaltet. Als die Absicht der Gegner, die verbündeten Zentralstaaten in dem ihnen aufgezwungenen Kampfe durch die gegen sie aufgebotene Uebermacht niederzwingen, an der Tapferkeit und der glänzenden Führung unserer Armeen gescheitert war, haben die mit uns im Kräfte stehenden Mächte das Schwergewicht des Kampfes auf das wirtschaftliche Gebiet verlegt, in der stets deutlicher zutage tretenden Absicht, das wirtschaftliche Leben in den Zentralstaaten zu unterbinden und dadurch ihren wirtszahl militärischen Erfolgen ein Gegengewicht gegenüberzustellen. So hat auch bei uns die Erkenntnis immer tiefer Wurzel gefaßt, daß auch das wirtschaftliche Durchhalten im Kriege eine unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Beendigung dieses gewaltigen Kampfes bildet und daß alle vorhandenen Kräfte aufgeboren werden müssen, um den Aushungerungsplan der Feinde zu schanden zu machen. Eine ganze Reihe von Vorseorgen ist bereits getroffen worden, um dieses Ziel zu erreichen; und wenn sich auch gewis bei der Größe, Neuheit und Kompliziertheit der hier zu lösenden Fragen mancherlei Schwierigkeiten ergeben haben, so dürfen wir doch alle die volle Zuversicht hegen, daß es bei weiterem zielbewußten Vorgehen gelingen wird, auch den wirtschaftlichen Kampf erfolgreich bis zum Ende zu bestehen. In die Reihe der Maßnahmen, die diesen Zwecke dienen, gehört auch die Sorge für eine zweckentsprechende Verteilung und Verwahrung der Naturprodukte, gewissermaßen der wirtschaftlichen Waffen, die zwar friedlichen Charakters, aber gleichwohl unentbehrlich sind zur Ergänzung der Waffen unserer heldenmütigen Armeen. Eine der Maßnahmen auf diesem Gebiete bildet auch die im

Herbste 1915 begonnene Errichtung einer neuen Speicheranlage im
Frendshauer Hafen, welche den Zweck verfolgt, die Lagerhauseinrich-
tungen der Reichshaupt- und Residenzstadt zu erweitern und dadurch
die Möglichkeit zu schaffen, das zur Versorgung einer Zweimillionen-
stadt nötige gewaltige Approvisionnementmaterial rasch zu entladen und
die nötigen Vorräte entsprechend anlegen zu können. Ich darf für
die Donau-Regulierungs-Kommission wohl das Verdienst in Anspruch neh-
men, daß sie dieser wichtigen Frage gegenüber volles Verständnis und
rasches tatkräftiges Handeln entwickelte und daß es ihrer Opferwillig-
keit und der sehr verdienstvollen Mitwirkung der Gemeinde Wien, der
Staatsbahnbahnbehörde und der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zuzu-
schreiben ist, daß die angestrebte Erweiterung der Lagerräume Wiens
in zweckentsprechender Weise verwirklicht werden konnte. Besonders
Dank und volle Anerkennung gebührt auch der Bauverwaltung der Donau-
Regulierungs-Kommission und den beim Bau beschäftigten Unternehmungen,
es ist vornehmlich der zielbewußten und unermüdeten Tätigkeit die-
ser Faktoren zu danken, daß die zahlreichen, durch Arbeiter- und
Materialmangel ebenso wie durch die exponierte Lage entstandenen
Schwierigkeiten besiegt und die Bauführung in kurzer Zeit vollendet
werden konnte. Die Speicher stellen sich - als reiche Nutzbauten -
dem Auge schmucklos dar. Ihre Wichtigkeit und ihre Bedeutung ergibt
sich aber wohl in einer Zeit von seßhaft, in der wir mit vollem
Vertrauen auf den endgültigen Sieg unserer gerechten Sache im
schwersten Kampfe stehen, in der aber auch von vielen Millionen
Stimmen in tiefster Andacht die Bitte zum Himmel dringt: Herr gib
uns heute unser tägliches Brot! Ich glaube der Hoffnung Ausdruck
geben zu dürfen, daß die heute der Benützung übergebene Anlage
ihren Zweck voll und ganz erfüllen wird. In diesem Sinne übergebe
ich sie nunmehr Sr. Exzellenz dem Herrn Bürgermeister von Wien in
Benützung mit dem herzlichsten Wunsche, daß sie zum Wohle der Stadt
Wien beitragen möge, deren fürsorgliche Gemeindeverwaltung, mit
Sr. Exzellenz dem Herrn Bürgermeister an der Spitze, diesem Unter-
nehmen seit Anbeginn an das lebhafteste Interesse und die tatkräftigste
Förderung zu Teil werden ließe und dadurch zu seinem Gelingen
wesentlich beigetragen hat.

Auf die mit Beifall aufgenommene Rede des Ministers erwiderte
Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Vor allem sei es mir gestattet, Ihnen
den Dank des Gemeinderates zur heutigen feierlichen Übernahme der
Getreidespeicher in den Betrieb der Gemeinde Wien - Städtisches
Lagerhaus auszusprechen. Diese Speicher sind entstanden durch das von
tiefem Verständnis getragene tatkräftige Zusammenwirken der staatli-
chen und autonomen Faktoren und ich habe hierfür Euer Exzellenz und
den Präsidenten der Donau-Regulierungskommission den herzlichsten
und besten Dank der Gemeinde zum Ausdruck zu bringen. Sie haben in
so treffender Weise der Sorge und der Verantwortung der Wiener Ge-
meindeverwaltung gedacht, welche mit Stolz darauf hinweisen kann,
daß sie im Jahre 1913 ein modernes Lagerhaus dem Betriebe übergeben

hat, das gerade in diesen Kriegzeiten seine Notwendigkeit und Lei-
stungsfähigkeit voll und ganz bewiesen hat. In einigen Wochen wird
die Gemeinde auch in der Lage sein, die Vertreter der maßgebenden
Behörden zur Eröffnung des neuen Kühlhauses der Gemeinde einzuladen,
das dazu bestimmt ist 6 Millionen Kilogramm Fleisch einzulagern.

Namens der Wiener Gemeindevertretung übernehme ich hiemit die
Speicher in den Betrieb der Gemeinde Wien. Möge Gottes reichster
Segen auf ihnen ruhen und sie nicht nur uns instand setzen, in diesen
Kriegzeiten in der Approvisionnement der Stadt durchzuhalten, son-
dern auch darüber hinaus als Friedenswerk jene Zeit überdauern,
welche uns bevorsteht und von deren Zukunft wir uns das Beste hoffen.
Man sieht ja heute bereits wie aus den gegenwärtigen Kriegzeiten
sich neue Probleme für die staatliche und städtische Verwaltung
emporrufen und ich bin der festen Überzeugung, daß große und ver-
antwortungsvolle Aufgaben gerade auf dem Gebiete der Lebensmittelver-
sorgung der Zweimillionenstadt uns bevorstehen. Ich kann dem Danke
an die hohen Vertreter der staatlichen Behörden nur die Bitte anschlie-
ßen, und zwar insbesondere an die Adresse der hohen Eisenbahnverwal-
tung, daß sie auch in der Betriebsführung uns jederzeit nach Kräften
unterstützt. Wir bitten, daß ihr hohes Verständnis, das sie bisher
erwiesen, uns auch weiterhin beistehe. Wir aber wollen weiter unsere
Pflicht erfüllen und ich hoffe, daß es uns gelingen wird bis zu
einem siegreichen Ende durchzuhalten. Damit es so sei müssen wir in
treuer Arbeit zusammenhalten und es darf nichts fehlen, was dieses
Einverständnis irgendwie behindern könnte. Ich rechne darauf, daß
wir alle von demselben Geiste erfüllt sind, von der Idee der Größe
unseres Vaterlandes, aber auch von der Größe unserer Stadt, welche
als Hauptstadt Oesterreichs ihre Stellung in den Reihen der großen
Städte auch auf dem Wirtschaftsmarkte des Lebens behalten muß. Ich
schließe mit dem Ausdrucke des Dankes und verspreche, daß die Gemein-
de Wien diese Speicher betreuen wird, getragen von dem Gedanken,
der Bevölkerung Nutzen zu bringen. (Lebhafter Beifall).

Hierauf erfolgte die Besichtigung der ganzen Speicheranlage,
wobei Strombauinspektor Ministerialrat Reich unterstützt vom Baurat
Oberingenieur
Tuschl und Oberbaumeister Back die notwendigen technischen Erklärungen
gaben.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche werden
die städtischen Kartoffeln am Montag, Dienstag und Mittwoch im
Hernalser Schlachthaus 17. Bezirk Riehthausenstraße 2 in Mengen
von 20 kg und darüber abgegeben. Die Käufer haben sich vorher
in der Marktamtsabteilung 17. Bezirk Rätzergasse 28 zu melden.
Donnerstag findet die Abgabe der Kartoffeln in Mengen von 50 bis
1000 kg an die einzelnen Käufer in der Markthalle 1. Bezirk
Zedlitzgasse statt; Freitag und Samstag werden Kartoffeln im
Straßenbahnhofe Simmering im 11. Bezirk (Zugang nur durch die

Fickeysstraße und Lorystraße) in Mengen von 20 kg und darüber abge-
geben. Der Verkauf findet an sämtlichen Abgabestellen von 8 bis 11
Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags statt. Die Käufer haben
Säcke oder sonstige Behältnisse selbst mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelagericht-
lich protokollierten Handelsleute und Fragner, sowie die Mitglieder
der Handelsgremien Seehaus und Hernalser erhalten gegen vorherige
Einzahlung in den Genossenschaftskanzleien 5. Bezirk Margareten-
straße 93, 14. Bezirk Ullmannstraße 29 und 17. Bezirk Kalvarienberg-
gasse 5 die städtischen Kartoffeln in der kommenden Woche auf folgen-
den Plätzen:

Montag: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz;
gegen 3 Uhr nachmittags 5. Bezirk Margaretenplatz;

Dienstag: gegen 9 Uhr vormittags 13. Bezirk Linzerstraße (nähest
dem Heu- und Strohmärkte), gegen 3 Uhr nachmittags 12. Bezirk Nieder-
hofstraße (beim Marktplate);

Mittwoch: gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz und
13. Bezirk Linzerstraße (nähest dem Heu- und Strohmärkte);
gegen 3 Uhr nachmittags: 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlaese
bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße);

Donnerstag: gegen 9 Uhr 21. Bezirk Am Spitz; gegen 3 Uhr 16. Bez.
verlängerte Herbetstraße bei Panikengasse;

Freitag: gegen 9 Uhr 2. Bezirk Walchergäßstraße und 13. Bezirk
Linzerstraße (nähest dem Heu- und Strohmärkte), gegen 3 Uhr 9. Bezirk
Nußdorferstraße (ehem. Nußdorferlinie);

Samstag: gegen 9 Uhr 21. Bezirk Am Spitz; gegen 3 Uhr 16. Bez.
Kinderspitalgasse (im Durchlaese bei der Stadtbahnhaltestelle Alser-
straße).

Städtische Gaswerke. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vize-
bürgermeisters Hoß den Verwaltungsbericht und die Bilanz der städti-
schen Gaswerke für das Geschäftsjahr 1914/15 genehmigt. Der
Gebarungüberschuß in der Höhe von 6.352.904 K ist zu verwenden wie
folgt: Zur Ueberweisung an die Rücklage für Selbstversorgung
90.000 K, zur Bestreitung von Investitionsauslagen 407.503 K,
zur Tilgung von Anleihen 187.190 K, für Zuwendungen an Beamte
und sonstige Bedienstete 117.370 K. An die eigenen Gelder der
Gemeinde Wien werden demnach 5.550.840 K abgeführt.

Kohlenverkauf im Jänner 1916. Im Jänner d.J. wurden auf den fünf
Lagerplätzen der Gemeinde Wien 36.863 q Braunkohle im Kleinen,
29.953 q in Fuhren, ferner 5328 q Gries verkauft. Die Gesamtmenge
betrug 72.143 q gegenüber 59.254 q im Dezember 1915. Die Zahl der
Parteien hat gegen das Vormonat um 5000 zugenommen und betrug im
Jänner 1916 155.234 gegenüber 78.133 im Jänner 1915.

Ortelsburg und Wien. Aus Ortelsburg ist nachstehendes Telegramm an die Stadt Wien eingelangt: „Kreis und Stadt Ortelsburg sprechen der Stadt Wien für die in bundesbrüderlicher Gesinnung beschlossene Übernahme der Kriegspatenschaft über die so schwer heimgesuchte Stadt Ortelsburg tiefstgefühlten Dank aus und erhoffen dauernde herzlichste Beziehungen. Die freudige Nachricht ist hier voll Begeisterung und aufrichtiger Dankbarkeit aufgenommen worden. In bundesbrüderlicher Treue Landrat von Poser, Bürgermeister Mey, Stadtverordnetenvorsteher Sender.“

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: „Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien freut sich vom Herzen, durch die von ihr übernommene Kriegshilfsaktion für Ortelsburg in so nahe Beziehungen zu Ihrer Stadt getreten zu sein. Das Bewußtsein unserer gemeinsamen hehren Sache und der Drang unseres Herzens, das den Bruder auf deutscher Erde zum Bruder ruft, schlingen ein heiliges Band um unsere beiden Städte. Ortelsburg soll auferstehen zu hellerem Glanze wie vordem und ein Wahrzeichen sein deutscher Kunst und Kraft und des herrlichen, in Not und Tod bewährten Gemeinsinnes unserer Länder, des ehernen Bundes von der Ostsee bis zur Adria. Ich entbiete Ihnen, Herr Bürgermeister, dem Kreis und der Stadt Ortelsburg im Namen der Stadt Wien und ihrer Bevölkerung die herzlichsten Grüße!“

Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Unterstützung des Kleingewerbes Wiens.
 Freitag, den 11. d.M. fand im Rauchsalon des Bürgermeisters die Generalversammlung der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Unterstützung des Kleingewerbes Wiens unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und im Beisein der Vizepräsidenten Paul Ritter von Schöllner und Rudolf Maaß statt. Bei Beginn der Sitzung hielt der Vorsitzende dem verstorbenen Kuratoriumsmitglied Stadtrat Eppenberger einen ehrenden Nachruf, welcher stehend angehört wurde. Sodann berichtete der Sekretär der Stiftung über die Einläufe, welche zur Kenntnis genommen wurden. Kurator kaiserlicher Rat Beschorner brachte nun den Rechenschaftsbericht pro 1915 zur Verlesung und beantragte, dem leitenden Ausschusse des Kuratoriums das Absolutorium zu erteilen. Aus dem Berichte geht hervor, daß an 41 gewerbliche Vorschußvereine und Produktivgenossenschaften Darlehen in der Höhe von 1,198.514 K. gewährt wurden. Der Stiftungsfonds beträgt dormalen 1,187.025 K., der Reservefond 120.000 K. Das Reinertragnis im Berichtsjahre betrug 38.235 K. Nach Abschreibung der Spesen und einer Zuschreibung zum Reservefonds im Betrage von 17.946 K. bleibt ein Reingewinn von 10.785 K., welcher statutengemäß zur Hälfte dem Stiftungsfonds zugewiesen wird und zur Hälfte zur Unterstützung für gewerbliche Fachschulen dient. Rückgezahlt wurden im Berichtsjahre 11.585 K., Verluste sind keine zu verzeichnen. Der Bericht wurde von dem versammelten

Kuratorium einstimmig genehmigt. Für das heurige Berichtsjahr 1916 wurden entsendet: Aus der Wahl des Gemeinderates: die Herren Karl Angermayer, Karl Körber, Josef Max Leitner, Emil Panosch, Heinrich Roth und Leopold Schmidt. Aus der Wahl der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer die Herren: Friedrich Elsinger, Josef Heigl, Karl Huber, Franz Wegel-Leckl, Moritz Weidner und Julius Weissenberger. Aus der Wahl dieser beiden Kurien die Herren: Conrad Anderl, A.M. Beschorner, Adolf Fritz, Johann Glück, Ernst Poisl und Johann Sagl. Der leitende Ausschuß ist gebildet aus den Herren: Josef Leitner-Obmann, Julius Weissenberger - Obmann-Stellvertreter, Adolf Fritz - Kassier, Conrad Anderl, Leopold Sami Schmidt und Franz Wegel-Leckl. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Kuratoren: A.M. Beschorner, Karl Huber und Emil Panosch.

Eine Suppen- und Tee-Stube im 6. Bezirk. Die katholische Frauenorganisation Mariahilf hat ebenso wie im Vorjahre auch heuer eine Suppen- und Teestube im 6. Bezirk Münzwardein-Gasse 8 a errichtet. Dasselbst wird täglich nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr Bedürftigen ein wärmendes Getränk unentgeltlich verabreicht.

Die Suppen- und Tee-Anstalten haben im Jahre 1914 rund 5 Millionen Portionen abgegeben, im Jahre 1915 15 Millionen. Der Verkehr hat sich also verdreifacht. Die Ursachen dieser riesigen Verkehrsteigerung sind leicht festzustellen. Einerseits ist es die enorme Schwierigkeit der Beschaffung der Rohprodukte durch die einzelnen Familien und die enorme Teuerung aller Lebensmittelpreise, welche die Familien zwingen, die Beköstigung durch die öffentlichen Anstalten sich zu verbilligen; andererseits sind es aber die außerordentlich billigen niederen Preise und die gute Qualität der Speisen in den Suppen- und Tee-Anstalten. Diese Anstalten sind die einzigen, welche trotz der hohen Einkaufspreise ihren Speisentarif nicht verteuert haben. Die Suppen- und Tee-Anstalten haben es allein durchgeführt, daß Gemüse- und Mehlspeis-Portionen zu dem Preise von 8 h, wie er vor Jahren festgesetzt worden ist ununterbrochen abgegeben werden. Die Gesamtzahl der abgegebenen Portionen beträgt 15 Millionen, davon entfallen zirka 10 Millionen auf die gegen Barzahlung durch die Gäste verabreichten Portionen und zirka 5 Millionen auf die von der Zentralstelle der Fürsorge angewiesenen Portionen; überdies wurden zirka 216.000 Portionen unentgeltlich abgegeben. Die Suppen- und Tee-Anstalten sind demnach in dieser schwierigen Zeit ihrer Aufgabe, eine Zufluchtsstätte der armen Bevölkerung zu sein, vollständig gerecht geworden.

Ankauf der Büste Ferdinand v. Saars. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des StR. Schwer den Ankauf der Büste des Dichters Ferdinand von Saar, ausgeführt von Bildhauer C.M. Schwerdtner, für die städtischen Sammlungen.

Obmännerkonferenz. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vicebürgermeister Hierhammer, Hoss und Rain fand heute Nachmittags eine Sitzung der Obmänner der Gemeinderatsparteien statt. Bgm. Dr. Weiskirchner brachte in derselben vorerst folgenden, ihm zugekommenen Erlasse der n. ö. Statthalterei vom 13. Februar d. J. zur Verlesung:

Mit dem Berichte vom 19. Jänner 1916 haben Euer Exzellenz darauf hingewiesen, dass gemäß § 23 des Wiener Gemeindestatutes im laufenden Jahre die Ergänzungswähler aus dem 1. Wahlkörper des Wiener Gemeinderates fällig sind und gemäß § 22 Absatz 4 leg. cit. um die Bestätigung des in diesem Berichte vorgeschlagenen Verteilungsmodus der Mandate gebeten. Aus diesem Berichte geht mithin hervor, daß Euer Exzellenz die Absicht haben, diese Ergänzungswahlen in der nächsten Zeit durchzuführen. Dem gegenüber besahre ich mich Euer Exzellenz mitzuteilen, daß die k. k. Regierung bereits in dem Erlasse der k. k. Ministeriums des Innern vom 31. Dezember 1914 der Auffassung Ausdruck gegeben hat, daß die Vorbereitung und Ausschreibung aller Gemeindevertretungswahlen bis auf weiteres zu unterbleiben habe. Hierfür war die Erwägung maßgebend, daß die Verpflichtung zur aktiven Dienstleistung einer großen Teil der männlichen, zur Teilnahme an den Wahlen in die Gemeindevertretungen berufener Bevölkerung für die Dauer der Einberufung von der Ausübung ihres Wahlrechtes ausschließt. Ein Entfall einer so bedeutenden Zahl von Wählern könnte unter Umständen nicht ohne Einfluß auf das Wahlergebnis bleiben und zu Wahlergebnissen führen, die der regelmäßigen Struktur der Wahlschaft in keiner Weise entsprechen würde. Sollten daher in allen Gemeinden, in denen die Amtsdauer der Gemeindevertretung in nächster Zeit zu Ende geht, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige außerordentliche Lage Neuwahlen oder Ergänzungswahlen zur Durchführung gelangen, so wäre zu befürchten, daß die Mehrheit der Bevölkerung vielfach der neuen Gemeindevertretungen nach Eintritt normaler Verhältnisse ablehnend gegenüberstünde und daß es zu Reibungen käme, die anhaltende Gegensätze unter den Gemeindegliedern auslösen würden. Ferner sind aber auch aktiv dienende Militärpersonen vom passiven Wahlrechte ausgenommen, so daß zahlreiche Mitglieder der Gemeindevertretungen, die bereits auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung praktisch tätig waren, nicht neuerlich zu ihren früheren Funktionen berufen werden können. Dieser notwendige Verzicht auf die Mitarbeit älterer Gemeindevertretungs-

mitglieder wäre jedoch umso mehr zu bedauern, als voraussichtlich nach Abschluß der Kriegswirren an die Gemeinden mannigfache Aufgaben herantreten werden, deren rasche und zweckmäßige Lösung eine reichere Erfahrung im öffentlichen Leben geradezu voraussetzt. Ganz abgesehen davon müßten aber auch in Wahltechnischer Beziehung der Durchführung der Wahlen während des Krieges ernste Schwierigkeiten erwachsen. In der gegenständlichen Frage der Wiener Gemeinderats-Ergänzungswahlen hat nunmehr das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 11. Februar 1916 eröffnet, daß die Regierung an der in dem eben zitierten Ministerialerlasse vom 31. Dezember 1914 niedergelegten Auffassung nach wie vor festhält, und der Durchführung von Ergänzungswahlen in Vertretungskörper überhaupt und demnach auch in den Wiener Gemeinderat derzeit nicht zustimmen könnte. Nach den vorstehenden Ausführungen bin ich daher nicht in der Lage den zitierten Bericht Euer Exzellenz einer meritorischen Erledigung zuzuführen. Euer Exzellenz werden vielmehr eingeladen, von weiteren Schritten zur Vorbereitung der in Frage stehenden Ergänzungswahlen Umgang zu nehmen.

Bei diesem Anlasse hat das genannte Ministerium folgendes beifügt: Die rechtliche Grundlage für den vorläufigen Aufschub der Ergänzungswahlen bildet die Tatsache, daß das Wahlgeschäft nach der österreichischen Gemeindeverfassung einen Gegenstand des übertragenen Wirkungskreises der Gemeinden bildet und ein Rechtsanspruch der Wähler auf eine befristete Durchführung der Wahlen nicht besteht. Andererseits könnten sich aus ~~Wahlrecht~~ Rücksichten der Kontinuität der autonomen Gemeindegewirtschaft gegen die Verschiebung der Wahlen keine Bedenken ergeben, weil die Mitglieder der Gemeindevertretungen nach Ablauf ihrer normalen Amtsdauer grundsätzlich so lange im Amte bleiben, bis die Neu- und Ersatzwahlen abgeschlossen sind. Dieser Grundsatz, der sich als eine natürliche Folgerung aus der Stellung und den Aufgaben der autonomen Körperschaften darstellt, gelangt in allen Gemeindeordnungen und Städtestatuten ausdrücklich zur Anerkennung. Für Wien enthält § 23 des Statutes vom 24. März 1900 die Bestimmung, daß 2 Jahre nach der Wahl die aus dem 1. Wahlkörper und nach weiteren 2 Jahren die aus dem 2. und 4. Wahlkörper gewählten Mitglieder des Gemeinderates auszuscheiden haben. In der Folge treten immer diejenigen aus, welche 6 Jahre vorher gewählt worden sind. Die zum Austritte bestimmten Mitglieder scheiden aus sobald die Frist zur Erklärung über die Annahme der Wahl (§ 24 Wahlordnung) abgelaufen ist. Nach § 24 der Wahlordnung hat der Gewählte binnen 8 Tagen nach dem Empfange der Verständigung über seine Wahl zu erklären, ob er die Wahl annahme. Daraus geht hervor, daß die Gemeinderatsmitglieder in ihren Funktionen zu verbleiben haben, bis die Ersatzwahlen durchgeführt sind. Unterbleiben die Ersatzwahlen, so verlängert sich die Funktionsdauer der zum Austritte bestimmten Gemeinderatsmitglieder automatisch ohne daß eine ausdrückliche

Anerkennung der Verlängerung der Mandatsdauer erforderlich wäre. Es ist somit auch ~~es ist~~ durch das Statut der Stadt Wien für die Kontinuität der autonomen Verwaltung vorgesorgt und die Gefahr ausgeschlossen, daß der Ablauf der normalen Amtsdauer einzelner Gemeinderatsmitglieder die Funktionsunfähigkeit des Wiener Gemeinderates zur Folge haben könnte. Diese Auffassung hat auch durch einen Ausspruch des k. k. Verwaltungsgerichtshofes ihre Bekräftigung gefunden. Der Verwaltungsgerichtshof hat nämlich mit dem Erkenntnisse vom 19. Mai 1915 eine Beschwerde gegen die im Instanzenzuge unter Hinweis auf die Kriegsereignisse erfolgte Verweigerung der Ausschreibung von Ergänzungswahlen in die Gemeindevertretung von Franzensbad mit der Begründung zurückgewiesen, aus der Gemeindegewahlordnung für Böhmen könne ein Rechtsanspruch der Wähler darauf, daß die Wahl sofort oder innerhalb eines bestimmten Zeitraumes ausgeschrieben werde, nicht gefolgert werden. Bestehe aber kein derartiger Rechtsanspruch, so könnten die Wähler durch den Aufschub der Wahlauschreibung in ihren Rechten nicht verletzt werden. Es unterliegt demnach gar keinem Anstande, daß der Gemeinderat der Stadt Wien auch ohne Vornahme von Ergänzungswahlen in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vom Bürgermeister im geeigneten Zeitpunkte einzuberufen werde und rechtsgiltige Beschlüsse fasse.

Die Gemeinderäte Reumann und Dr. v. Dorn ergriffen das Wort, um gegen einzelne Anschauungen der Regierung zu protestieren. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärt, er werde diese Proteste der Regierung zur Kenntnis bringen.

Die nächste Gemeinderatsitzung wird Dienstag, den 22. Februar 5 Uhr nachmittags mit der von den Parteien einmütig vereinbarten Tagesordnung abgehalten werden.

Nachmusterung von Gemeindefunktionären und Beamten. Das Ministerium für Landesverteidigung hat an alle Statthaltereien und Landesregierungen nachstehenden Erlaß gerichtet: Die lange Kriegsdauer und die hierdurch notwendige Heranziehung des gesamten kriegstauglichen Menschennaterials zum Dienste mit der Waffe erfordert gebieterisch die weitestgehende Einschränkung der bisher verfügbaren Enthebungen vom Militärdienste. Das Ministerium für Landesverteidigung sieht sich daher veranlaßt, anzuordnen, daß alle Gemeindevorsteher und sonstigen Mitglieder der Gemeindevorstände, die bisher nach den Weisungen der ausgegebenen Musterungserlasse vom Erscheinen bei der Musterung und vom Landsturmdienste enthoben waren, nunmehr sofort der Nachmusterung zu unterziehen und je nach dem Ergebnis derselben zum Landsturmdienste mit der Waffe heranzuziehen sind; dies gilt selbstverständlich auch bezüglich der Gemeinden mit eigenem Statut. Individuell vom Landsturmdienste enthoben dürfen von den Militärkommandos über Antrag der zuständigen politischen Landesbehörde nur solche Gemeindefunktionäre werden, die die Gemeindegeschäfte bisher ausschließlich selbst geführt haben und die außerdem auch nicht durch ein sonstiges geeignetes und nicht militärpflichtiges Mitglied des Gemeindeausschusses auf Kriegsdauer vertreten werden können. Vor der Stellung jedes Belassungsantrages werden daher die politischen Landesbehörden auf das rigoroseste zu prüfen haben, ob diese Voraussetzungen gegeben sind, das heißt, ob die Enthebung eines Gemeindefunktionärs im Interesse der klaglosen Fortführung der Gemeindegeschäfte, die selbstverständlich gewährleistet sein muß, unbedingt nötig ist. In gleicher Weise wird das Kanzleihilfspersonal der politischen Bezirksbehörden, insoweit dasselbe noch nicht gemustert ist, nachzumustern sein; auch bezüglich dieser Personen ist es den politischen Landesbehörden freigestellt, im Bedarfsfalle Enthebungsanträge zu stellen. In weiterer Konsequenz wird zur Erreichung des angestrebten Zweckes im Einvernehmen mit dem k. u. k. Kriegsministerium jene Bestimmung des Erlasses vom 17. August 1914 außer Kraft gesetzt, die die Geldungsdauer der zeitlichen Belassungen auf unbestimmte Zeit erstreckte. Insoweit eine dauernde Belassung, bzw. eine Enthebung vom Landsturmdienste von hiernach zum Einrückten verpflichteten derlei Personen aus öffentlichen Interessen notwendig ist, bleibt die Stellung eines Belassungs- bzw. Enthebungsantrages vorbehalten.

Die Nachmusterung der bisher nach den Weisungen der Musterungserlasse vom Erscheinen bei der Musterung enthobenen Mitglieder der Gemeindevorstände ist, gemäß dem Erlaß des Ministeriums für Landesverteidigung vom 10. Jänner 1916 sofort zu veranlassen. Belassungs- und Enthebungsanträge können sofort eingebracht werden. Die Aufnahme von Anträgen dieser beiden Arten * in eine Eingabe ist mit Rücksicht

darauf, daß diese ja von verschiedenen Stellen zu leiten sind, zu vermeiden.

Auszeichnungen. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien durch die Verleihung der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet: Bürgerschullehrer Rudolf Pohl (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 1), Lehrer Rudolf Schaller (Fährlich im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Exekutionsamts-Akzessist Rudolf Becker (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 8), Rechnungspraktikant der Zentralsparkasse Anton Urbanetz (Zugführer bei der 30,5 cm Wasser-Batterie Nr. 15), von der Straßenbahn: die Wagenführer Richard Apfelthaler (Korporal im Sappeur-Bataillon Nr. 2) und Hermann Bingl (Patrouilleführer im Feldjäger-Bataillon Nr. 10), Schlosserfahrer Franz Formanek (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 4), die Schaffner Alexander Jelinek (Korporal im bosn.-herzeg. Inf.-Reg. Nr. 1), Ignaz Schutz (Feldwebel im Telegraphen-Regiment) und Ernst Würdig (Zugführer im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 9), Heizer Rudolf Kolar (Korporal im Feldkanonen-Reg. Nr. 33, zugeteilt der schweren Haubitzen-Div. Nr. 15), ferner Löschmeister Friedrich Löschenkohl (Feuerwerker im Festungs-Artillerie-Bat. Nr. 1), Feuerwehrmann Leopold Grausenburger (Gefreiter im Sappeur-Bataillon Nr. 14), Sanitätsdiener Albert Krasnický (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 4), Sanitätskutscher Eduard Riedl (Zugführer im Feldhaubitzen-Reg. Batt. Nr. 3) und Melker der Oekonomie Wallhof Rudolf Maacko (Feldwebel im Honved-Inf.-Reg. Nr. 13).

Brotkartenausgabe. Samstag, den 19. d.M. werden die Brotkarten für die 46. bis einschließlich 51. Brotkartenwoche, das ist für die Zeit vom 20. Februar bis 1. April ausgegeben. Die Hauslisten für die nächstfolgende Brotkartenausgabe sind Freitag, den 24. März bei den Brot- und Mehlkommissionen abzugeben.

Die Bezirksvertretung Wieden hält am 22. Februar halb 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Nemetz die Wahl des Albert Sigl zum Armenrat des 5. Bezirkes, nach einem Berichte des StR. Brauneiß die Wahl des Laurenz Gluderer, Engelbert Nowak und Karl Wartholeth/und nach einem Berichte des StR. Knoll die Wahl des Jakob Pabeschitz zum Armenrat des 21. Bezirkes bestätigt.

Subvention. Dem Verein der städtischen Schuldienster wurde vom Stadtrat über Antrag des StR. Tomola eine Subvention von 100 K verliehen.

Ehrenpreis. Nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer hat der Stadtrat für die Jahresausstellung des Albrecht Dürer-Bundes einen Ehrenpreis von 200 K gewidmet.

Beseidigung eines Magistratsbeamten. Am 22. Oktober 1915 richtete der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Max Winter an den Ministerpräsidenten einen offenen Brief, in welchem er über die mangelhafte Organisation des Mehlerkaufes und über die Begünstigung der Firma Heinrich und Fritz Mendl bei Abgabe von Mehl heftig Klage führte. Er betonte in dem Brief, daß sich Kinder armer Leute vor 10 Uhr abends vor der Verschleißstelle der genannten Firma anstellen und die ganze Nacht auf der Straße warten müssen, um am nächsten Morgen ein oder zwei Kilogramm Mehl zu bekommen. Vor der Absendung dieses Briefes an den Ministerpräsidenten machte Abgeordneter Winter auch dem Bürgermeister hievon brieflich Mitteilung. In einer am 26. Oktober 1915 stattgehabten Sitzung der Obmänner-Konferenz des Wiener Gemeinderates brachte der Bürgermeister die Briefe des Abgeordneten Winter zur Verlesung. Im Verlaufe der Debatte in dieser Konferenz erstattete dann Magistrats-Oberkommissär Dr. Hans Roskopf als Vorstand der Approvisionierungsabteilung ein Referat über die Abgabe von Mehl im Detailverkehr. Zu dem Punkte „Mehizuweisungen an die Firma Heinrich und Fritz Mendl“ bemerkte u. a. Magistrats-Oberkommissär Dr. Roskopf: „Die genannte Firma stellt zwar den Wiederverkäufers Brot zur Verfügung, weigert sich aber, wie in früheren Zeiten, Mehl abzugeben und konzentriert auf diese Weise den Mehlerkauf ausschließlich in den eigenen Geschäftsbetrieben.“ Die Inhaber der Firma bezeichneten diese Behauptung des Dr. Roskopf in einer an die Zeitungen eingesendeten Berichtigung als unrichtig. Am 5. November gelangte an das Gemeinderatspräsidium der Durchschlag eines Originalbriefes des im 10. Bezirk wohnhaften Kaufmannes Ferdinand Partos, an die Firma Mendl gerichtet. In diesem Briefe schreibt Herr Partos den Inhabern der Firma u. a.: „Sie mögen sich durch den Unverstand und die Dummheit des Magistrats-Oberkommissärs Dr. Roskopf nicht beirren lassen.“ Wegen dieses Vorwurfs brachte Dr. Roskopf gegen Ferdinand Partos eine Ehrenbeseidigungsklage ein, über die am 12. d. M. vor dem Bezirksrichter des Straßbezirksgerichtes Josefstadt Dr. Hellmer die Verhandlung stattfand. Als Vertreter des auch persönlich anwesenden Klägers war Dr. Zeifart als Verteidiger des Angeklagten Partos Dr. Harpner erschienen. Im Auditorium wahrte der Verhandlung der ständige Anwalt der Firma Mendl Dr. Färkl bei. Vor Beginn der Verhandlung stellte der Richter an die Parteien die Frage, ob ein Ausgleich möglich sei. Der Kläger erklärte, daß ein Ausgleich ausgeschlossen sei, worauf der Richter die Klage zur Verlesung brachte. In der Klage heißt es u. a.: „Ich und inwieweit die Firma Heinrich und Fritz Mendl diesem Briefe nahesteht, bin ich nicht in der Lage festzustellen, doch ist es klar, daß dieser Brief im engen Zusammenhang mit meiner Kritik der Geschäftsgebarung der Firma Mendl steht. Es ist nun der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß möglicher-

weise der Inhalt dieses Briefes einen politischen Hintergrund hat, zumal er ja meine rein sachlichen Ausführungen in der Obmänner-Konferenz mit politischen Verhältnissen absichtlich verquiekt.“

Der Angeklagte Partos gab zu, den Durchschlag des Briefes, den er an die Firma Mendl geschrieben hatte, auch an den Bürgermeister als den obersten Chef der Approvisionierungsabteilung des Wiener Magistrates eingeschickt zu haben. Auf die Frage des Richters, was ihn veranlaßt habe, den Brief zu schreiben, erklärte Herr Partos, daß die Behauptung des Magistrats-Oberkommissärs in der Obmänner-Konferenz ihn empört habe und daß diese Behauptung geeignet war, die Konsumenten noch mehr gegen die Wiederverkäufer aufzubringen, als dies schon früher der Fall war. Dr. Zeifart richtete an den Angeklagten die Frage, ob er irgendwie in Diensten der Firma Mendl stehe. Der Angeklagte erwiderte, daß er auch Mehl verkaufe und eine Verschleißstelle der Firma habe. Der Angeklagte erzählte dann, daß als Wirkung der Behauptung des Dr. Roskopf zahlreiche Kunden vor seinem Laden demonstrierten, da sie glaubten, daß er Mehl habe und es nur nicht verkaufen wolle. Verteidiger Dr. Harpner stellte eine Reihe von Beweisanträgen, um nachzuweisen, daß die Behauptung des Klägers über die Zustände bei der Mehlabgabe durch die Firma Mendl nicht richtig war. Dr. Zeifart erklärte, daß sein Klient gegen die Zulassung des Wahrheitsbeweises nichts einzuwenden habe, ja den Wahrheitsbeweis begrüße. Dr. Zeifart hob hervor, daß der Angeklagte ihm einen Brief geschrieben habe, daß die Firma Mendl ihm schon ihren Anwalt zur Verhandlung beigestellen werde. Dr. Harpner betonte, daß Herr Partos aus eigenem Antriebe den Brief an den Bürgermeister geschrieben habe und daß die Firma Mendl mit dem Vorgehen des Herrn Partos in dieser Sache nichts zu tun habe. Der Richter lehnte den Wahrheitsbeweis ab, da dasjenige, was der Angeklagte beweisen wollte, die unter Anklage gestellten Vorwürfe nicht begründen könne und verurteilte Partos zu einer Geldstrafe von 200 K, im Nichteinbringungs-falle zu 48 Stunden Arrest.

Die Bezirksvertretung Josefstadt hält Mittwoch, den 23. d. M. 4 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Gefallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Heldentod gefunden: Lehrer Franz Wallner (Kadett im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 17), der Wagenführer der Straßenbahnen Georg Teifer (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 4), Elektrikergehilfe der Elektrizitätswerke Franz Tschannerl (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 6), von den städtischen Gaswerken: Kanzlei-Beamter Hermann Brunner (Jäger im Tir.-Kaiserjäger-Reg. Nr. 1), Installateur Josef Wilde (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 80), Monteur Josef Graf (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 4), die Laternenwärter Karl Dittmeier (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 84), Karl Langer (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 2), Rudolf Müllach (Landsturm-Infanterist im

Landw.-Inf.-Reg. Nr. 24), Gustav Raak (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 15), Anton Schirl (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 4), und Michael Skotton (Infanterist im Wr. Landsturm-Bataillon Nr. 1) und die Hilfsarbeiter Karl Franz Blazek (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 84) und August Steinböck (Pionier im Brücken-Bat. Nr. 1).

Die Verpachtung des Kursalons. Der langjährige Pächter des Kursalons im Stadtparke und der Milchtrinkhalle im Kinderpark Vigo Zeller-Schönig hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter und die Krankheit seiner Frau um die Entlassung aus dem Pachtverhältnisse ersucht. Der Stadtrat hat diesem Ersuchen stattgegeben und nach einem Berichte des Stadtrates Heindl beschlossen, die beiden Objekte an Hans Hübner, welcher das Restaurant „Zum braunen Hirschen“ 4. Bezirk Allee-gasse 8 durch viele Jahre geführt hat, zu verpachten. Hübner wird von der Genossenschaft der Gastwirte und von der Bezirksvertretung als ein außerordentlich tüchtiger und rühriger Geschäftsmann bezeichnet. Er hat sich bereit erklärt den gleichen Pachtzins wie sein Vorgänger zu bezahlen und beabsichtigt, umfassende Instandsetzungsarbeiten in Innern des Kursalons vorzunehmen, um den Betrieb in einer den modernen Ansprüchen entsprechenden und dem Ansehen der Gemeinde Wien würdigen Weise führen zu können.

Diplom. Vom Stadtrate wurde nach einem Berichte des StR. Wippel den Armenräten des 10. Bezirkes Franz Sasek und Albert Helfert das Diplom verliehen.

Eine Spende für die Sammelstelle „Bücher ins Feld.“ Ueber Antrag des Stadtrates Schner beschloß der Stadtrat 23 doppelt vorhandene Werke aus der Stadtbibliothek an die patriotische Sammelstelle „Bücher ins Feld“ abzugeben.

Neue Leiterinnen. Vom Stadtrate wurde nach einem Berichte des StR. Tomola der Oberkindergärtnerin des Roseggkindergartens Gabriele Seyfried die pädagogische Leitung des Kindergartens 20. Bez. Vorgartenstraße und der Oberlehrerin der Mädchenvolksschule 3. Bezirk Siegelgasse 2 Johanna Ullmann die pädagogische Leitung des Kindergartens dieselbst übertragen.

Ernennungen. Der Stadtrat hat den Kanzlei-Praktikanten Arnold Holzer zum Akzessisten ernannt, den Rechnungsbeamten der Gaswerke Karl Winter in die 3. Gehaltsklasse und den Kassierer Friedrich Schiller in die 2. Gehaltsklasse befördert.

Pensionierungen. Vom Stadtrate wurde dem Ansuchen des Kanzlei-Direktions-Adjunkten Bruno Krättschmer und des Kontrollors des städtischen Fuhrwerksbetriebes Georg Mischinger um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.

Ernennungen. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung den Magistratssekretär Dr. Anton Oesterreicher zum Magistraterat ernannt, dem Magistratssekretär Dr. Adolf Rucka den Titel „Magistratsrat“ verliehen und die Magistratsoberkommissäre Dr. Rudolf Hornek, Josef Gold und Dr. Hans Roskopf zu Magistratssekretären ernannt. Magistraterat Oesterreicher trat im Jahre 1892 in den Dienst der Gemeinde Wien, war in der ersten Hälfte seiner Dienstzeit dem magistratischen Bezirksamt für den 19. Bezirk zugewiesen und steht seit 1904 in der Magistratsabteilung XVI (Militär- und Bevölkerungswesen) in Verwendung. Er ist ein Beamter voll Pflichtbewußtsein, der sich durch große Gewissenhaftigkeit und besonderen Fleiß auszeichnet. Dr. Adolf Rucka ist besonders durch seine ausgezeichnete Dienstleistung beim Baue der zweiten Hochquellenleitung bekannt. Er ist seit kurzer Zeit Vorstand der Magistratsabteilung für Rechtsangelegenheiten. - Dr. Rudolf Hornek hat seit Kriegsbeginn eine ganz hervorragende Tätigkeit entwickelt. Von ihm stammt ein Kommentar des Gesetzes über den Unterhaltsbeitrag und eine Darstellung über die Militärversorgung und Invalidenfürsorge für Mannschaftepersonen. Seit dem Herbste des Vorjahres leitet Dr. Hornek auch noch die städtische Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegseinvalide. Dr. Josef Gold hat sich während der Kriegszeit speziell auf dem Gebiete der städtischen Berufsvormundschaft in hervorragender Weise bewährt. Als Vorstand des mit 1. Juni 1911 ins Leben gerufenen Amtes städtischer Berufsvormünder hat er dieses neue Amt in vorzüglicher Weise organisiert und ausgestaltet, so daß die Hoffnungen, die an die Errichtung dieses Amtes geknüpft wurden, vollauf erfüllt worden sind. Dr. Roskopf ist Vorstand der Amtsstelle zur Regelung der Mehlversorgung, welche am 20. März 1915 ihre Tätigkeit aufnahm. Er hat sich als einhochbefähigter Beamter mit glänzenden Eigenschaften erwiesen, der Initiative, Energie und ein organisatorisches Talent besitzt, und sich durch unermüdelichen Eifer auszeichnet. In jüngster Zeit wurde Dr. Roskopf auch mit der Leitung der städtischen Lebensmittelaufkaufstelle betraut.

Parzellierung des Palais Modena. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Antrage des Stadtrates Dr. Mataja das Uebereinkommen mit dem Vertreter des Erzherzogs Karl Franz Josef als Besitzers des Palais Modena behufs Durchführung der Parzellierung dieser im 3. Bezirke gelegenen Realität genehmigt. Der gesamte Grundkomplex soll auf 47 Baustellen abgeteilt werden, wobei in der Mitte ein großer Platz als Gartenanlage zu reservieren ist. Es kommen zwei neue Straßenzüge zur Eröffnung, die Beatrix-, Stroh- und Salesianergasse werden verbreitert. Zur Durchführung der Parzellierung werden einige kleine Straßengrundflächen in die Baustellen einbezogen.

Anderserseits muß die Gemeinde Wien den künftigen Platzgrund, soweit er nicht nach der Bauordnung unentgeltlich abzutreten ist, entschädigen. Diese Entschädigung wurde mit 122.200 K festgesetzt. Die Abtragung des Hauptgebäudes wird bis Ende dieses Jahres, die der Häuser Beatrixgasse 25 und 27 bis 31. August 1920 durchgeführt sein. Auf einem Baublock ist die Erbauung eines Palais für die bayrische Gesandtschaft in Aussicht genommen. Unter den Bestimmungen befindet sich auch ein Punkt betreffend die Erzielung eines möglichst einheitlichen Platzbildes.

Herstellung einer Verbindung zwischen Staatseisenbahn und Donau-Ländebahn. Im Verfolge der Maßnahmen zur Ableitung des Transitverkehrs, wodurch eine Entlastung der Wiener Bahnhöfe bezweckt werden soll, wird von der neuen Station Simmering - Transit der Staatseisenbahngesellschaft ein Flügel zur Donauuferbahn gebaut, wobei die schon bestehende Kurve von der Aspangbahn zur Donau-Ländebahn mitbenützt wird. Damit im Zusammenhang steht eine Erweiterung der Station Oberlaa der Donau-Ländebahn. Diese Herstellungen machen die Ausarbeitung eines eigenen Straßenregulierungsprojektes notwendig, wobei auf entsprechende Kommunikationen zum Zentralfriedhof und zum Gebiete der Gemeinde Oberlaa Bedacht genommen wird. Mit der Staatseisenbahnverwaltung wurden Vereinbarungen getroffen, wonach in späterer Zeit verschiedene Straßüber- und Unterführungen sowie Stege über Verlangender Gemeinde herzustellen sind, wobei schon heute gewisse Grundsätze über die Tragung der Kosten für diese Objekte aufgestellt wurden. Die in diesem Sinne vom Stadtrate Braun in der letzten Stadtratssitzung gestellten Anträge wurden angenommen.

50 Jahre Mitglied des Schubertbundes. In der letzten Uebungsversammlung des Schubertbundes überreichte der Vorstand Kaiserlicher Rat Josef A. Jaksch dem Ehrenmitgliede Direktor Josef Kugler die künstlerisch ausgeführte eherne Urkunde - eine Schubertplakette mit gravierter Widmung. Als er auf die Verdienste des Jubilars während seiner fünfzigjährigen Mitgliedschaft und langjährigen Wirksamkeit als Leitungsmitglied hinwies, erscholl allseitiger Beifall. Den herzlichen Dankesworten des Gefeierten folgte der Vortrag des Wahlspruches: „Dem Wissen treu, im Liede frei.“

Abgabe städtischer Kartoffeln. Der für Samstag dieser Woche angesetzt gewesene Verkauf städtischer Kartoffeln im Straßenbahnhofe 11. Bezirk Simmering findet nicht statt.

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
26. Jahrg. Wien, Freitag, 18. Februar 1916. Nr. 57.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner in Audienz beim König der Bulgaren.
König Ferdinand von Bulgarien hat heute im Palais Koburg den Bürgermeister Dr. Weiskirchner in besonderer längerer Audienz empfangen. Seine Majestät bat den Bürgermeister, der Wiener Bevölkerung seinen herzlichsten Dank für die überaus freundliche Begrüßung, welche ihm allerdingemorts in Wien zuteil wurde, zum Ausdruck zu bringen und betonte, daß er die Sympathien und die Freundschaft, welche die Wiener ihm entgegenbringen, aus vollem Herzen erwidere. Er fühle sich als alter Mitbürger, seine Wiege sei in Wien gestanden und hunderte Erinnerungen verknüpfen ihn mit der Reichshaupt- und Residenzstadt. Der König gab schließlich der Erwartung Ausdruck, daß er den Bürgermeister und die Vertreter der Stadt Wien auch in Sofia werde begrüßen können. Er lege den größten Wert darauf, daß zwischen Sofia und Wien sich enge Beziehungen aus der Kriegszeit entfalten.

W I E N E R S T A D T R A T.

Sitzung vom 17. Februar.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

StR. Dechant beantragt die Abteilung der Liegenschaft der in der E.Z. 630 inneliegenden Parzellen 130, 131/4 und 131/11 der Katastralgemeinde Unter-Döbling auf 9 Baustellen. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Braun wird die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Gartenanlage vor der Landwehr-Artillerie Kaserne in Kaiser Ebersdorf im 11. Bezirk genehmigt.

StR. Poyer beantragt für die Errichtung einer Abortanlage in den Räumen des öffentlichen städtischen Kindergartens 13. Bezirk Linzerstraße 417 und für die Beleuchtung der Kindergarten-Lokalitäten 1990 K zu bewilligen. (Ang.)

Vizebürgermeister Rain beantragt zur Beschaffung von Dienstkleidern für die Angestellten der städtischen Stellwagenunternehmung pro 1916 den Betrag von 27.933 K zu bewilligen. (Ang.)

Ueber Antrag des StR. Wippel wird die Herstellung eines Notschranken zur Abschränkung der Wagemannschen Gründe im 10. Bezirke genehmigt.

StR. Schmid legt das technische Projekt für die baulichen Herstellungen im Werke I des Kraftwerkes in Simmering vor. Ueber seinen Antrag wird die Aufstellung eines 12.000 PS-Dampfturbinenaggregates mit dem Erfordernisse von 139.179 K und 9250 K Pauschale genehmigt.

Nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer wird zur Verfügung des Bürgermeisters betreffend die Anschaffung von Fahnen sowie Durchführung einer geeigneten Straßendekoration anlässlich des Besuches des Königs der Bulgaren mit den Kosten von 10.000 K die nachträgliche Zustimmung erteilt.

Der neue Direktor des städtischen Lagerhauses. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß dem Ansuchen des Direktors des städtischen Lagerhauses Leopold Lehner um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben und ihm für seine vieljährige ersprießliche Dienstleistung den Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen. - Zum Direktor des Lagerhauses wurde Magistratssekretär Dr. Heinrich Nübel ernannt. Dr. Nübel wurde Ende 1913 über Verfügung des Bürgermeisters der Lagerhausdirektion zur Unterstützung bei den Leitungsgeschäften, zur Mitwirkung bei der weiteren Organisation des Unternehmens und als Rechtskonsulent beigegeben. Er hat die in ihn gesetzten Erwartungen vollauf erfüllt. Durch den Krieg wurden an den Betrieb des Lagerhauses ganz außerordentliche Anforderungen gestellt und es ist vornehmlich dem unermüdelichen Eifer und der Umsicht Dr. Nübels zu verdanken, wenn das Lagerhaus trotz der verschiedenen Hindernisse seinen großen Aufgaben voll und ganz nachkommen konnte. Der Umfang der Geschäfte des Lagerhauses wird sich in kurzer Zeit noch bedeutend dadurch erweitern, daß die 4 mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Kronen im Freudenauer Winterhafen errichteten Getreidespeicher sowie das mit einem Kostenbetrage von mehr als 3 Millionen Kronen errichtete Kühl- und Gefrierhaus dem Lagerhause angegliedert sind und deren Betrieb ebenfalls dem Lagerhausdirektor untersteht.

Oberstadtphysikus Dr. Böhm. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner beschlossen, dem Oberstadtphysikus Dr. August Böhm in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich um das Gesundheitswesen der Stadt Wien erworben hat, ad personam in die 4. Rangklasse der städtischen Beamten einzureihen. Dr. Böhm hat mit hohem Verständnis und in unermüdelicher Opferwilligkeit den Sanitätsdienst der Stadt in beispielgebender Weise durchgeführt und die Leistungen des Stadtphysikates und seines Leiters haben die einmütige Anerkennung der Behörden und der Öffentlichkeit gefunden. Durch diese Einreihung ist Dr. Böhm in die höchste Rangklasse der städtischen Beamtenschaft versetzt worden.

Anzeichnungen. Die Gattin des Reichratsabgeordneten Stadtrates Dr. Mataja Frau Thea Mataja, Mag. pharm., welche seit Kriegsbeginn in der Medikamentenabteilung des allgemeinen Krankenhauses freiwillig Dienst leistet, wurde vom Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes, Erzherzog Franz Salvator, durch die Verleihung der Silbernen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Der Branddirektor der Stadt Wien, Hugo Jenisch, der ehemalige Branddirektor Eduard Müller und der städtische Oberarzt Dr. Josef Stritzko wurden durch die Verleihung des Ehrenzeichens 2. Klasse mit der Kriegsdekoration, die Angehörigen der Berufsfeuerwehr

Stallmeister Franz Pfeiffer, Obertelegraphist Konrad Riekl und Telegraphist Ludwig Peschke durch die Verleihung der Bronzenen Medaille mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Hoher Besuch. Erzherzogin Marie Annunziata besuchte Mittwoch nachmittag in Begleitung ihrer Obersthofmeisterin Exz. Gräfin Buquoy die im St. Antonius-Asyle im 15. Bezirk Pouthongasse befindlichen verwundeten und kranken Soldaten sowie die erwerbsunfähigen alten Frauen. Die hohe Frau wurde bei dem Portale der St. Antoniuskirche von Hochw. Superior Fr. Zehntner und in Vertretung des erkrankten Präsidenten des St. Antonius-Asylvereines Dr. Mattis von Gemeinderat Paulitschke sowie der Damenkomitee-Präsidentin Marie Gräfin Resseguier-Kinsky ehrfurchtvoll begrüßt und nach Besichtigung der Kirche zu den Krankenbetten der Soldaten im Hoöparterre und zu den Asylpfleglingen in den drei Stockwerken geleitet, wo der seit 25 Jahren in der Anstalt unentgeltlich wirkende Arzt Dr. Klößing die Führung übernahm. In liebevollster Weise sprach die Erzherzogin jedem einzelnen Kranken an und hatte für jeden innige Worte des Trostes; den Soldaten übergab sie eine reiche Spende von Zigaretten. Durch das Oratorium in die Kirche zurückgekehrt, ertönte aus der neuen Orgel mächtig das „Großer Gott wir loben dich“ und die Volkshymne, in welche alle anwesenden Kirchenbesucher begeistert einstimmten. Nach Vorstellung der Missionspriester Kraus und Hammerl sowie des Spitalskommandanten Oberleutnant Dr. Bing, der Barmherzigen Schwestern, der freiwilligen Pflegerinnen Geschwister Stoll, Ausschußmitgliedes Maller sowie des Damenkomitees zeichnete sich die Erzherzogin in das Gedenkbuch ein und Gemeinderat Paulitschke dankte innigst für den huldvollen Besuch des Asylhauses. Nach zweistündigem Aufenthalt verließ die Erzherzogin mit dem Ausdrucke vollster Befriedigung das Gebäude.

Verlängerung des Budget-Prvisoriums. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß das Budget-Prvisorium für das Verwaltungsjahr 1915/16, welches ~~maximal~~ zunächst für 3 Monate, dann auf weitere 6 Monate geschaffen wurde, bis Ende Juni d.J. zu verlängern.

Widmung für die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“. Vom Stadtrate wurde ~~xxxx~~ nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hierhammer für die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ ein Betrag von 2000 K gewidmet.

Aus dem Rathause. Der Gemeinderat hält wie bereits mitgeteilt, Dienstag, den 22. d.M. um 5 Uhr nachmittags eine öffentliche Sitzung ab. Es ist dies die zweite Gemeinderatssitzung seit Kriegsausbruch, die erste Sitzung fand am 22. September 1914 statt. Auf der Tagesordnung steht die Genehmigung von 662 Verfügungen des Bürgermeisters und Beschlüssen des Stadtrates, die in die Kompetenz des Gemeinderates fallen, zusammen 662 Referate. Ferner wird in der Sitzung die nachträgliche Genehmigung der vom Bürgermeister verfügten Budgetprovisorien erfolgen und das Budgetprovisorium bis 30. Juni 1916 verlängert werden. Auf der Tagesordnung steht schließlich auch die Genehmigung der Hauptrechnungsabschlüsse für das Jahr 1913 und für das erste Halbjahr 1914 sowie des Hauptvoranschlags für das Verwaltungsjahr 1915/16. Auf der Tagesordnung der vertäulichen Sitzung stehen 148 Referate. Dieselben betreffen Gnadengaben, Titelverleihungen an Beamte, etc.

Der Stadtrat tritt in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag zu Sitzungen zusammen.

Eine Anerkennung der Tätigkeit des Bürgermeisters. Der Bezirkswahl-ausschuß des 4. Bezirkes hat in einer Sitzung am 16. d.M. über Antrag des Bezirksvorstehers Charwat nachstehende Entschliebung einstimmig angenommen: „Der christlichsoziale Bezirkswahl-ausschuß des 4. Bezirkes spricht seiner Exzellenz dem Herrn Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner für seine im Interesse der Bewohner der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien während des Weltkrieges entfaltete unermüdl-iche und aufopfernde Tätigkeit seinen wärmsten und ergebensten Dank aus. Ebenso dankt der Bezirkswahl-ausschuß wieder auch den Herren Vizebürgermeistern und dem Stadtrate für ihre tatkräftige und zielbe-wußte Unterstützung des Herrn Bürgermeisters. Der christlichsoziale Bezirkswahl-ausschuß des 4. Bezirkes spricht weiters den Herren Beam-ten und Angestellten der Gemeinde Wien für ihre treue Pflichterfüllung und hingebungsvolle Arbeit während des Weltkrieges seinen wärmsten Dank und die vollste Anerkennung aus.“

Der Dank der Gemeinde Metkovic. Der Gemeindevorstand von Metkovic hat an den Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, welches in deut-scher Uebersetzung lautet: „In der feierlichen Zeit, als die Repräsentanten dieses anhänglichen Landes freudig vor den Allerhöch-sten Thron getreten sind, um auch auf diese Weise ihre und ihres Volkes aufrichtigen Gefühle der unerschütterlichen Ergebenheit, Treue und Liebe gegenüber dem erhabenen Herrscher zu bekunden, hat die Wiener Gemeindevertretung und Wien im allgemeinen uns durch das liebenswürdige Entgegenkommen, den warmen Empfang und die herzlichen Begrüßungsorte sehr verpflichtet. Der Gefertigte entbietet Ihnen von

diesen schönen Gestaden hierfür den tiefsten Dank und die herzlich-
sten Grüße“.

Abgabe städtischer Kartoffel. In der kommenden Woche werden die städtischen Kartoffeln am Donnerstag in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 50 bis 1000 kg an die einzelnen Käufer in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitz-gasse abgegeben. Säcke sind von den Käufern mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgericht-lich protokollierten Handelsleute und Fragner sowie die Mitglieder der Handelsgremien Sechshaus und Hernals erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskanzleien 5. Bezirk Margareten-straße 93, 14. Bez. Ullmannstraße 29 und 17. Bez. Kalvarienberggasse die städtischen Kartoffeln in der kommenden Woche auf folgenden Plätzen:

Montag: gegen 9 Uhr 5. Bez. Margaretenplatz, gegen 3 Uhr: 5. Bezirk Margaretenplatz;

Dienstag: gegen 9 Uhr: 13. Bez. Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte), gegen 3 Uhr: 12. Bez. Niederhofgasse (beim Markt- platz);

Mittwoch: gegen 9 Uhr 5. Bez. Margaretenplatz; gegen 3 Uhr: 9. Bezirk, Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhalte- stelle Alserstraße);

Donnerstag: gegen 9 Uhr 21. Bezirk Am Spitz; gegen 3 Uhr: 16. Bez. verlängerte Herbststraße bei Panikengasse;

Freitag: gegen 9 Uhr 2. Bezirk Walcherstraße, gegen 3 Uhr 9. Bezirk Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie);

Samstag: gegen 9 Uhr 13. Bez. Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte), gegen 3 Uhr: 9. Bez. Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße).

Die Bezirksvertretung Mariahilf hält Donnerstag, den 24. d.M. 6 Uhr abends eine Sitzung ab.

Neue Waisenrätinnen. Nach einem Antrage des StR. Wagner wurde die Wahl der Johanna Fehm, Hermine Duschek und Viktoria Ehn zu Waisen- rätinnen des 12. Bezirkes bestätigt.

Städtische Stellwagenunternehmung. Einem vom Vizebürgermeister Rain dem Stadtrate vorgelegten Berichte ist zu entnehmen, daß die städtische Stellwagenunternehmung in der Zeit vom 1. September 1914 bis Ende Jänner 1916 73.960 Verwundete, Pflieger, Gefangene und aus dem Auslande Heimgekehrte befördert hat. Hierzu waren 5413 Wagen mit 8168 Fahrten erforderlich.

Dank für Liebesgaben. Der Kommandant des 4. Bataillons des Infanterie-Regimentes Nr. 84 Major Ritter v. Hiltl hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben gerichtet:

Wieder habe ich wie im Vorjahre die Ehre, Euer Exzellenz für die dem 4. Feldbataillon des Infanterie-Regimentes Freiherr v. Bolfras Nr. 84 zugekommenen reichlichen und zweckmäßigen Liebesgaben meiner Offiziere und Mannschaft ergebensten Dank zu übermitteln. Weitab von jeder Bahnverbindung erhielten wir am 31. Jänner 1916 7 Kisten mit Spenden unserer geliebten Vaterstadt und in diesen die uns ganz besonders erfreuenden lieben und freundlichen Weihnachtsgrüße des Gemeinderates und der gesamten Wiener Bevölkerung. Als Wiener stolz, nun im zweiten Jahre an der Spitze dieses ausgezeichneten Wiener Bataillons stehen zu dürfen, bitte ich meines Bataillons und meine aufrichtigsten Wünsche für 1916 sowie unsere herzlichsten Grüße für ganz Wien unserer lieben Vaterstadt Wien entgegennehmen zu wollen. Euer Exzellenz, der hochlöbliche Gemeinderat und die gesamte Wiener Bevölkerung können stolz sein auf jene Leistungen, die Wiener Kinder auf allen Kriegsschauplätzen bisher vollbrachten. und so sind wir mit Recht zuversichtlich genug, um voll Vertrauen in die Zukunft zu blicken, einer Zukunft, die unseren Nachkommen trotz aller Opfer viele Früchte bringen wird. Wie unser „Gott erhalte“ in den letzten Monaten in drei einst bestandenen Ländern stolz erbrauste, werden wir überall weiter kämpfen und siegen für Gott, Kaiser und Vaterland und stets eingedenk bleiben, daß des Kaisers Haupt- und Residenzstadt Wien unsere Vaterstadt ist. Ihr wollen wir neue Lorbeeren flechten.

Armenlotterie der Stadt Wien. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde vom StR. Wessely der Bericht über das Ergebnis der Armenlotterie im vorigen Jahre vorgelegt. Im Jahre 1915 beging die Wiener Armenlotterie das Jubiläum des hundertjährigen Bestandes; durch das Zusammenfallen dieses Jahres mit dem Krieg blieb der Erfolg der Lotterie wesentlich hinter jenem des Vorjahres zurück. Die Einnahmen betragen 229.267 K., die Ausgaben 189.775 K. Es ergab sich demnach ein Reinertragnis von 39.492 K. An Losen wurden 307.958 Stück abgesetzt. Für den Trefferankauf wurden 167.544 K verausgabt, gegen das Vorjahr um 26.000 K mehr, welche Mehrausgabe ihren Grund hat, daß anlässlich des hundertjährigen Jubiläums dieser Lotterie im Jahre 1915 die Zahl der Treffer gegen die Vorjahre um 850 vermehrt wurde. Die Gemeindevertretung hat dadurch auch gleichzeitig der durch den Krieg veranlaßten ungünstigen Lage der Gewerbetreibenden Rechnung getragen, indem dadurch bei einer größeren Zahl von Geschäftsleuten Treffer angekauft

werden konnten. Im Jahre 1915 wurde dieser Ankauf bei 138 Lieferranten, gegen 84 im Vorjahre, besorgt. Der Reinertrag betrug 39.492 K gegenüber 139.597 K im Jahre 1914. Das Minderertragnis hat seine Ursache nicht nur in dem durch die Kriegslage bedingten geringeren Losabsatz, sondern auch in den Mehrausgaben infolge der Vermehrung der Treffer. Der Stadtrat nahm den Bericht zur Kenntnis und sprach den Mitgliedern des vom Bürgermeister delegierten Komitees zur Durchführung der Lotterie, den Vorstehern der Bezirke, den Obmännern der Armenratsinstitute, den Armenräten, sowie den Vorstehern jener Genossenschaften, welche sich ~~am~~ an dem Vertriebe der Lose beteiligt haben, den Dank aus.

Vorratsaufnahme von Zucker. Wie bereits gemeldet, wurde mit dem Stichtage vom 25. Februar die Aufnahme der Vorräte an versteuertem Zucker angeordnet. Alle Anmeldepflichtigen haben sich die Anmeldeblätter bei ihrer zuständigen Brot- und Mehlkommission zu beschaffen. Heute begann die Ausgabe der Anmeldeblätter bei den Kommissionen; die Abgabe dieser Anmeldeblätter hat am 26., 27. und 28. d.M. ebenfalls bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission zu erfolgen.

Auszeichnung. Der Rechnungsbeamte der städtischen Gaswerke Oskar Fiedler wurde „in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde“ mit dem Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Kartoffelabgabe durch die Gemeinde Wien. In der Zeit vom 4. bis 10. Februar wurden von den Kartoffelvorräten der Gemeinde Wien insgesamt 932.164 kg an die Bevölkerung abgegeben. Davon entfielen auf Genossenschaften 130.000 kg, auf Parteien 400.163 kg und auf die einzelnen Märkte 402.001 kg.

Gründerwerb. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR. Wippel zwei Gründe im 10. Bezirk in der Nähe der Wienerberger Ziegelwerke im Ausmaße von 1575 und 1590 m² um 2 K per m² zu erwerben.

Städtischer Fuhrwerksbetrieb. Nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß beschloß der Stadtrat, die durch die Uebernahme der Hauskehricht-Einsammlung und -Abfuhr im 18. und 19. Bezirk notwendig gewordenen neuen Stellen zu systemisieren.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien, Montag 21. Februar 1916 abends Nr 61.

=====

Bürgerklub. Der gemeinderätliche Bürgerklub hielt heute unter dem Vorsitze seines Obmannes Oberkurators Steiner eine mehrstündige Sitzung ab, in welcher die auf der Tagesordnung der morgigen Gemeinderatssitzung stehenden Vorlagen der Beratung und Beschlußfassung zugeführt wurden

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michou.
26. Jahrg. Wien, Dienstag, 21. Februar 1916. Nr. 62.

Futtermittelabgabe durch die Gemeinde Wien. Infolge neuerlicher Aenderung in der Zusammensetzung des von der Gemeinde Wien zur Abgabe gelangenden Kraftfutters wurde der Verkaufspreis von Donnerstag, den 24. d.M. an, beim Bezuge in den Magazinen der Firmen Brüder Gibian und Sigmund Kaufmann auf dem Lagerplatze der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft am Praterkai mit K 51 für 100 kg exklusive Sack festgesetzt. Wird das Kraftfutter bei den in den Wiener Bezirken bestehenden Hafer-, Heu- und Strohhandlern bezogen, so stellt sich der Abgabepreis auf höchstens 52 K für 100 kg exkl. Sack.

Abgabe von Metallgeräten. Vom Magistrate wird uns mitgeteilt: Freitag, den 25. d.M. wird mit der kommissionellen Begehung derjenigen Betriebe begonnen, welche zur Abgabe des Drittels bzw. der Hälfte der in der Ministerialverordnung bezeichneten Metallgeräte verpflichtet sind. In Wien sind 91 Kommissionen mit besetzten bzw. angelobten Kommissionsmitgliedern gebildet worden und die Begehung sowie die Abgabe dürfte innerhalb zweier Wochen abgeschlossen sein. Da die bis einschließlich 24. d.M. statthafte freiwillige Abgabe von Metallgeräten an die Metallzentrale bzw. deren Einkaufsstellen auch den Vorteil der sofortigen Barzahlung und der Vergütung höherer Preise bietet, liegt sie im eigenen Interesse der Abgabepflichtigen.

Auszeichnungen. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien durch die Verleihung der Bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet: Lehrer Adolf Brusenbauch (Tit.-Feldwebel im Inf.-Reg. Nr. 99), Rechnungsbeamter der Elektrizitätswerke Friedrich Wolf, der auch bereits mit der Silbernen Kaiser Wilhelm Krieger-Verdienst-Medaille am Bande des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet ist (Feldwebel bei der Telegraphen- und Telephon-Abteilung), Zeichner der Elektrizitätswerke Franz Machacek (Zugsführer bei der reit. Art.-Div. Nr. 1, Munitionsparkkolonne), die Manipulanten der Straßenbahnen Anton Geppel (Zugsführer im Festungs-Art.-Reg. Nr. 4) und Laurenz Messerer (Korporal im Inf.-Brig. Kommando Nr. 10), die Wagenführer der Straßenbahnen Rudolf Koch (Landsturmmann in der Befestigungs-Arb.-Abt. des Landturmes 1/1), Josef Leutner (Landsturmmann in der Befestigungs-Arb.-Abt. des Landturmes 1/1), Alois Pappenscheller (Ober-Kanonier im Feldkanonen-Reg. Nr. 42), Schlosser-fahrer der Straßenbahnen Johann Baubela (Zugsführer im Inf.-Reg. Nr. 8), die Schaffner Friedrich Gleißner (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 4)

und Heinrich Probst (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Tagelöhner der Straßenbahnen Johann Biedermann (Landsturm-Inf. im Landt. Inf.-Reg. Nr. 25), Feuerwehrmann Karl Hoffmann (Korporal bei der Fliegerersatz-Komp. Nr. 1), Fahrer der Feuerwehr Karl Silber (Kanonier bei der Landw.-Feldhaubitze-Division Nr. 44) und Feuerwehrrutscher Franz Hrebatschka (Inf. im Inf.-Reg. Nr. 4).

Armenratswahl. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Heindl die Wahl des Johann Fritschek zum 1. Obmann-Stellvertreter und des Ludwig Filipi zum 2. Obmann-Stellvertreter des Armeninstitutes Innere Stadt bestätigt.

Diplom. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Wippel an den Obmann-Stellvertreter des Armeninstitutes des 10. Bezirkes Johann Georg Feichtinger das Diplom für die mehr als 10 jährige Tätigkeit verliehen.

Wiener Gemeinderat.
Sitzung am 22. Februar 1916.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Der nach langer Zwischenzeit wieder versammelte Gemeinderat ist beschlußfähig, ich erkläre die Sitzung für eröffnet. Vor mir in die Verhandlungen eintreten, wollen Sie mir einige Worte gestatten, welche mir der gegenwärtige Anlaß zu erfordern scheint. Eine Anzahl Kollegen und zwar die Gemeinderäte Altmayer, Ungermayer, Dr. v. Raechl, Biber, Ellend, Dr. Glasauer, Schout, Hemala, Moisl, Nemetz, Dr. Pupovac, Stein und Vaugoin sowie Herr Bezirksvorsteher Blasel können nicht in unserer Mitte erscheinen, weil sie in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht unter Waffen stehen. Wir denken in diesen Augenblicke an so viele tausende Wiener Kinder, welche zur Zeit mit Leib und Leben für unser gemeinsames Vaterland, für die heimatliche Scholle kämpfen. Lassen unseren lieben getreuen Stadtgenossen möchte ich am Beginn unserer heutigen Sitzung im Namen von uns allen und im Namen unserer Stadt aus vollem Herzen unseren Dank und unsere Grüße widmen.

Die Gemeinderäte erheben sich von den Sitzen und lebhaftes Bravo und Heilrufe werden laut.

In allen Kriegeschauplätzen haben unsere Wiener schon gekämpft und Sieg und Sieg in Feindesland getragen. Tausende unserer eisernen Helden und Brüder haben ihre Treue zu Kaiser und Reich mit Blut und Leben besiegelt. An die toten Helden, ebenso an die Wunden und Kranken, welche fürs Vaterland litten und leiden, lassen Sie uns heute in unserer Liebe erinnert sein, ihrer Verdienste bleiben der Mit- und Nachwelt unvergessen. Den Lebenden aber im Felde wollen wir mit herzlichster, dankbarster Treue wärmsten Gruß entbieten, Heil und Segen ihnen wie bisher und nach dem vollen Siege freudige Heimkehr zu ihrer geliebten Vaterstadt! Ferner lassen Sie mich in dieser dankwürdigen Stunde, die uns wieder zu gemeinsamer Beratung im Dienste der Stadt versammelt hat, wärmstens aller jener Frauen und Männer danken, welche mit begeistertster Hingabe und in gesteigerter Pflichterfüllung freiwillige Opfer herrlicher Vaterlands- und Nächstenliebe leisten. Ich erachte es als eine Pflicht des Wiener Gemeinderates, der gesamten Wiener Bevölkerung auf das innigste und mit voller Achtung für das zu danken, was sie bisher als echte Helden an vaterländischer Treue, an gemütreicher Erfüllung von Pflicht und Opfern dargebracht haben. (Zustimmung).

Dem Danke schließe ich die Bitte an, nicht zu wanken und nicht ermüden, als Heimkrieger und schlichte Soldaten der Nächstenliebe wollen wir unserer Helden an der Front nicht unwert sein und ausharren bis zu einem glücklichen Ende. (Bravo und Heilrufe)

Bgm. Dr. Weiskirchner fährt dann fort: Seit der letzten Sitzung des Gemeinderates haben wir den Verlust dreier verdienter Mitglieder unserer Körperschaft zu beklagen. Es sind dies die Gemeinderäte kais. Rat Karl Ahorner, Leopold Winarsky und Wenzel Oppenberger.

Karl Ahorner am 15. Juli 1842 in Wien geboren, hatte durch Fleiß und Begabung sein Gewerbeunternehmen zu einer bedeutenden Größe und zu Ansehen gebracht. Er war das Vorbild des alten Bürgers und Wiener Gewerbetreibenden der auf gediegene Ware und den Ruf seiner Erzeugnisse den größten Wert legte. Sein Wirken wurde an Allerhöchster Stelle ausgezeichnet durch die Verleihung des Titels eines kaiserlichen Rates und eines Hoflieferanten. Der Gemeinderat hat seine Verdienste durch die Verleihung der doppelt grossen goldenen Salvatormedaille gewürdigt. Im Gemeinderate vertrat er seit Mai 1900 den ersten Wahlkörper des 7. Bezirkes und war durch sein liebenswürdiges Auftreten und seine ruhige würdige Art, mit welcher er an den Verhandlungen teilnahm, allenthalben beliebt und gerne gesehen.

Wenn ich aus seiner reichen Tätigkeit eines hervorheben möchte, so ist es die Stille bescheidene, aber ^{ungemein} undankbare Tätigkeit im Komitee für die Uebernahme von Materialien- Er hat in dieser Beziehung geradezu reformatorisch gewirkt und wir werden gewiss sein Andenken immer in Treuen halten-

Winarsky war am 20. April 1873 in Brünn geboren, wandte sich zunächst dem Tapezierergewerbe zu und Talent und Neigung führten ihn bald zur Politik. Durch Selbststudium eignete er sich bald ein umfassendes Wissen insbesondere auf nationalökonomischen und sozialpolitischen Gebiete an. Er gehörte zuerst als Vertreter des Stadsbezirkes Friedland und hernach als Vertreter des Wahlkreises Landstrasse II dem Abgeordnetenhaus an und vertrat seit Mai 1900 den vierten Wahlkörper des 20. Bezirkes im Gemeinderate. In unserer Mitte hatte er oft Gelegenheit seine reiche Begabung und seine weitreichenden Kenntnisse zu verwerten; insbesondere war es das Gebiet der Arbeiterfürsorge und der Fürsorge für die gewerbliche Jugend, dem er sein besonderes Interesse gewidmet hat.

Oppenberger war am 2. August 1853 geboren und betätigte sich in einem Approvisionierungsgewerbe. In der Wiener Gemeindeverwaltung hat er durch viele Jahre eine bedeutende Rolle gespielt. Er vertrat seit dem Jahre 1895 den 7. Wahlkörper des 2. Bezirkes im Gemeinderat und Stadtrat und nahm an allen grossen Werken, die in diesem Stadteile durchgeführt wurden, einen hervorragenden Anteil.

In einer Reihe von Kommissionen und Komitees war Oppenberger ~~ein~~ unermüdetlich tätig und hat alles besorgt, seine reiche Begabung in den Dienst seiner Vaterstadt zu stellen- Er hat auch dem

Landtage angehört und in der letzten Session den Bezirk Leopoldstadt vertreten-

Die verbliebenen Kollegen haben sich um die Gemeinde Wien dauernde Verdienste erworben, Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Herren Kollegen haben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Ich werde die Trauerkundgebung dem Protokolle der heutigen Sitzung einverleiben.

Ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung haben ~~die~~ ^{mir} die G.R.- Lohner Dr- Neumayer, und Richter entschuldigt-

Ich habe heute von Seite des Kommandanten der Skiabteilung ein Telegramm erhalten: (Die G.R- erheben sich von den Sitzen)

Ich glaube, dass der Gemeinderat einmütig sein tiefstes Beileid zu dem entsetzlichen Unglück ausspricht, welches unsere Skiabteilung bei Bischofshofen getroffen hat. Nach dem Telegramme das wir von Seite des Oberleutnant Schaffran, dem Leiter des Skikurses

zugekommen ist, haben auch 5 Wiener bei dem entsetzlichen Unglücke das Leben eingebüsst- Es sind dies die Herren Georg Breunig, Franz Mahrer, Franz Roenovski, Josef Schöna und Leopold Hoffmann

Ich habe veranlasst, dass die Familien in schonender Weise von diesem Verluste in Kenntnis gesetzt werden und erbitte mir von Gemeinderate die Ermächtigung, dass die Leichen, welche morgen um 6 Uhr früh in Wien ankommen werden auf Gemeindegeldern be-

graben werden und zwar in einer separaten Abteilung der Helden damit sie endlich wie die verunglückten Flieger friedlich zusammen ruhen sollen und den ewigen Schlaf träumen. (Zustimmung)

VB. Hierhammer übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erstattet den Bericht über die bisherige Tätigkeit der Wiener Gemeindeverwaltung während des Krieges und führt aus: In ganz ungewöhnlicher Weise trete ich heute an den Referententisch, um für die Referenten, für die Herren Stadträte als Generalreferent mir die Absolution des Gemeinderates zu erbitten. Es sind über 600 Referate, welche ich zu vertreten habe und Sie werden mir nicht zumuten, daß ich über jeden einzelnen Punkt der Tagesordnung Bericht erstatte, denn sonst würden wir noch morgen beisammensitzen. Ich werde mich damit begnügen, daß ich ~~mir~~ ^{den} allgemeinen die Referate charakterisiere. Bald nach Beginn des Krieges, am 22. September 1914 hat eine Sitzung des Wiener Gemeinderates stattgefunden, in der er die bis dahin notwendig gewordenen Beschlüsse des Stadtrates und meine Verfügungen genehmigt und mich - in der Voraussicht daß der Krieg nur wenige Monate dauern wird und wir recht bald zu gemeinsamer Beratung zusammentreten können - für die Dauer des Kriegeszustandes ermächtigt hat, alle in der Gemeindeverwaltung notwen-

digen Anordnungen und Verfügungen zu treffen. Ueber die Dauer des Kriegeswarwohl alle in einem Irrtume befangen und auch heute noch stehen wir mitten im lodern den Weltkriege, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Ich muß gestehen, daß die Kriegsverhältnisse es leider mit sich gebracht haben, daß der Wiener Gemeinderat weit länger, als man seinerzeit gedacht, seine Tätigkeit nicht aufnehmen in der Lage war. Ich muß es wohl unterlassen, jetzt alle Gründe anzuführen, die hierfür bestimmend gewesen sind. Ich kann aber darauf verweisen, daß ich die ganze Zeit über Gewicht darauf gelegt habe, die Vertreter sämtlicher Gemeinderatsparteien über alle wichtigen Angelegenheiten im Laufenden zu erhalten und ich darf mit Genugtuung feststellen, daß in den anderthalb Jahren die Obmännerkonferenz des Wiener Gemeinderates mit Rat und Tat an allen wichtigen Vorkommnissen der Gemeindeverwaltung mitgewirkt hat und daß alle Angelegenheiten von wesentlicher Bedeutung im Einvernehmen mit ihr und mit ihrer vollen Zustimmung erledigt worden sind.

Ich ergreife gerne die Gelegenheit, allen Kollegen, die in der Obmännerkonferenz an meiner Seite wirken, ausnahmslos meinen herzlichsten Dank auszusprechen. (Lebhafter Beifall).

Ich habe es aber auch für notwendig gehalten, sämtliche Herren Gemeinderäte über jene Angelegenheiten, die in die Kompetenz des Gemeinderates fallen, fortwährend, so weit als möglich, in Kenntnis zu erhalten und zu diesem Zwecke veranlasst, daß den Herren die üblichen Beilagen z. zw. Jeweilig zugesendet werden. Ich darf also wohl annehmen, daß die Herren Gemeinderäte über die meisten wichtigeren Angelegenheiten, die heute auf der Tagesordnung des Gemeinderates stehen, entsprechend unterrichtet sind und die dazu gehörigen Behelfe ~~mir~~ ^{schon} seit längerer Zeit in Händen haben. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung ist begrifflicherweise eine ziemlich umfangreiche, Für die öffentliche Sitzung sind über 600 Stücke aufgenommen und auch die Zahl der Stücke für die vertrauliche Sitzung beläuft sich auf einige Hundert, Diese Tagesordnung ist über meine Anordnung während der gemeinderatslosen Zeit fortlaufend vorbereitet und zusammengestellt worden, damit sie jederzeit, sobald die Einberufung meiner Gemeinderatssitzung erfolgen konnte, zur Verfügung gestanden wäre. Die Geschäftsstücke sind daher auf ihr in der zeitlichen Reihenfolge verzeichnet, in der sie im Stadtrate zur Verhandlung gekommen sind. Dies trifft im allgemeinen auch bezüglich jener Geschäftsstücke zu, die ich wegen ihrer Dringlichkeit oder sonst aus besonderen Rücksichten auf Grund der mir vom Gemeinderate erteilten Ermächtigung zunächst selbst erledigt habe und die dann erst später dem Stadtrate zur

nachträglichen Genehmigung vorgelegt worden sind. Eine Scheidung ist nur gemacht bezüglich jener Geschäftsstücke, die in die öffentliche und in die vertrauliche Sitzung gehören und unter den ersteren wieder bezüglich der Geschäftsstücke, über die nach dem Statute eine qualifizierte Beschlussfassung erforderlich ist.

Nach der mir in der Gemeinderatssitzung vom 22. September 1914 erteilten Ermächtigung habe ich die den Gemeinderate vorbehaltenen Geschäftsstücke in einem mir geeignet erscheinenden Zeitpunkt, spätestens nach Beendigung des Kriegszustandes zu unterbreiten. Ich habe mich nun verpflichtet gefühlt, alle diese Geschäftsstücke, soweit es nur möglich ist, dem Gemeinderate schon in der ersten Sitzung, die einberufen werden konnte, zu unterbreiten, um dem Gemeinderate Gelegenheit zu geben, ehestens seine statutarische Berechtigung auszuüben.

Ich möchte nur heute schon betonen, dass es immerhin denkbar wäre, dass noch das eine oder andere Stück, welches sich in dem Stadium im Laufen befindet, erst in einer späteren Sitzung dem Gemeinderat vorgelegt werden kann. Die Übergrosse Mehrzahl der auf der heutigen Tagesordnung verzeichneten Geschäftsstücke sind ja noch solche, die auch unter gewöhnlichen Verhältnissen ohne weiteres die Genehmigung des Gemeinderates gefunden hätten oder denen sie ihre Zustimmung nicht versagt hätten. In dieser Beziehung haben sie ja ihre Erklärungen abgegeben und ich hoffe, ihre Genehmigung für diese Geschäftsstücke zu finden. Ich glaube, dass wohl kaum die normale Behandlung aller Ihnen vorliegenden Punkte der Tagesordnung eintreten kann und dass unter diesen aussergewöhnlichen Verhältnissen auch eine ausserordentliche Behandlung des Budgets erfolgen muss. Ich werde diesbezüglich unter den Parteien ein Einvernehmen pflegen um entsprechend der Würde des Gemeinderates, der Bedeutung der Sache und auch der Zeit in der wir leben, zu unseren Beschlüssen zu kommen.

Was die übrigen auf der Tagesordnung verzeichneten Geschäftsstücke betrifft, so möchte ich insbesondere einen Gegenstand hervorheben, und zwar die Approvisionierung. Die Gemeindevertretung hat sich gleich zu Beginn des Krieges bemisstigt gesehen, auf diesem Gebiete helfend einzugreifen. Sie erlauben mir über dazu noch ein Wort. Der Weg war für Ihren Bürgermeister ein Leidensweg (Lebhafte Zustimmung), denn es war vielweniger bedeutungsvoll etwas zu kaufen, als das Bekannte auch zu bekommen. Kann ich bedenke, dass Schlüsse, welche ich vor mehr als Jahresfrist gemacht habe, erst jetzt allmählich zur Realisierung kommen, dass alle Bestrebungen zu einer rascheren Erledigung in der Zwischenzeit erfolglos gewesen sind, ~~wann mir nicht bedünkt, dass~~ auch die Gemeinde nicht immer jene Unterstützung bei den Behörden gefunden hat, welche im Interesse der Versorgung einer 2,000.000 ~~Stadtbevölkerung~~ notwendig gewesen wäre, wenn wir auch noch unser Verhältnis

~~zu den Lieferanten der Lebensmittel, welche ich zu fragen hatte.~~ (Lebhafte Zustimmung).

Dabei ist die schwierigste Zeit noch nicht überstanden. Stadtrat- und Obmannerkonferenz haben wir zu Beginn des Krieges für diese Zwecke einen Kredit von 24,000.000 Kronen zur Verfügung gestellt. Der Umsatz in der Approvisionierung beträgt laut der in Ihren Händen befindlichen Vorlagen 94,000.000 Kronen und wenn ich dazu noch die aus den Mitteln der Zentralstelle angekauften Vorräte hinzurechnen kommen wir auf einen Betrag von 100,000.000 Kronen welchen die Gemeinde für Approvisionierungszwecke aufgewendet hat. Das bedeutendste Geschäft darunter war das Mehlgeschäft, welches durch die Regierungsverordnung in die Hände der Gemeinde gelegt wurde und welches sich die Gemeinde bemüht hat, allen Anforderungen entsprechend zu gestalten. Die Vorräte der Gemeinde sind in Ihrem Werte hoch, aber ich hoffe dass wir mit nicht allzu bedeutenden Verlusten durchkommen werden. Einer der grössten Verluste wird sich beim Kartoffelgeschäfte ergeben, das liegt aber nicht in der Schuld der Gemeinde, sondern in der der Kartoffel, die haer so wasserreich waren, dass sie sich zur Aufbewahrung weniger eignen und in der Art der Zerstreuung, denn wir haben sehr oft die Kartoffel erfroren übernehmen müssen. Ich kann Ihnen heute noch keinen detaillierten Bericht darüber vorlegen, hoffe aber dies bald tun zu können.

Von sonstigen wichtigen Approvisionierungsmassnahmen möchte ich vor allem den Bau des städtischen Kühlhauses erwähnen, der insbesondere im Interesse der Fleischversorgung auch nach dem Kriege notwendig erschien und so dringlich gefördert wurde, dass ich hoffe, in etwa 3 Wochen dem gesamten Gemeinderate Gelegenheit zu geben, der Eröffnung beizuwohnen. Auch in dieser Beziehung haben mich die Angehörigen der verschiedenen Parteien im Kühlhausauschusse unterstützt. Wir haben inzwischen in einem Kühlhaus in Dresden Fleisch bereits eingelagert, dies wird dann sofort nach Wien gebracht und als Erstes in unserem Kühlhaus eingelagert. Von Wichtigkeit ist ferner die Errichtung der neuen Getreidespeicher am Freudenauer Winterhafen, die nur Anregung der Gemeinde in dankenswerter Weise von der Donsuregulierungskommission errichtet und auch von der Regierung, insbesondere der Eisenbahnverwaltung wirksam unterstützt worden ist. Diese Woche ~~hat~~ bereits wird mit der Einlagerung von Frucht begonnen werden. Auch dieses Werk wird hoffentlich auch im Winterhafen endlich seinem Zwecke zugeführt und ihn beleben wird, auf dass er seiner Bestimmung als Stappelplatz für Frucht und Getreide zu dienen, zugeführt werden kann. Auch den Schädigungen des wirtschaftlichen Lebens durch den Krieg war die Gemeinde bemüht

nach Kräften abzuwehren. Nachdem schon der Gemeinderat die Übernahme einer Ausfallgarantie für die von der Handels- und Gewerbekammer geschaffene Kriegskreditbank genehmigt hat, wurde in Anlehnung an dieselbe für die Kunstgewerbetreibenden, deren besondere Verhältnisse im Rahmen der Geschäftstätigkeit der Kriegskreditbank nicht Berücksichtigung finden konnten, eine eigene Kriegshilfestelle errichtet, an der sich Gemeinde, Land und Handels- und Gewerbekammer gleichmässig beteiligten. Auch an der von den Bauherren gegründeten Milchanlehenskasse hat sich die Gemeinde Wien durch Übernahme einer Ausfallgarantie ähnlich wie bei der Kriegsdarlehenskasse mitgewirkt. Den mit Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde betrauten Gewerbetreibenden sollte eine Erleichterung ihrer Kreditverhältnisse dadurch geboten werden, dass die Gemeinde auf den Erlag der in den allgemeinen Bedingungen vorgeschriebenen Kauttionen verzichtet und die bereits erliegenden Kauttionen über Verlangen zurückstellte. Den durch die Kriegsverhältnisse besonders bedrängten bildenden Künstlern wurde - abgesehen von den nach Massgabe der verfügbaren Mittel erfolgenden Ankäufen - durch Zuschreibung von Preiswettbewerben zu helfen ~~gammam~~ gesucht, der Konzerthausgesellschaft sowie der Gesellschaft der Musikfreunde die Zahlung der Feuerwachgebühren erlassen. Von ziemlichem Nutzen für die Bevölkerung, die infolge des Krieges ihre Wohnung oder Werkstatt aufzugeben genötigt ist, haben sich die von der Gemeinde geschaffenen Aufbewahrungsräume für Möbel und Werkstatteneinrichtungen erwiesen. Solche Depots sind, wie aus der Tagesordnung zu entnehmen ist, bereits in grösserer Anzahl in verschiedenen städtischen Gebäuden errichtet worden und werden häufig in Anspruch genommen; es wird durch sie der wichtige Zweck errächt, dass die Verwahrnehmung von Habseligkeiten insbesondere von gewerblichen Betriebsmitteln in augenblicklicher Bedrögnis hintangelalten wird.

Eine Reihe von Referaten der heutigen Tagesordnung betrifft die Verhältnisse der städtischen Angestellten. Vor allem war die Gemeinde darauf bedacht, diejenigen Angestellten, die zum Kriegsdienste einrücken mussten, vor etwa daraus erwachsenden Nachteilen möglichst zu bewahren. In dieser Beziehung möchte ich den Stadtratsbeschluss hervorheben, wosch eine Verunglückung im Kriege hinsichtlich der Ruhe- und Versorgungsrechte einer Verunglückung im städtischen Dienste gleichgehalten werden soll. Da ferner die für die grosse Mehrzahl der städtischen Bediensteten in Betracht kommende Zeitbeförderung nach den hiefür geltenden Gemeinderatsbeschlüssen von einer entsprechenden Qualifikation ihrer Dienstleistung während des vorausgegangenen Jahres abhängt, die zum Kriegsdienste Eingetrückten aber nicht qualifiziert werden konnten, wurde vom Stadtrate beschlossen, dass sie auch ohne die vorgeschriebene förmliche Qualifikation befördert werden, wenn noch ihrem ganzen bisherigen

Verhalten die Beförderung gerechtfertigt erscheint. Die Herren sollen nicht zurückkommen und ~~ihm~~ durch die Untergliedern präferiert werden. (Lebhafte Zustimmung).

Der durch die Kriegsteuerung entstandenen Notlage der kleinen Angestellten suchte der Stadtrat durch seine Beschlüsse über Gewährung von Kriegszulagen an die Angestellten bis zu einem gewissen Höchstsätze zu begegnen. Bei der Festsetzung dieser Kriegszulage ist der Stadtrat von dem Gesichtspunkte ausgegangen, dass sie als ~~Nützliche~~ Zulage einer anderen Abstufung als nach dem Familienstande des Bediensteten nicht bedürfte und bei der Bestimmung des Ausmasses der ~~für die kleinen~~ Zulage und der Bezugsgrenzen, bis zu denen sie gewährt wurde, glaubte der Stadtrat darauf Rücksicht nehmen zu müssen, dass der erforderliche Aufwand doch noch mit einiger Wahrscheinlichkeit in den ordentlichen Einnahmen der Gemeinde ~~besucht~~ Deckung finden werde. Wir waren uns wohl bewusst, dass die Gabe für den einzelnen eine bescheidene war, aber wir haben bei der Gemeinde einen hohen Multiplikator und diese kleinen Gaben für den Einzelnen multipliziert mit der Zahl der Angestellten ~~wächst~~ wächst zu einer Hiessensumme. Bisher erfordern die Kriegszulagen bereits einen Aufwand von 4 Millionen Kronen. Diesen wollen wir noch halbwegs im Rahmen des Budget unterbringen, es sind aber neue Forderungen herangetreten und da muss ich auch hier im Gemeinderate erklären, dass die Anschauung als ob wir erhöhte Auslagen durch Schulden decken können nicht meine Zustimmung findet. (Zustimmung) Wie soll sich der Kredit der Gemeinde gestalten - wenn wir laufende Auslagen im Anleiheungswege decken - dazu kommt, dass diese Verhältnisse, die die Zulagen notwendig machen mit Ende dieses Jahres ja noch nicht aufhören sondern auch nach Kriegsschluss fortdaern werden. Ich bin sehr gerne bereit, wie ich es mein ganzes Leben getan habe, der Fixangestellten nicht zu vergessen und der Magistrat ist auch bereits von mir beauftragt, darüber Bericht zu erstatten, so dass wir uns in der nächsten Zeit mit dieser Frage befassen können.

Der Krieg, der eine sehr grosse Zahl unserer Angestellten unter die Fahnen rief, hat es mit sich gebracht, dass die Beschaffung von Ersatzpersonal immer schwieriger wurde. Der Stadtrat musste daher wiederholt Beschlüsse fassen, durch welche die Aufnahmebedingungen für solches Ersatzpersonal insbesondere die Altersgrenzbestimmungen erleichtert wurden. Es war aber auch unvermeidlich, in zahlreichen städtischen Verwaltungszweigen, vor allem bei den städtischen Strassenbahnen, weibliche Personen in den Dienst zu stellen und es kann wohl gesagt werden, dass diese weiblichen Ersatzkräfte den an sie gestellten Anforderungen in recht zufriedenstellender Weise entsprechen.

Von den Referaten finanzieller Natur, die auf der Tagesordnung stehen, seien in erster Linie die Beschlüsse über die Kriegsanleihezeichnungen der Gemeinde hervorgehoben. Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 12. November 1914 wurde ich ermächtigt, auf die erste Kriegsanleihe für die Gemeinde, ihre Unternehmungen und Anstalten mindestens 20 Millionen Kronen zu zeichnen. Unter Heranziehung der Gemeindeparkassen war es möglich, die Zeichnung auf 28,730.000 K zu steigern. An der zweiten Kriegsanleihe, die unter dem Eindrucke der italienischen Kriegserklärung stattfand, beteiligte sich die Gemeinde mit 30 Mill. K, in der dritten, im Oktober 1915 mit nahezu 58 genau 57,8 Mill. Kronen. Die gesamten bisherigen Kriegsanleihezeichnungen der Gemeinde, ihrer Fonds und Anstalten belaufen sich bisher auf ~~116.630.000~~ 116.630.000 K, wovon etwa ein Drittel d.h. 35 Millionen Kronen auf Zeichnungen der eigenen Gelder der Gemeinde entfällt, die übrigen Zeichnungen verteilen sich auf die Gemeindeparkassen, die Gemeindeversicherungsanstalt und die Fonds der städtischen Unternehmungen. Es kann mit einigem Grunde behauptet werden, daß die Zeichnungen der Gemeinde Wien vielfach beispielgebend gewesensind. Eine ganze Reihe der vorliegenden Referate betrifft die Gewährung von Subventionen. Obwohl die Finanzen der Gemeinde Wien vom Kriege keineswegs unberührt geblieben sind, hat der Stadtrat es dennoch als eine Pflicht der Gemeinde angesehen, an den bisher bewilligten Subventionen keine Einschränkung vorzunehmen, sondern im Falle besonderen Bedarfes sogar noch reichlicher zu geben als sonst. Besonders berücksichtigungswert erschienen alle jene Einrichtungen, die sich mit der Krankenpflege, namentlich mit der Pflege kranker und verwundeter Krieger befaßten. So wurden der Gesellschaft vom Roten Kreuz, der schon bei Kriegsbeginn 100.000 K zugewendet worden waren, im Oktober 1914 und Mai 1915 je weitere 100.000 K bewilligt, dem Roten Halbmond und dem bulgarischen Roten Kreuz wurden 20.000 bzw. 10.000 K gespendet, dem Hilfsverein für Reichsdeutsche in Wien in Erwidern einer gleichartigen Aktion der Berliner Gemeindeverwaltung 40.000 K, dem Landesausschusse von Görz für Flüchtlingfürsorge 25.000 K u.s.w. Die bisher dem Zentralverein zur Beköstigung armer Schulkinder bewilligte Subvention von 110.000 K wurde für die Jahre 1914 und 1915 der Ausweiseaktion der Gemeinde für Bedürftige überwiesen, da dieselbe auch die Verköstigung armer Kinder mitbesorgt. Besonders erwähnen will ich noch den Stadtratsbeschlusse vom 23. Juni 1915, mit welchem anlässlich der glorreichen Siege in Galizien ein Betrag von rund 120.000 K zur Schaffung von 300 Polizzen für Kinder gefallener Wiener gewidmet wurde. Selbstverständlich konnte die Gemeinde Wien Weihnachten 1914 und 1915 nicht vorübergehen lassen, ohne der im Felde stehenden

Wiener Truppen durch Weihnachtsgaben zu gedenken. Beidemals wurden Geschenke im Werte von über 100.000 K zumeist die stets ersehnten Zigarren und Zigaretten unseren braven Feldgrauen zugesendet und zahllose Feldkarten bezeugten, wie viel Freude unsere Weihnachtsgaben hervorgerufen haben. Auch an den Liebesgabensammlungen für die türkischen und die bulgarischen Soldaten hat die Gemeinde sich mit entsprechenden Spenden beteiligt.

Ein Stadtratsbeschlusse, der wohl auch die allgemeine Zustimmung des Gemeinderates finden wird, hat den aus Deutschland herüber gekommenen Gedanken der Schaffung von Kriegerheimstätten aufgenommen und der Verwirklichung näher gebracht. Die Gemeinde Wien

muss wohl auch in dieser hoch bedeutsamen Frage beispielgebend vorgehen. Der Wiener Stadtrat hat daher einerseits gewisse allgemeine Grundsätze aufgestellt, die nach seiner Ansicht eine erfolgreiche Durchführung der Idee verbürgen, andererseits aber auch sofort den Plan für eine solche Siedlung im XXI. Bezirke und zwar für etwa 700 Familien ausarbeiten lassen und ausser der Grundwidmung einen sehr beträchtlichen Teil der Baukosten unter der Voraussetzung auf die Gemeinde übernommen, dass auch Staat und Land sich zu angemessenen Beiträgen verpflichten.

Dieser Stadtratsbeschlusse befindet sich auf der Ihnen vorliegenden Tagesordnung- ich habe jedoch im Einvernehmen mit den Obmännern der Parteien verfügt, dass er aus der Tagesordnung der heutigen Sitzung herausgenommen wird um ihn einer separaten Behandlung zu unterziehen. Die Errichtung von Kriegerheimstätten geht ja schliesslich ueber kurrente Angelegenheiten hinaus und die Idee erfordert auch hier im Gemeinderate eine Beratung und Besprechung. Ich werde daher diesen Punkt auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen stellen und hoffe, dass bis dahin auch die Verhandlungen mit der Regierung abgeschlossen sind.

Auch mit den Kriegern, die nicht mehr heimkehren, beschäftigen sich einige der vorliegenden Beschlüsse. Aus der Kriegergrabstätte, die der Wiener Gemeinderat auf dem Zentralfriedhofe gewidmet hat, ist leider bereits ein grosses Gräberfeld geworden, viele Tausende schlafen schon dort den ewigen Schlaf, sodass mehrfache Erweiterungen in der Anlage notwendig geworden sind.

Eine Reihe von Grunderwerbungen in Ottakring und Hernals dient der Idee der Errichtung von Gartenanlagen als einen Pietätsakt für die Gefallenen Helden; es soll nämlich für jeden gefallenen Wiener eine Eiche gepflanzt werden. Es entstehen dadurch ganze Anlagen, die auch die Möglichkeit bieten, kleinere Monumente & Erinnerungsdenkmäler etc. dort aufzustellen.

Ich glaube hiermit die wichtigsten Punkte der vorliegenden Tagesordnung kurz berührt zu haben.

Der Bürgermeister macht zum Schlusse einen Vorschlag, die von ihm vorgelegten Referate durch zwei Abstimmungen zu erledigen. Die erste Abstimmung soll sich auf jene Geschäftsstücke beziehen, die einer qualifizierten Anzahl von anwesenden Gemeinderäten und einer Beschlussfassung mit mehr als 30 Stimmen bedürfen. Durch die zweite Abstimmung sollen die anderen Geschäftsstücke erledigt werden.

Ich danke Ihnen, sagt der Bürgermeister, im vorhinein für Ihre Beschlüsse, welche mir die Ratihabition für viele Mühe und Arbeiten gewähren werden. (Beifall).

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit gaben sodann die Vertreter der einzelnen Parteien Ihre Erklärungen ab.

Im Namen der sozialdemokratischen Gemeinderäte sprach G.R. Reumann: Wir Sozialdemokraten, welche die Tätigkeit der verfassungsmässig errichteten Institutionen auch in diesem Kriege als unabweisbar notwendig betrachten, sprechen unsere Befriedigung über die endlich erfolgte Aufnahme der ordnungsmässigen Tätigkeit des Wiener Gemeinderates, deren freiwillige Sistierung allzulange währte aus- Damit wird automatisch die am 22. September 1914 unter dem Eindrucke der Kriegereignisse dem Bürgermeister erteilte Ermächtigung ausgeschaltet. Unsere Bestrebungen sind nunmehr dahin gerichtet, dem Gemeinderate so rasch als möglich von der Belastung durch die zahlreichen, der nachträglichen Genehmigung harrenden Geschäftsstücke zu befreien, damit die Bahn frei wird, für eine dem Wohle der Bevölkerung dienende erspriessliche Arbeit. Ohne uns irgendwelche Schranken im Bezug auf die für geboten erachtete Haltung aufzuerlegen, werden Sie uns einig finden in dem Gedanken der durch die Last des Krieges gedrückten Bevölkerung zu dienen. Das sind wir schuldig den Männern die gezwungen sind an der Front mit der Waffe in der Hand ihre harte Pflicht zu erfüllen, das sind wir schuldig allen denen, die im Hinterland unter den Folgen des Krieges zu leiden haben. Jeder einzelne von uns ist sich der Verantwortung die er zu tragen hat, wohl bewusst und steht unter dem Eindrucke, das nichts geschehen darf, das geeignet wäre, irgendwie die Autonomie der Gemeinde zu gefährden. (Beifall.) Unter diesem Eindruck zu handeln sind wir uns bewusst auch ein Stück Arbeit für den Frieden zu leisten. Wir genehmigen ohne in eine Debatte einzugehen nachträglich jene Geschäftsstücke die in dem Stadtrate sowie zum Teile auch der Obmännerkonferenz bereits zur Beschlussfassung vorgelegen sind und versagen uns jegliche Kritik, die an einzelnen Beschlüssen zu üben wären- So legen wir die Hoffnung, dass der regelmäßigen Tätigkeit des Wiener Gemeinderates keinerlei Hindernisse mehr bereitet werden.

Gemeinderat Dr. Hein: Im Namen des Verbandes der bürgerlich-freiheitlichen Gemeinderäte gebe ich nachstehende

Erklärung ab:
Wir ~~für~~ haben der Aufforderung des Herrn Bürgermeisters zur Teilnahme an den Obmännerkonferenzen bereitwillig Folge geleistet, weil wir seit jeher der Anschauung sind, daß alle Parteien des Gemeinderates zur Teilnahme an der Verwaltung gleichmäßig berechtigt sind und verpflichtet sind. Wir geben demnach allen jenen Verfügungen und Beschlüssen, welche unter Mitwirkung der Vertreter unseres Verbandeszustande gekommen sind, vorbehaltlos unsere Zustimmung. Insoweit es sich um Beschlüsse des Stadtrates handelt, von welchen die Minorität ausgeschlossen ist, erheben wir gegen die Pauschalerledigung nur unter ausdrücklichem Vorbehalt unserer Kritik für einen späteren Zeitpunkt und nur im Interesse der Wiederaufnahme der ordnungsmässigen Tätigkeit des Gemeinderates und im Hinblick auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse keine Einwendung. Wir erneuern bei diesem Anlasse mit allem Nachdruck die Forderung nach perzentueller Vertretung der Minorität im Stadtrat und in sämtlichen Ausschüssen, deren schnelligste Erfüllung im Interesse der Stadt Wien gelegen ist, zumal gerade in der gegenwärtigen Zeit das Zusammenwirken aller zum Wohle der gesamten Bevölkerung unbedingt notwendig ist.

Gemeinderat Oberkurator Steiner: Die christlichsoziale Majorität des Gemeinderates hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die im Jahre 1916 fälligen Gemeinderatswahlen zu vollziehen sind, weil nur auf diese Weise die Kontinuität der Autonomie auf unverrückbar gesetzlicher Grundlage gesichert werden kann. Die Regierung hat in dem Erlasse an den Bürgermeister den gegenteiligen Standpunkt angenommen und erklärt, daß sie bis auf weiteres Wahlen in die Gemeindevertretungen nicht zulassen könne, andererseits hat aber auch die Regierung den von anderer Seite gemachten Vorschlag, die Mandate durch ein kaiserliches Patent zu verlängern, abgelehnt. Die Regierung betont in ihrem Erlasse, daß das Wahlgeschäft in den übertragenen Wirkungskreis gehört und ist diese Anschauung der Regierung auch durch ~~mehrfache~~ mehrfache Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes bestätigt worden. Ist diese Auffassung der Regierung richtig, daß ist selbstverständlich für den Bürgermeister und die Gemeinde jeder Beschwerdeweg ausgeschlossen, da nach § 4 unseres Gemeindestatutes die Gemeinde Wien im übertragenen Wirkungskreis unmittelbar dem Statthalter untersteht und der untergeordneten Behörde ein Beschwerderecht gegen Verfügungen der Oberbehörde nicht zukommt. Allerdings hat die Regierung bezüglich anderer Korporationen den Standpunkt der automatischen Prolongation nicht angenommen und sind die Mandate der Landtagsabgeordneten von Niederösterreich im Jänner 1915 erloschen, ohne daß irgend eine Regierungsverordnung erschienen wäre. Ganz merkwürdig mag

4

aber aus dem zitierten Erlasse die Anschauung der Regierung an-
muten, daß gegen die Unterlassung der Wahlausschreibung keinem
Wohler ein Beschwerderecht zukommt. Gegen diese Auffassung muß
entschieden Verwahrung eingelegt werden.

Wenn der Sieg auf allen Schlachtfeldern errungen, der
Friede in unser Vaterland eingekehrt sein wird, dann werden die
berufenen Volksvertreter mit Ruhe und Klarheit die von der k. k.
Regierung erlassenen Verordnungen auf ihre Notwendigkeit und
Durchführbarkeit nachträglich eingehend prüfen. Sie werden
bezüglich der Handhabung des Kriegsleistungsgesetzes Stellung
nehmen, sie werden zu § 17 des Dienstreglements 1. Teil für das
k. u. k. Heer und zur Handhabung der Pressezensur während der
Kriegszeit ihre Meinung äußern dürfen müssen. Die Gemeindever-
tretung wird die Erfahrungen, die sie während des Krieges in
der kommunalen Verwaltung gemacht hat, ausnützen, insbesondere
aber auf wirtschaftlichem Gebiete mit vielem Alten brechen und
neue Wege wandeln müssen. Der Verwaltungsapparat der Stadt Wien
wird seine volle Energie zu mobilisieren haben, um in den ersten
Jahren nach dem Kriege die durch ihn geschlagenen Wunden zu
heilen, gleichzeitig aber der zu erhoffenden außerordentlichen
Entwicklung einer Millionenstadt Rechnung zu tragen. Nicht auf
großsprecherische Prahlerei bei Banketten und Umzügen, wie
unsere Gegner, sondern auf die zielbewußten, heldenmütigen
Taten unserer glorreichen Kämpfer im Felde und unserer herrli-
chen Verbündeten gründen wir die Hoffnung auf den sicheren
Sieg, dessen Unterpand wir in unseren Händen halten.
In voller Erkenntnis des Ernstes der Lage nehmen wir alle die
Opfer auf uns, die dieser furchtbare Krieg uns auferlegt.
Wir tragen sie aber im stolzen Selbstbewußtsein als Zeitgenos-
sen der größten Geschehnisse und geloben uns durchzuhalten bis
ans siegreiche Ende. Dann wollen wir die Früchte unseres
Sieges in ernste Arbeit umgesetzt genießen und unseren Enkeln
ein Vaterland bauen, in dem sie Glück und ~~Wohlfahrt~~ Wohlfahrt
finden sollen. Das walte Gott ! (Lebhafter Beifall)

Bei der Abstimmung werden hierauf sämtliche Geschäftsstücke
unter lautem Beifalle einstimmig angenommen.

BGM. Dr. Weisskirchner übernimmt den Vorsitz.

VBGM. Hoss berichtet sodann über die Budget-provisorien
vom 1- Juli 1915 bis 30- September 1915 und vom 1- Oktober 1915
bis 31. März 1916 und sagt unter anderem :

Die Aemter haben den Voranschlag rechtzeitig fertiggestellt,
der Stadtrat hat ihn in mehreren Sitzungen durchgearbeitet
und es wurde nach den Beschlüssen des Stadtrates die ~~Entwürfe~~ Entwürfe
den Herrn Gemeinderäten uebermittelt- Der Voranschlag hält sich
im Rahmen der verfügbaren Mittel und der voraussichtlichen
Gemeindeabgaben. Die Bestimmung der Gemeindeabgabenobliegt dem
Gemeinderate. Nachdem mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehenden

Kriegsergebnisse Gemeinderats-Sitzungen nicht abgehalten werden
konnten, blieb kein anderer Weg übrig, als dass nach dem Be-
schlüsse des Stadtrates Budget-provisorien bewilligt worden sind
und der Herr Bürgermeister die entsprechenden Verfügungen getrof-
fen hat. Am 23. Juli wurde ein Budget-provisorium für
3 Monate bewilligt. Der Bürgermeister hat also die Absicht
gehabt dem Gemeinderate ~~möglichst~~ möglichst bald Gelegenheit zu bieten
sich mit dem Voranschlag zu beschäftigen. Die Beschlüsse des
Stadtrates und die Verfügungen des Bürgermeisters wurden vom
Statthalter genehmigend zur Kenntnis genommen. Vor Ablauf des
September 1915 zeigte sich, dass die Verhältnisse nicht andere
geworden sind und dass auch längere Zeit keine anderen eintreten
dürften. Es musste sich daher der Stadtrat neuerdings mit einem
Budgetprovisorium und zwar vom 1- Oktober 1915 bis 31. März 1916
beschäftigen, wobei ebenfalls vom Statthalter die Zustimmung von
den Verfügungen gegeben wurde. Ich bitte die beiden Provisorien
nachträglich zur Kenntnis zu nehmen.

GR. Dr. Hein Wir haben gegen die und dem Herrn Bürgermeister
verfügten und vom Stadtrate angeordneten Budgetprovisorien
Protest erhoben und Beschwerden an den Verwaltungsgerichtshof
überreicht, weil dem Stadtrate nach dem klaren Wortlaute der
Gemeinde~~statuten~~statuten die ~~kompetent~~ kompetent zur Anordnung von Budgetprovisori-
en nicht zusteht und die dem Herrn Bürgermeister mit dem
Gemeinderatsbeschlüsse vom 22. September 1914 erteilte Ermächtigung
längst ihre Grundlage verloren hat und an sich zur Erlassung eines
Budgetprovisoriums keine Berechtigung gab, . Da es uns jedoch voll-
kommen ferne liegt der ordnungsgemässen Bestellung des Gemeindebau-
haltens Hindernisse zu bereiten, werden wir unter Wahrung unseres
Rechtsstandpunktes und unter Vorbehalt späterer Kritik unter
den gegenwärtigen ausserordentlichen Verhältnissen für die
Erteilung der Indemnität stimmen.

Bei der Abstimmung werden die beiden Budgetprovisorien
angenommen.

Das vom ~~Vize~~ Vize-Bürgermeister Hoss hierauf vorgelegte
Budget-provisorium für die Zeit vom 1. April 1916 bis 30 Juni
1916 wird ohne Debatte genehmigt.

BGM. Dr. Weisskirchner : Ich breche die Verhandlung ab.
Wie ich schon einleitend bemerkt habe erscheint es notwendig, dass
wir über die Modalitäten in denen wir den ~~kam~~ Punkt 4 der Tagesordnun-
- Genehmigung des Hauptrechnungsabschlusses für das Jahr 1915
und für das erste Halbjahr 1916, sowie das Hauptvoranschlags
für das Verwaltungsjahr 1915/16 behandeln - , zuerst das Ein-
vernehmen der Parteien erzielen- Ich danke den geehrten Herren
und erkläre die öffentliche Sitzung für geschlossen-

Armenkinderfürsorge. In der letzten Sitzung des Stadtrates berichtete Stadtrat Dr. Haas über die Ausdehnung der Armenkinderfürsorge über das 14. Lebensjahr und führte aus: Die Erziehungsbeiträge, Waisen- und Pflegegelder für Kinder enden ebenso wie die Anstaltspflege regelmäßig mit der Erreichung des 14. Lebensjahres. Eine wichtigere Ausnahme besteht bis nun nur bezüglich der verwaiseten Kinder, welche in vollstündiger Pflege der Gemeinde stehen und für welche dann, wenn sie bei Erreichung des 14. Lebensjahres für eine Lehre und einen Dienst zu schwach sind, eine Verlängerung dieser Pflege längstens jedoch bis zum 18. Lebensjahre eintreten kann. Das Streben der Gemeindeverwaltung müsse aber dahin gehen, alle in der Fürsorge der Gemeinde Wien gestandenen Kinder vor ihrem Eintritte in die Erwerbsarbeit mit jener körperlichen Tüchtigkeit und jedem Fonde von Kräften auszurüsten, welche die erste Voraussetzung für jede Existenzsicherung ist. Kann dieses Ziel bis zum 14. Lebensjahre nicht erreicht werden, so erscheint die Fortsetzung der Fürsorge unentbehrlich. Darüber hinaus erweise sich eine weitere Unterstützung oft aber auch im Falle bereits erlangter physischer Erwerbstätigkeit zum Zwecke einer beruflichen Ausbildung unbedingt geboten. Man müsse eine wichtige Aufgabe darin erblicken, daß diese Kinder zum Handwerker und Gewerbebestand herangezogen werden, oder wenn sie sich hierfür nicht eignen, jedoch in anderer Richtung besondere Anlagen und Fähigkeiten besitzen, die Möglichkeit haben diese auszubilden. Da sei nun nicht zu übersehen, daß mit dem Aufhören der öffentlichen Fürsorge in der überwiegenden Anzahl der Fälle sowohl bei Pflegevätern als auch bei Eltern und sonstigen Verwandten, bei denen sich die Kinder bisher befanden, die Möglichkeit aufhöre, für den Lebensunterhalt oder doch für gewisse Bedürfnisse, wie Bekleidung, Beschuhung etc. aufzukommen. Damit falle aber die erste Grundlage für jede Berufsausbildung weg. Soweit es sich um Kinder handelt, welche nach Neigung und Fähigkeit für einen gewerblichen Beruf zu bestimmen wären, sei dies um so schlimmer, als die Meisterlehre, welche sowohl berufliche Ausbildung als auch durch die Aufnahme des Lehrlings in den Hausverband des Meisters die Sicherstellung des Lebensunterhaltes zu bieten vermag und welcher darum beider Heranbildung eines wirtschaftlich tüchtigen Nachwuchses die wichtigste Rolle zufällt, infolge verschiedener wirtschaftlicher und sozialer Ursachen stark zurückgetreten und in der Großstadt in mancheninsbesonders Frauengewerben schon fast völlig verschwunden sei. Es beständen zwar schon verschiedene Heime, in welchen Lehrlinge und Lehrlingmädchen während ihrer Lehrzeit Unterkunft und Verpflegung finden und die richtige Unterhaltung solcher Lehrlingsheime bilde auch einen wichtigen Programmpunkt der Lehrlingsfürsorgeaktion des Wiener Fortbildungsschulrates. Bei der

großen Anzahl von Lehrlingen in Wien seien aber die Plätze nicht ausreichend. Ein großer Prozentsatz dieser Kinder werde daher sofort nach ihrer Schulentlassung zu gewöhnlicher Lohnarbeit abgedrängt oder gezwungen, sich einem Gewerbe zuzuwenden, in welchem zufällig noch eine Meisterlehre offen ist, für welche sie aber nicht die geringste persönliche Vorliebe oder natürliche Eignung mitbringen. Dem müsse aber unbedingt entgegengetreten werden, gerade in dieser Zeit, in welcher die Lücken, die der Krieg in die Reihen der Berufearbeiter reißt, auszufüllen sind und die Heranbildung eines neuen arbeitstüchtigen und berufsfreudigen Nachwuchses in allen Zweigen des Gewerbes und Handwerkes und der sonstigen Wirtschaftsgebiete für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens von der größten Bedeutung sei. Der Mitarbeit auf diesem Gebiete soll sich auch die Gemeinde innerhalb ihres Wirkungskreises nicht entziehen. Die Gemeinde Wien, welche für die Armenkinderpflege alljährlich Millionen aufwendet, müsse vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus das größte Interesse haben, daß sich diese Investitionen für das Volkstum und die Volkskraft nutzbar erweisen und dieses Ziel soll durch die geplante Fürsorgeaktion gesichert werden. Der Ausbau dieser Einrichtungen werde zwar der Gemeinde nicht unbedeutende finanzielle Opfer auferlegen; der Magistrat berechne sie für das erste volle Verwaltungsjahr mit rund 40.000 K und späterhin, wenn die Fürsorge alle in Betracht kommenden Jahre umfasse, mit rund 140.000 K bis 150.000 K. Diesen Aufwendungen käme aber produktiver Wert zu und seien sie in finanzökonomischem Interesse der Gemeinde gelegen. Nach dem Antrage des Referenten wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Magistrat wird soweit nicht durch die bisherigen Vorschriften die Möglichkeit hiezu schon gegeben ist, ermächtigt, bei Kindern, welche bis zum 14. Lebensjahre Gemeindefürsorge genossen haben, nach Sachlage des Falles sowohl wegen nicht erreichter vollständiger physischer Erwerbsfähigkeit, als auch zum Zwecke der Erwerbsbefähigung zu einem gelernten Berufe und der beruflichen Ausbildung unter der Voraussetzung, daß hierfür von keiner anderen Seite Mittel zur Verfügung stehen, im Wege freiwillig geübter Wohlfahrtspflege die öffentliche Fürsorge entweder in der bisher geübten oder in einer den jeweiligen Bedürfnissen sich anpassend geänderten Form, in vollem oder reduziertem Ausmaße auch über das 14. Lebensjahr hinaus spätestens jedoch bis zum vollendeten 18. Lebensjahre auszudehnen. Die Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus bleibt der Genehmigung des Stadtrates im einzelnen Falle vorbehalten. Die Kosten für das laufende Verwaltungsjahr mit einem voraussichtlichen Höchstbetrage von 20.000 K werden genehmigt.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola die Volksschullehrerin 2. Klasse Marie Aichinger zur Volksschullehrerin 1. Klasse und die provisorische Lehrerin Margarethe Kittl zur Volksschullehrerin 2. Klasse ernannt.

Krieg und Küche. Die Frauenhilfsaktion im Kriege wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Vorträgen über die Wirtschaftsführung im Kriege für Hausfrauen und Köchinnen veranstalten. In diesen Vorträgen werden die Kriegserfahrungen hauptsächlich hinsichtlich der Ausnützung der vorhandenen Lebensmittelvorräte zur Erörterung gelangen. Zum ersten Male finden diese Vorträge am 28. Februar im 1. Bezirk im alten Rathaus, im 2. Bezirk in der Karmelitergasse 9 und im 3. Bezirk auf dem Karl Borromäusplatz 3 und zwar überall in den Sitzungssälen der Bezirksvertretung statt. Der Eintritt zu diesen Vorträgen ist frei. Es ist zu erwarten, daß die Hausfrauen und Köchinnen zahlreich erscheinen werden.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Im Status der rechtskundigen Beamten Dr. Rudolf Gewinner, Dr. Robert Starzikowsky, Dr. Josef Linausheg, Franz David, Dr. Karl Winkler, Wiesenberger, Dr. Artur Bittmann, Dr. Alois Altmann und Dr. Ludwig Mennet zu Magistrats-Oberkommissären, im Status des städt. Veterinäramts Dr. Josef Samsula zum Veterinäramts-Inspektor, im Konskriptionsamt: Ferdinand Bayerl, Albert Woburka, Oskar Schneider, Georg Eder und Leopold Prager zu Kommissären, Ferdinand Edl. v. Triulzi zum Offizial, Karl Westler, Josef Sterba und Otto Hallas zu Akzessisten, im Steueramt: Rudolf Klimesch und Franz Holler zu Adjunkten, Leo Langeder zum Offizial, Franz Sauer und Alois Loos zu Akzessisten, im Status der Kanzlei Felix Liebel zum Oberoffizial, im Zentral-Wahl- und Steuer-Kataster Hans Hofmeister zum Offizial; bei der Zentral-Sparkasse wurde der Liquidator Alfred Dluhosch in die 9. Rangklasse, die Rechnungsbeamten Josef Tittrich, Hans Böhm, Hans Blumenau und Hans Prix in die 10. Rangklasse befördert und die Praktikanten Franz Ritschel, Gustav Angeli und Gottfried Hoffmann zu Rechnungsbeamten ernannt.

Pensionierung. Dem Ansuchen des Zeugwartes der städtischen Sammlungen Johann Thein, um Versetzung in den bleibenden Ruhestand, wurde vom Stadtrate Folge gegeben.

Kriegsdienst und Militär x In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein eingehendes Referat über die Rückwirkung des Kriegszustandes auf das Militärtaxwesen erstattet. Der Bürgermeister wies auf die völlige Unhaltbarkeit der Bestimmungen des Militärtaxgesetzes hin und illustrierte die Konsequenzen durch einige Beispiele. Es ist zum Beispiel tatsächlich vorgekommen, daß gegen einen Vater wegen rückständiger Elterntaxe für ~~ix~~ zwei landsturmpflichtige Söhne Exekution geführt wurde, deren einer vor dem Feinde steht während der andere sich in Kriegsgefangenschaft befindet. Nach dem Militärtaxgesetze sind Landsturmpflichtige nach monate- vielleicht jahrelangen Dienstleistungen vor dem Feinde nach ihrer Entlassung wieder militärtaxpflichtig, so daß wir das Schauspiel erleben könnten, daß Invalide, welche ihre Gesundheit dem Vaterland geopfert haben, mit der Tapferkeitsmedaille auf der Brust, auf Krücken zum Steueramte wandern, um ihre Militärtaxe zu bezahlen. Es sei daher hoch an der Zeit, daß diesem Zustand, wodurch das Gerechtigkeitsgefühl der Bevölkerung auf das tiefste verletzt wird, durch eine Abänderung der Militärtax -Vorschriften ein Ziel gesetzt wird und er beantragte, der Stadtrat wolle nachstehende Petition an die Regierung beschließen:

„Der gegenwärtige Weltkrieg hat Tausende, die noch nicht in das stellungspflichtige Alter eingetreten oder für den militärischen Friedensdienst untauglich befunden und in den Landsturm eingereicht worden waren, zu den Waffen gerufen und in die Reihen der vor dem Feinde Kämpfenden gestellt und damit das, was die Allgemeinheit bisher für unwahrscheinlich ja für unmöglich gehalten hat, zur Tatsache gemacht.

Tausende dieser Landsturmangehörigen, die nunmehr vor dem Feinde stehen, haben dafür, daß ihnen die militärische Dienstpflicht in Friedenszeiten erspart geblieben ist, dem Staate ein Entgelt in der Form der Militärtaxe ~~xx~~ zu entrichten gehabt.

Gemäß § 4 der Novelle zum Militärtaxgesetze vom 10. Februar 1907 ist für die Landsturmangehörigen die Entrichtung der Militärtaxe für jedes Jahr ihrer Präsenzdienstleistung zu entfallen, ohne daß ihnen weitere Begünstigungen für den Kriegsdienst eingeräumt werden. Das Gesetz wertet also die Dienstleistung im Kriege ebenso wie jene im Frieden, obzwar der Kriegsdienst stündlich den Einsatz des eigenen Lebens fordert, die wirtschaftliche Existenz des Einzelnen und seiner Familie gefährdet und auch sonst unvergleichlich größere und schwerere Opfer verlangt als die militärische Friedensarbeit. Darum erfordert es aber auch die Billigkeit, den Kriegsdienst auch in Ansehung der Militärtaxe höher in Anschlag zu bringen als die Friedensdienstpflicht. Ebenso wie es ein Gebot der Billigkeit ist, in dieser Richtung einen Ausgleich zu schaffen, so fordert es auch die Gerechtigkeit und die große Dankeschuld der Gesamtheit. jenen.

die durch den Krieg an ihrer Erwerbskraft Schaden gelitten haben, Begünstigungen in weit höherem Maße einzuräumen, als dies nach § 5a der Novelle der Fall ist; nur das gänzliche Erlöschen der Taxpflicht kann als gerechte und würdige Gegenleistung für die völlige Einbuße der Erwerbsfähigkeit angesehen werden. Als Härte werden es aber Eltern empfinden, wenn sie nach Verlust eines oder mehrerer Söhne im Kriege, die sie oft unter Entbehrungen groß gezogen und an denen sie eine Stütze für ihre späteren Jahre zu finden hofften, künftig für weitere Söhne schon bei einem unter den gegenwärtigen und voraussichtlich auch künftigen Verhältnissen bescheidenem Einkommen von über 4000 K die Elterntaxe entrichten müssen. Und wie eine Milderung dieser Härte ein Gebot der Billigkeit ist, so erscheint es auch angemessen, jenen Söhnen, die der Krieg ihres Vaters beraubt hat, für den Verlust ihres natürlichen Führers und Beraters, den sie auch bei Eintritt in das taxpflichtige Alter nicht leicht entbehren können, eine Begünstigung in Ansehung der Militärtaxe zu gewähren.

Aus diesen Erwägungen stellt der Stadtrat an die hohe k.k. Regierung die Bitte, dieselbe wolle eine kaiserliche Verordnung folgenden Inhaltes erwirken:

1. Für militärtaxpflichtige Landsturmangehörige, welche im gegenwärtigen Kriege Kriegsdienste geleistet haben, entfällt nach ihrer Entlassung aus dem Dienste die Entrichtung der Dienstersatztaxe für so viele Jahre, als die Entrichtung der Taxe infolge ihres abgeleisteten Präsenzdienstes gemäß § 4 des Gesetzes vom 10. Februar 1907 für sie zu entfallen hatte. Landsturmangehörige in noch nicht assentpflichtigem Alter, welche Kriegsdienste geleistet haben, sind bei Eintritt der Voraussetzungen der Militärtaxpflicht für die gleiche Zahl von Jahren von der Entrichtung der Dienstersatztaxe befreit.

In beiden Fällen haben die gleichen Begünstigungen für die Eltern hinsichtlich der Elterntaxe zu gelten.

2. Bei Verlust der Erwerbsfähigkeit durch ein ohne eigenes Verschulden infolge einer Dienstesverrichtung oder durch einen Unfall während des Kriegsdienstes oder durch die Eigentümlichkeiten desselben verursachtes oder verschlimmertes Leiden oder Gebrechen, erlischt sowohl die Dienstersatz- als auch die Elterntaxepflicht. Bei teilweiser Einbuße der Erwerbsfähigkeit aus den obigen Ursachen tritt für jene Jahre, für welche bei Anwendung der Befreiungen nach Punkt 1 noch Militärtaxe zu zahlen wäre, eine Ermäßigung derselben in dem der Verminderung der Erwerbsfähigkeit entsprechenden Ausmaße ein.

3. Eltern, deren Sohn oder deren Söhne vor dem Feinde gefallen oder infolge der Kriegsstrapazen gestorben sind, sind zur Entrichtung der Elterntaxe für weitere Söhne erst bei einem 8400 K übersteigenden Einkommen verpflichtet.

4. Söhne, deren Väter vor dem Feinde gefallen oder infolge der Kriegsstrapazen gestorben sind, haben die Dienstersatztaxe erst

von einem 2400 K übersteigenden Einkommen zu entrichten. Für Mütter dieser Söhne tritt die ~~Militär~~ Elterntaxepflicht erst bei einem Einkommen von über 6000 K ein.

Schließlich bittet der Stadtrat, die k.k. Regierung wolle die Landesstellen ermächtigen, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen Invaliden oder solchen Landsturmpflichtigen, welche sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, rückständige Dienstersatztaxen ganz oder zum Teile nachzusehen. "

Diese Petition wurde vom Stadtrate einstimmig genehmigt und der Bürgermeister ersucht, den Magistrat anzuweisen, allen beteiligten Stellen neuerlich die weitestgehende Rücksichtnahme auf die durch die Kriegslage in vielen Fällen geschaffene wirtschaftliche Bedrängnis, bei Einhebung der Militärtaxe einzuschärfen.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 24. Februar.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hof, Rain.

Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Dr. Haas die Herstellung eines Balkons in der Säuglingsabteilung der städtischen Kinderpflegeanstalt im 5. Bezirk mit den Kosten von 21.500 K genehmigt. Der Zubau erfolgt zu dem Zwecke, damit die Kinder an warmen Tagen im Freien sich aufhalten können und Luft und Licht in möglichst reichem Maße genießen können.

Nach einem Berichte des StR. Vizebürgermeisters Hof wird die Anschaffung von Balatagurten und Hanfgurten für die Elevatoren des städtischen Lagerhauses um K 18.895 genehmigt.

StR. Grünbeck beantragt die Errichtung von 13 einfachen Gräften auf dem Hernalser Friedhof mit den Kosten von K 12.000. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Schmid wird die Herstellung eines neuen normalspurigen Ausweichgleises auf dem Werkplatze der Ueberlandzentrale in Ebenfurth mit den Kosten von 31.981 K bewilligt.

Für den Bau der Freileitungsanlage von der Ueberlandzentrale Ebenfurth bis zum Leithafluß werden 60.000 K bewilligt.

Nach einem Antrage des StR. Tomola wird der Ankauf des Lieferungswerkes „Der Völkerkrieg“ für die Bezirkslehrerbibliotheken genehmigt.

Für die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung am Erzherzog Karl Platze im 2. Bezirk werden die erforderlichen Kosten genehmigt.

Kartoffelabgabe durch die Gemeinde Wien. In der Zeit vom 11. bis 17. d.M. wurden von den Kartoffelvorräten der Gemeinde Wien insgesamt 877.315 kg an die Bevölkerung abgegeben. Von dieser Menge entfallen auf die Märkte 485.270 kg, auf die Genossenschaften 145.000 kg, auf Parteien 247.045 kg.

Wettbewerbe der Gemeinde Wien für Architekten. Da nunmehr die Vorarbeiten für die Herausgabe des von der „Zentralvereinigung der Architekten der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder“ geplanten Werkes über die Ergebnisse der von der Gemeinde Wien im Jahre 1915 veranstalteten Wettbewerbe abgeschlossen sind, werden diejenigen Architekten, welche sich an diesen Wettbewerben beteiligten und ihre Konkurrenzentwürfe noch abzuholen haben, darauf aufmerksam gemacht, daß diese Arbeiten bis spätestens

31. März d.J. in der Magistrats-Abteilung XXII, 1. Bezirk Neues Rathaus, Parterre, (Eingang von der Lichtenfelsgasse) zwischen 8 und 2 Uhr abgeholt werden können. Bis zum angegebenen Termine nicht abgeholte Arbeiten werden nicht weiter aufbewahrt.

Die Kriegspatenschaft Berlins zum Wiederaufbau von Görz.

Landeshauptmann Dr. Faidutti hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner nachstehendes Schreiben gerichtet: „Im eigenen Namen wie auch im Namen der Landesvertretung der gefürsteten Grafschaft Goerz Gradisca beehre ich mich, Euerer Exzellenz für die bei dem Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin Exzellenz Dr. von Wermuth angeregte Aktion der Kriegspatenschaft der Stadt Berlin zum Wiederaufbau der durch den treubrühigen Feind zerstörten Stadt Goerz den wärmsten Dank auszusprechen. Euerer Exzellenz können versichert sein, daß nicht nur die unglücklichen Bewohner der Stadt Goerz, sondern auch die ganze Bevölkerung unserer Provinz Euerer Exzellenz hierfür zum aufrichtigen Dank sich verpflichtet fühlen wird und daß diese Aktion die schon bestehenden freundschaftlichen Bande zwischen der gef. Grafschaft Goerz-Gradisca und der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien noch inniger verknüpfen wird.“

Ein Andenken an den Besuch des Bürgermeisters an der Südfront. Das Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 hat vom Armeekommando die Bewilligung erhalten, die Granate, welche in der Nähe des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner einschlug, als er gelegentlich seines Besuches der Südwestfront an die Deutschmeister eine Ansprache hielt, dem Bürgermeister als Andenken zu überlassen. Die Granate wurde im entleerten Zustande dieser Tage nach Wien transportiert und langte heute im Rathause ein. Sie wurde aus einem 28 cm Mörser abgefeuert, hat eine Höhe von etwa 80 cm und wiegt ungefähr 300 kg. Nachdem sie in weichen Boden einschlug, ist sie sehr gut erhalten geblieben. Hauptmann Seemann vom Deutschmeister-Regiment sprach heute beim Bürgermeister vor, um ihm von der Ueberlassung der Granate Mitteilung zu machen und der Bürgermeister sprach ihm seinen herzlichsten Dank aus.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
26. Jahrg. Wien, Freitag, 25. Februar 1916. Nr. 66.

Nachmusterungen. Am 4., 7., 14., 21. und 28. März d.J. finden in Wien 3. Bezirk Landstraßer Hauptstraße 97 (Drehers Bierhalle) Nachmusterungen statt. Es werden daher alle jene Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1865, welche bereits auf Grund der früheren Einberufungskundmachungen zur Musterung verpflichtet waren, jedoch aus irgend einer Ursache vor der Musterungskommission nicht erschienen sind, aufgefordert, wegen Erfüllung ihrer Musterungspflicht an einem der oberwähnten Tage sich in der Kanzlei am Musterungsplatze bei Vermeidung der gesetzlichen Straffolgen einzufinden.

Obermagistratsrat Langthaler. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner die durch den Tod des Obermagistratsrates Dr. Konstantin Mayer freigewordene Stelle eines Obermagistratsrates dem Titular-Obermagistratsrat Josef Langthaler verliehen. Langthaler ~~erhielt~~ gilt seit Jahren als hervorragender Kenner des österreichischen Gewerberechtes und genießt als solcher auch bei den vorgesetzten staatlichen Behörden hohes Ansehen. Er fungiert seit März 1907 als Vorstand der Magistratsabteilung XVII für Gewerbeangelegenheiten.

Albrecht Dürer-Bund. Der vom Wiener Stadtrate für den Albrecht Dürer-Bund gestiftete Preis der Stadt Wien wurde von der eingesetzten Kommission, die aus den Herren Stadtrat Schwer, Direktor der städtischen Sammlungen Probst, Maler Karl Probst sowie den Bundesmitgliedern Maler Göttinger und Draß bestand, dem Maler Fritz Lach für seine Aquarelle „Die Kartoffelernte“ und „Die Godalinsel bei Greifenstein“ mit der Bemerkung „für die Gesamtleistung“ verliehen. Die engere Dürerbund-Jury für die Zuerkennung der Bundesmedaillen verlieh die Goldene Medaille dem beurlaubten Vorstände Maler Wesemann ^{für} auf sein Oelgemälde „Die alte Aspernbrücke“ mit dem Vermerk „für die gesamten künstlerischen Leistungen“, die drei Silbernen Medaillen an die Maler Georg Draß, Fritz Winter und Hans Schachinger.

Verlegung des städtischen Exekutionsamtes. Der Stadtrat beschloß nach einem Antrage des StR. Zatzka, der Fachabteilung IV a des Stadtbauamtes vorübergehend die Räume der Direktion des städtischen Exekutionsamtes im Erdgeschoß des Rathauses zuzuweisen. Die Direktion des städtischen Exekutionsamtes wird im Erdgeschoß des Hauses 1. Bezirk Ebendorferstraße 6 untergebracht.

NB. Der heutigen Korrespondenz liegt die 19. Folge des Berichtes des Bürgermeisters „Wien während des Krieges“ bei.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der nächsten Woche findet kein allgemeiner Verkauf städtischer Kartoffeln statt.

Komponist Franz Krenn. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer beschlossen, daß anlässlich des 100. Geburtstages des Musiktheoretikers und Komponisten Franz Krenn an seinem Wohnhause, dem Michaeler-Durchhaus im 2. Bezirk, an dessen in der Stallburggasse gelegenen Front eine Gedenktafel angebracht werde mit der Inschrift „Franz Krenn, Musiktheoretiker und Komponist, wohnte in diesem Hause vom Jahre 1862 bis zum Jahre 1897.“

Krenn war am 26. Februar 1816 in Drosß bei Krems geboren und kam 1834 nach Wien, wo er anfänglich in Schuldienste trat. Nebenbei aber setzte er seine Musikstudien bei Ignaz R. v. Seyfried fort und widmete sich später ganz der Musik. 1844 wurde er Organist an der Pfarrkirche zu Mariahilf, 1862 Chorregent an der Hofpfarre zu St. Michael in der Inneren Stadt. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem am 19. Juni 1897 erfolgten Ableben. Eine reiche Tätigkeit entwickelte Krenn als Lehrer der Musiktheorie. In dieser Eigenschaft wurde er 1868 an das Konservatorium berufen. Hier unterrichtete er im Laufe der folgenden Jahrzehnte 1400 Schüler. Seit 1876 war er Mitglied der Musikstaatsprüfungskommission. Noch im Mai 1897 nahm er an den Prüfungen teil. Als Komponist widmete sich Krenn der Kirchenmusik; er schuf zahlreiche Kompositionen; auch zwei Oratorien.

Verleihung des Direktor-Titels. Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Oberlehrern Gregor Köppl (Volkschule für Mädchen 12. Bezirk Migazziplatz 9) und Wilhelm Zörkler (Volkschule für Knaben und Mädchen 12. Bez. Bischoffgasse 10) in Anerkennung ihrer vieljährigen, sehr ersprießlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete des Schulwesens den Titel „Direktor“ verliehen.

Der 80. Geburtstag der Fürstin Metternich. Bürgermeister Dr. Weiskirchner überbrachte heute der Fürstin Pauline Metternich die Glückwünsche der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zu ihrem 80. Geburtstage und benützte gerne diesen Anlaß, um der Fürstin für die unzähligen Wohltaten, die sie den Wienern erwiesen hat, den besten Dank auszusprechen. Insbesondere erwähnte der Bürgermeister des großen Werkes der Fürstin, der Poliklinik, welche Jahraus jahrein tausenden Heilbedürftigen Hilfe und Rettung spendet. Gleichzeitig überreichte der Bürgermeister das von Professor S. Seigmann im Auftrage der Gemeinde geschaffene Bild, darstellend eine Gesellschaftsszene im Hause des Professors v. Angeli. Die

Fürstin nahm das Geschenk mit großer Freude entgegen und bat den Bürgermeister, allen Funktionären der Gemeinde, welche ihrer gedacht haben, den besten Dank zu übermitteln.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab.

Hundswut. Am 23. Februar d.J. nachmittags wurde in der Gluckgasse im 1. Bezirk ein mit Maulkorb und Marke versehener, mittelgroßer, schwarzer, braungezeichneter, glatthaariger Hund (Dobermann Bastard) mit langen Ohren und langer Rute, der 2 Personen am Neuen Markt angefallen hatte, von der k.k. Sicherheitswache getötet. Vom städt. Amtstierarzte wurde bei der Sektion des Hundes Wutverdacht ausgesprochen und in der tierärztlichen Hochschule durch die ~~Wut~~ histologische Untersuchung die Wut festgestellt. Den Angaben des mittlerweile eruierten Eigentümers zufolge ist der Hund schon ~~vor~~ 2 Tagen vorher aus dem Hause 17. Bezirk Geblergasse 1 entwichen. Mit Rücksicht auf die große Gefahr für die menschliche Gesundheit, welche mit dem Bisse eines wutkranken Tieres verbunden ist, wird jedermann, der etwa von diesem Hunde bei dessen Herumstreifen durch die Straßen angefallen und gebissen ~~worden~~ worden sein sollte, im eigenen Interesse ersucht, sich unverzüglich beim zuständigen Bezirkspolizei-Kommissariate zu melden, damit die antirabische Behandlung eingeleitet werden kann. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß von diesem Hunde andere Hunde gebissen worden sind, wird den Hundebesitzern dringend nahe gelegt, dem Gesundheitszustande ihrer Hunde und Bißverletzungen die größte Aufmerksamkeit zu schenken und bei Wahrnehmung irgend welcher verdächtiger Erscheinungen bei dem Mag. Bezirksamte (Veterinärabteilung) oder bei dem k.k. Polizei-Kommissariate (nächste Wachstube) unverzüglich die Anzeige zu erstatten.

Anerkennung der Tätigkeit des Bürgermeisters. Der Vorsteher der Genossenschaft der Milchmeier und Milchhändler, Bezirksvorsteher Spitaler, hat in einem Schreiben dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner mitgeteilt, daß die Genossenschaft in der Hauptversammlung vom 16. Februar für die vielen Beweise des Entgegenkommens und der wärmsten Fürsorge, welche Seine Exzellenz den Wünschen der Genossenschaft in der Kriegszeit bisher entgegengebracht habe, den tiefst empfundenen Dank ausgesprochen hat.

NB Der heutigen Korrespondenz liegt noch ein Teil des Berichtes über den christlichsozialen Parteitag bei, welcher Teil von der Zensur erst nachträglich frei gegeben wurde.

Rauchverbot auf den hinteren Plattformen der Triebwagen. Ab

1. März d.J. wird das bestehende Rauchverbot am Triebwagen der städtischen Straßenbahnen auf die hintere Plattform ausgedehnt. Nur wenn kein Beiwagen mitgeführt wird, darf auf der hinteren Plattform und im hinteren Abteil der Triebwagen geraucht werden. Es wird daher noch auf folgende Bestimmungen hingewiesen: Werden Beiwagen an einzeln fahrende Triebwagen, die von Rauchern besetzt sind, angehängt, so müssen aus dem Innern und von der hinteren Plattform der Triebwagen jene Fahrgäste, die weiter rauchen wollen, andere Plätze in den für Raucher bestimmten Abteilen aufsuchen. Werden Beiwagen abgehängt, so müssen die aus den Beiwagen in die Triebwagen zusteigenden Raucher, falls sie auf Plätze in den Nichtraucherabteilen Anspruch erheben, das Rauchen einstellen.

Lehrstellenausschreibungen in Wien. Morgen, den 29. d.M. erscheinen in der Wiener-Zeitung die Ausschreibungen der erledigten Lehrstellen des Wiener Schulbezirkes. Zur Besetzung gelangen 27 Schulleiterstellen und 297 Lehrstellen (einschließlich der Religionslehrerstellen). Der Einreichungstermin währt bis einschließlich 27. März. Die im Schuldienste stehenden Lehrpersonen haben ihre Gesuche in der üblichen Form einzubringen; dasselbe gilt von den derzeit in militärischen Diensten stehenden Lehrern, denen die Möglichkeit hiezu gegeben ist. Im Uebrigen werden von solchen Lehrern aber auch unbelegte, nicht gehörig belegte, verspätet einlangende Gesuche oder Eingaben in anderer Form angenommen, da die Bewerbung der in Betracht kommenden eingerückten Lehrer, von welchen bis zum Ablaufe des Konkurstermine keine wie immer geartete Willensäußerung vorliegt, von amtswegen als gegeben angesehen wird. Um jedoch ein möglichst klares Bild der Bewerbungen zu erhalten, werden die Schulleitungen und die Lehrpersonen ersucht werden, den im Militärverbände befindlichen Berufsgenossen soweit möglich die Konkursausschreibungen zugänglich zu machen. Es werden daher außer den an die Schulleitungen gelangenden Exemplaren der Ausschreibung noch solche für die beim Militär befindlichen Lehrer aufgelegt, mit einem kurz gefaßten Gesuchsformulare versehen und den Schulleitungen zur Verfügung gestellt werden. Die Zustellung der Rundmachungen an die Schulleitungen wird nach Maßgabe der Drucklieferungen ehestens erfolgen.

Die Besetzung Durazzos. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den General v. Köveß nachstehendes Telegramm gerichtet:
„Die Welt lauscht voll Spannung der ehernen Schritte Ihrer tapferen Armee, welche am Werke ist, Recht und Macht an den Ostgestaden der Adria für Jahrhunderte zu ordnen. Für die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien aber, die mit herzlichem Jubel und inniger Dankbarkeit die heldenmütige Erstürmung Durazzos vernommen hat, eröffnet Ihr siegreiches Vordringen einen herrlichen Blick in die Zukunft des Vaterlandes, die Freiheit der heimischen See und die wiedererstandene Herrlichkeit des alten Reiches. Gott grüße Euer Exzellenz, den sieggewohnten Heerführer und Ihre Truppen, die Wahrer von Glanz und Ruhm ererbten Heldentums.“

Das Kriege-Stammbuchblatt des Bürgermeisters von Sofia. Der Präsident des Gemeinderates von Sofia Radew hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Die seitens des Wiener Magistrates ausgehende Idee ist eine der prachtvollsten, deren Erfüllung ein erhabenes und unzerstörbares Denkmal für die ruhmvollen Ereignisse stiften wird, die die Feier

der nüchternen und starken Völker gebracht haben. Ein Kriegsalbum in der jetzigen Zeit wird das beste Geschenk für die Erziehung der Nachkommenschaft sein. Das Kriegsstammbuch mit den Handschriften der großen Mitwirker in der gegenwärtigen Epoche, in der das Recht und die Gerechtigkeit gefeiert werden, bleibt ein Andenken, in welchem in der Zukunft die Seelen und Züge der Vergangenheit zu lesen sind. Ich kann nur mein Lob für die wertvolle Idee aussprechen und wünsche vollkommenes Gelingen bei ihrer Anwendung. Groß und unverdient ist die Ehre, welche Euer Hochwohlgeboren mir bereitet, indem Sie meine Beteiligung für die Anschaffung dieser Reliquien für unsere Söhne und Enkel verlangen. In den heutigen, herzergreifenden Weltereignissen, spielt Bulgarien die kleinste Rolle, ebenso Sofia, als kleinste Schwesterstadt von Berlin, Wien, Budapest und Konstantinopel, jedoch ist die Ehre desto größer, für ihren Bürgermeister, welchem Sie die Mitwirkung in der großen Epopee zugedacht haben. In liebenswürdigem Entgegenkommen besile ich mich, Euer Hochwohlgeboren, Herr Bürgermeister, anbei einige eigenhändige Schriftzeilen auf bulgarisch mit deutscher Uebersetzung, wie auch ein Lichtbild zu übersenden. Wiederholt danke ich Ihnen im Namen der bulgarischen Haupt- und Residenzstadt für die Ehre, die Euer Hochwohlgeboren ihrem Bürgermeister bereitet.“

Das beigegebene Stammbuchblatt lautet in deutscher Uebersetzung: „Der große Krieg zwischen den Völkern im Jahre 1915/16 bleibt der Nachwelt als Lehre, daß die Nüchternheit, Moralität und die Kraft den Sieg erringen und daß eine Zukunft nur diejenigen Völker erwartet, welche obige Eigenschaften besitzen; dagegen führen Gebrechen die Völker zum Abgrund. Das kleine Bulgarien verlangt eine Vereinigung seines Volkes unter einem Königscepter und preist den Segen über alle, die ihm behilflich sein wollen.“

Höchstpreise für Kartoffeln im März. Nach der Ministerialverordnung vom 22. September 1915 erhöhen sich vom 1. März 1916 an die Höchstpreise, welche der Erzeuger beim Verkaufe von Kartoffeln in Mengen von mehr als 10 q verlangen darf, um 50 h für 1 q. Daher stellen sich nach der Statthaltereiverordnung vom 30. September die zulässigen Höchstpreise beim Kartoffelhandel in Wien im März 1916 wie folgt: Bei Abgabe der Kartoffeln in Mengen von mehr als 10 q auf K 12,90 für 1 q, von 1 q bis 10 q auf K 13,90 für 1 q und von 1 bis 99 kg auf 16 h für 1 kg.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Schwer die Wahl des Franz Andre, Friedrich Burkhardt, Julius Feller, Alois Franz Oesterreicher, Karl Seifert und Rudolf Stoepfl zu Armenräten des 8. Bezirkes bestätigt.

68

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Wien Montag 28. Feber 1916 abends,

=====

Zur Eroberung Durazzos. Ueber Verfügung des Bürgermeisters
wurden gestern und heute die städtischen Amts - und Anstaaltsgebäude
beflaggt.

Auszeichnungen vom Roten Kreuz. Der Protektor-Stellvertreter Erzherzog Franz Salvator hat nachstehenden Gemeindefunktionären, Gemeindebeamten und Bediensteten Auszeichnungen vom Roten Kreuze verliehen und zwar: Das Offiziers-Ehrenzeichen den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hoß und Rain, dem Magistratsdirektor Dr. Nüchtern und dem Baudirektor Goldemund; das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration den Gemeinderäten Brauneiß, Dr. Haas, Komrowsky, Siegmeth, Tomola und Zatzka, dem Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes Kaiserl. Rat Wieninger und dem Bezirksvorsteher-Stellvertreter des 15. Bezirkes Baumgartner; ferner vom Magistrat: den Obermagistratsräten Dr. August Mayr und Dr. Dont, den Magistratsräten Formanek, Gmeiner, Paul und Dr. Krzisch, den Magistratssekretären Jaksch und Dr. Karg, den Oberkommissären Bock und Dr. Suttner und dem Kommissär Dr. Pamperl, vom Bauamt den Bauräten Voitk und Wejmola, den Bauinspektoren Siegmann und Willomitzer, den Oberingenieuren Friedl, Gustav Adolf Fuchs, Kornherr und Karl Schaden sowie dem Ingenieur Hula, vom Stadtphysikat den Stadtphysizi Dr. Friedl und Dr. Jahn, den Oberbezirksärzten Dr. Berdach, Dr. Freund, Dr. Hasterlik, Dr. Höfinger, Dr. Hromatka, Dr. Lenk, Dr. Schaffran, Dr. Souczek, Dr. Telch, Dr. Wielsch, Dr. Zwintz, den Bezirksärzten Dr. Pörner, Dr. Teufelberger, Dr. Villoth, dem städtischen Arzt Dr. Oppenberger, den Epidemieärzten Dr. Hiemesch, Dr. Hueber, Dr. Kahane, Dr. Kolisko, Dr. Kuzmowicz, Dr. Udutsch, von der Stadtbuchhaltung den Rechnungsräten Dworzak und Löffler und dem Rechnungsrevidenten Knauer; dem Direktor der städtischen Stellwagenunternehmung Liffka; die Silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration: den Ingenieuren Weiß und Wiesmann, dem Bauaufsichts-Oberrevident Rößner, dem Bauaufsichts-Offizial Schaden und dem Baumeister Horn, den Rechnungs-oberrevidenten Knobloch und Jahn, dem Rechnungsrevidenten Kellner, dem Inspektor der Sanitäts-Stationen Grundschober sowie den Stationsleitern Kropik, Pernold, Sommerer, Vookner und Wetzl; die Bronzene Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration: dem Oberaufseher Klauda, den Heizaufsehern Humpelstätter, Körner, dem Ausmesser Rapp, dem Sanitäts-Oberaufseher Harb und dem Stationsführer Knoll.

Abgabe städtischer Kartoffeln. Die Verkaufspreise der städtischen Kartoffeln wurden für den Monat März wie folgt festgesetzt: Waggonweise Abgabe ab Bahnhof (Ausladung und Verführung durch die Partei)..... K 12,80 für 100 kg; Abgabe in der Markthalle 1. Bez. Zedlitzgasse, am Zentralviehmarkt 3. Bez. St. Marx, im Straßenbahnhofe Simmering, im Schlachthause 17. Bez. Richthausenstraße und in den sonstigen Lagern (Verführung durch die Partei) in Mengen bis 1000 kg K 13,50 für 100 kg, in Mengen über 1000 kg

K 12,90 für 100 kg, bei Abgabe an Maronibrater K 10 für 100 kg, Industrie- und Futterkartoffeln K 8,50 für 100 kg.

Krieg und Küche. Die Frauenhilfsaktion im Kriege veranstaltet in allen Bezirken Wiens im März d.J. Versammlungen für Hausfrauen und Köchinnen zur Aufklärung über die zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel und deren richtige Verwendung und Ausnützung, über Ernährung und Gesundheitspflege, Marktwesen und Einkauf. In der Hand der Hausfrauen und Köchinnen liegt es, das Land gegen den inneren Feind, den Hunger zu verteidigen. Dieser gefürchtete Feind kann keine Gewalt über uns bekommen, wenn die Hausfrauen mit Verständnis ihren Beruf ausüben, indem sie für das Wohl ihrer Familien sorgen, ihnen nichts entziehen was ihrem Gedeihen und ihrer Entwicklung notwendig ist oder auch nur ihr Behagen stört. Sie müssen daher genaue Kenntnis haben, wo sie sparen müssen und wo sie nicht sparen dürfen. Wir müssen sparen, aber wir dürfen nicht darben. Infolge der Teuerung sind viele Familien gezwungen sich einzuschränken. Aber auch da, wo Geldmittel zur Verfügung stehen, ist es eine patriotische Pflicht, in dieser ~~xxx~~ ernstesten Zeit nicht zu schwelgen oder noch dem Gaumen zu leben. Was der Eine zu viel braucht, entzieht er seinem Nachbarn. Eine richtige Anleitung ist höchst wichtig für Hausfrauen und Köchinnen, denn sie könnten sonst unbewußt mit dem besten Willen sich und den Ihren oder der Allgemeinheit, ihrem Vaterlande ungeheuren Schaden zufügen.

Die nächsten Vorträge finden am 2. März in der Zeit von 5 bis 6 Uhr abends in den Sitzungssälen der Bezirksvertretungen 1. Bezirk (Wipplingerstraße 8), 2. Bez. Karmelitergasse 9; 3. Bez. Karl ~~xxxx~~ Borromäusplatz 3), 4. Bez. Schöffergasse 3; 6. Bez. Amerlingstraße 6 und im Turnsaal 5. Bezirk Schönbrunnerstraße 54 statt.

Vom Magistrat. Magistratsrat Dr. Franz Glatz, der bisher Vorstand der Magistratsabteilung XVIIa (Gewerbeangelegenheiten) war, wurde zum Vorstand der Magistrats-Abteilung XVII (Gewerbeangelegenheiten) bestellt. Magistratsrat Anton Oesterreicher, der bisher der Magistratsabteilung XVI (Militär- und Bevölkerungswesen) zugeteilt war, wurde zum Vorstand der Magistratsabteilung XVII a bestellt.

Ein Steg über die Verbindungsbahn. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR. Poyer, dem Vertrag betreffend die Errichtung eines provisorischen hölzernen Steges über die Verbindungsbahn im Zuge der Hietzinger Hauptstraße unter gewissen Bedingungen zuzustimmen.

Bei den Gemeindevermittlungämtern Mariahilf und Neubau finden im kommenden Monate an jedem Mittwoch, d. i. am 1., 8., 15., 22. und 29. März um 10 Uhr vormittags Verhandlungen statt.